HLW FW WEIZ

JAHRESBERICHT

05 06

HLW FW WEIZ

Wir danken allen unseren Sponsoren, ohne deren finanzielle Hilfe dieser Jahresbericht nicht hätte erscheinen können.

Steiermärkische Sparkasse
Fahrschule Brosch
Fahrschule Korossy-Kiskilas
Fahrschule Galileo
Raiba Weiz
Wesonig &Partner
Wirtschafts Service Audit/Moharitsch
Notare Rosenberger und Starkel
Schotterwerk Strobl
Volksbank Weiz
Feinkost Bleykolm
Knill-Gruppe
Brautsalon Erni
Feiertag Catering
Friseur Lisbeth
Hutter-Fischer
Kebap-Haus Mesopotamien
Segafredo
Kolpingheim
Intersport XL
Getränke Reisenhofer
Steiermärkische Landesbahnen
VÖB Eccher Versicherungsmakler
Koblischek
Coyote
Bäckerei Tengg
Donolo
Buchhandlung Haas

Impressum:

24. Jahresbericht 2005/2006. Herausgegeben von der Schulgemeinschaft der HLW FW WEIZ, Dr. Karl-Widdmann-Straße 40, 8160 Weiz. Tel.: 03172-4970; Fax: 03172-4970-18; www.hlw-weiz.ac.at; e-mail: sekretariat@hlw-weiz.ac.at

Redaktionsteam: Mag. Peter Loidl (Koordination und grafische Gestaltung), Mag. Silvia Irene Haumann (Textredaktion), Dipl.-Päd. Gertrude Starkel (Satz), Mag. Karl Haas (finanzielle Koordination). Satz-MitarbeiterInnen: Sonja Wiener (2a), Felix Tschida (2a). Umschlaglayout: Stephan Loidl. Bild-Copyright: Fotos aus dem Schulgeschehen des Schuljahres 2005/2006; Fotos der Klassen und der LehrerInnen: Foto Sulzer, Salzburg; Fotos der Matura- und Abschlussklassen (5a, 5b, 3FW): Foto Puntigam, Kindberg. Druck: Druckerei Steinmann, Weiz

INHALT

DIE DIREKTION	4
DIE GROSSE PAUSE	6
DAS SCHULJAHR	32
DIE REIFE- UND ABSCHLUSSPRÜFUNGEN	78
DIE SCHÜLERiNNEN	82
DIE LEHRERiNNEN	96
DIE ELTERN	106
DIE SCHULE	108

Vorwort der Direktorin

Die „große Pause“ ist wohl die schönste Abwechslung an einem Schulvormittag. „Große Pause“, schrillt es durch alle Gänge und alle Klassen, und von einer Sekunde auf die andere ist alles anders: Bücher zu, Radio und Handys an, Fenster auf, aufstehen und hinausgehen, einmal laut schreien, lachen und blödeln, eine andere Welt genießen.

Den Erwachsenen geht es fast gleich wie den Jugendlichen. Lehrerinnen und Lehrer genießen die Pause genauso wie die Schülerinnen und Schüler. Sie wollen Luft holen, ihre Stimmen schonen, sich hinsetzen, kurz die Ruhe genießen, mit Kolleginnen und Kollegen plaudern und lachen.

Wir alle brauchen diese kurzen Atem- und Erholungspausen, um während der Schultage einigermaßen konzentriert und aufmerksam arbeiten zu können. Oft aber brauchen wir Pausen, wenn es gar nicht läutet. Wir brauchen Unterbrechungen von der Alltagsroutine, wir müssen ausbrechen aus dem Lernstress, wir brauchen Pausen, um uns abzuschütteln und uns von drückenden Lasten zu befreien, um unseren Frust loszuwerden und neue Kräfte zu sammeln.

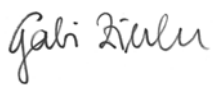
Solche Nachdenkpausen oder schöpferische Pausen sind wichtig, weil wir auch manchmal eine Pause vom eigenen Standpunkt machen müssen, weil es manchmal gut ist, die Perspektive zu wechseln und uns neu zu orientieren.

Wir alle wissen, dass wir diese Pausen brauchen. Trotzdem frage ich mich, ob es Situationen gibt, in denen keine Pause erlaubt, keine Pause möglich ist. Schule, so heißt es, ist ständig in Bewegung, ständig in Entwicklung. Auch wenn wir Pausen einlegen, entwickelt sich die Schule unaufhaltsam weiter, wie ein Boot, das von der Strömung stetig dem Meer zugetragen wird und das manövrierunfähig wird, sobald sich die Crew eine Pause gönnt.

Was passiert, wenn wir aufhören, umweltbewusst, sozial und vorbildlich zu denken und zu handeln? Wenn Peers, Lehrerinnen und Lehrer aufhören Vorbilder zu sein, gibt es einen Icon „rückgängig“, um die Bilder und Erinnerungen in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler oder der Kolleginnen und Kollegen auszulöschen?

Die schönste Abwechslung an einem Schulvormittag ist die große Pause. Die schönste und am sehnlichsten erwartete Abwechslung im Schuljahr sind die großen Ferien. Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern unserer Schulgemeinschaft, die sich wieder ein Jahr lang bemüht haben, unsere Schule ein Stück näher an ihr Ziel zu steuern. Ich wünsche euch allen, dass ihr die Ferien nützen könnt, um auszuspannen, aufzutanken und neue Kräfte zu sammeln, damit wir im Herbst das gemeinsame Boot Schule und alle unsere eigenen Boote fest und sicher weitersteuern können.

Schöne Ferien!



Dir. Mag. Gabriele Zierler

The Big Break

How many big breaks did you have so far?
Zero? Aren't you late then?

Nowadays it's trendy to take "time-outs" in your life. There are many kinds of breaks you can take.
Many students are taking a break after her/his A-levels and go to another country as an au-pair, e.g. That's a great thing, because so they get to know the language, the habits and the culture of this country. Pregnant women are taking a time-out from the job to look after their babies and artists take a break to find back to themselves and to get new inspirations for their work.
Another kind of time-out is in the middle of our lives. That's the time when women (not all), have to shave their beards and men are buying a Porsche and dreaming (sometimes not only) of a younger wife.
These are time-outs caused by more or less positive things. But breaks because of an accident or an incident aren't that pleasant at all. These are things you can't plan or organise. It could happen to anybody.
But most of the time-outs people take are important for them. To deal with stress, to gain new experience or before you start a new chapter in your life.
Some do a trip or a journey to distant countries, some do extreme sports, some want to be alone and some are having their time-out with their family.
On balance I can only say that for every human being in this world and for every kind of break in his/her life there is a possibility to do the right one for him/her.
So take your break and make the best out of it!

Monika Fikerment, 4b

Big Break

We have great fun,
today our holidays have begun.

We have a big break from our school,
all kids find this cool.

We can relax and have many parties,
we have nothing to do and we eat many smarties.
We go to the sea, to the hills or the towns
and everybody makes fun like the clowns.

But then the school is coming back ...
and we can only dream of the big break.

Manuela Geßlbauer, 1a

Der kleine brutale Pausenbär

Ich bin der kleine Pausenbär,
und habe keine Jause, yeah,
Ach, was soll ich denn jetzt tun,
denn ohne Jause kann ich nicht mehr ruhn,
drum geh ich jetzt zum Buffet,
doch dafür reicht nicht mein Budget,
rück´ mal das Geld herüber,
sonst hau´ ich dir eins drüber.
Ich bin der kleine Pausenbär,
und habe keine Jause, yeah,
der griff mich an mit:
„Es stand schon in der Bibel,
dass ich dir eins drüberzwiebel",
O Schreck, o Graus, das alles ohne Jaus´,
und ich träum´ schon vom Krankenhaus.
Das war jetzt der Pausenrapp,
nächstes Mal mehr vom Pausendepp!

Birgit Schwab, Daniela Gaugl, Alexandra Trabos, Christina Aumüller, 1b

Herr K. macht Babypause

Studien zeigen, Männer haben eine eigene Triebstruktur mit höherem Aggressions- und Sexualpotential,

verbunden mit einem erhöhten Bewegungsdrang und eignen sich schon allein deshalb nicht für häusliche Arbeit und Kinderbetreuung. Demnach dürfte es auch nicht überraschen, dass der Männeranteil an Kindergeldbeziehern in Österreich nur bei 2,3% liegt.
Herr K. war sich dieser Tatsache durchaus bewusst, als er sich entschloss, im Herbst 2004 für ein Jahr in Väterkarenz zu gehen, um seinen Sohn J.C., damals 10 Monate alt, zu betreuen. Das heißt, er übernahm die Aufgabe, einen krabbelnden, sabbernden, plappernden (immerhin zum Wort „light“ fähigen), schreienden, nässenden kleinen Balg nun auch tagsüber völlig eigenständig zufrieden stellen zu müssen.
Da die „Auszeit“ für seine Karriere keinen Risikofaktor darstellte (Englischlehrer und Karriere???) und die KollegInnenschaft an der HLW (ca. 85% weiblich) sich ausschließlich positiv zur Karenznahme äußerten („Wirst schon sehen .....“), fühlte er sich allseits bestätigt und ging mit sportlichem Elan an seine neue Aufgabe heran. Er hatte auch davon gehört, welche Schlüsselqualifikationen in der Familienarbeit erworben werden und man weiß ja nie, wo man das noch alles im Berufsleben brauchen kann.
Da wären erstens organisatorische Fähigkeiten zu nennen. Plötzlich galt es da, die tägliche Ausfahrt mit dem Kinderwagen (geländegängig, zum Joggen geeignet) abzustimmen mit dem Gang zum Supermarkt mit dem jeweilig günstigsten Angebot für Hipp-Nahrung oder Pampers-Windeln. Bei der Planung durfte man natürlich nicht J.C´s Schlaf- bzw. Essrhythmus außer Acht lassen. Nichts dramatischer, als mit einem übermüdeten, hungrigen Kleinkind im Stau zu stecken und keine Biskotte bei der Hand zu haben. Irgendwann musste Herr K. dann auch noch Zeit für das Einräumen des Geschirrs finden, das regelmäßig von kleinen Händen über den Boden verstreut wurde. Waschen, Kochen oder Bügeln (falls Fußball im Fernsehen) seien hier gar nicht extra erwähnt, da schon vor der Karenz zum Alltag gehörend.
Als weitere überfachliche Kompetenz, die man sich während einer Babypause aneignet, seien kommunikative Fertigkeiten erwähnt. Da war einerseits die Kommunikation mit dem Kind selbst. Auch wenn der aktive Wortschatz nur geringfügig erweitert werden konnte, so übte Herr K. vor allem sein Hörverständnis und konnte dabei aus dem Gewirr an Lauten, die J.C. machte, doch immer wieder bedeutungstragende Elemente erahnen. Zugegeben war der Interpretationsrahmen breit, schließlich sollte J.C. ja zweisprachig aufwachsen.
Andererseits gab es auch Beispiele erfolgloser Kommunikation – diese jedoch meist mit anderen Karenzierten auf öffentlichen Spielplätzen. Nachdem hier Männer äußerst rar waren und Herr K. in dieser Zeit auch nicht einen einzigen männlichen Kollegen kennen lernte, mit dem er sein Glück hätte teilen können, blieben die Gesprächsinhalte immer sehr eingeschränkt auf das Kind bezogen („Wie alt ist er denn?“ „Schläft er schon durch?“). Spätestens wenn eine in der Runde über ihre Stillprobleme zu klagen begann, musste Herr K. einsehen, dass er da nie wirklich dazu gehören würde, egal wie sehr er sich bemühte.
Flexibilität, eine weitere Schlüsselqualifikation, wurde immer wieder bewiesen. So musste Herr K. bestimmte Vorhaben oft im letzten Moment wieder abblasen, da J.C. nach mühevollem Wickeln und Anziehen sich just zu dem Zeitpunkt zum Füllen seiner Windel entschloss, als Herr K. das Haus verlassen wollte.
Auch die Fähigkeit gesetzte Ziele zu verfolgen, konnte Herr K. während seiner Babypause trainieren. Ein Ziel hatte gelautet: eine Wanderung pro Woche, mit J.C. am Rücken. Da Wanderungen von vielen, nicht zu kontrollierenden Faktoren abhängen, wurde dieses Ziel zwar bei weitem nicht erreicht, aber dennoch nicht gänzlich verfehlt. Neben der Besteigung sämtlicher Grazer Hausberge (Schöckel, Plabutsch, Platte, etc.) wurden vor allem in Graz-Andritz noch bisher unbekannte Routen begangen und somit ein Stadtviertel neu entdeckt. Dabei trainierte Herr K. nicht nur seine eigene Kondition, sondern versetzte seinen Sohn in seiner Trage regelmäßig in einen genüsslichen Schlaf.
Beispiele für die Entwicklung von Problemlösungskompetenzen, Stress-Resistenz oder Eigeninitiative durch Kinderbetreuung gebe es noch zur Genüge, doch würde das hier wohl den Rahmen sprengen.
Was hatte Herrn K. jetzt eigentlich dazu bewogen, sich ein Jahr Pause von der Schule zu nehmen? Er hatte ja keinen Karrieresprung vor. War es einfach der Wunsch nach einer „Auszeit“? War es die Entscheidung, seine Partnerin aktiv in ihrer Karriereentwicklung zu unterstützen? Sicher ist, dass er niemandem etwas beweisen wollte. Auch sah er das Kümmern um das Kind nicht als Pflicht. Ihm ging es einfach nur ums Glück.....

Mag. Norbert Kramer

Die große Pause

„Ring“! Endlich läutet die erlösende Glocke. Schon vor zehn Minuten haben die Schüler andauernd auf die Uhr gestarrt und sehnsüchtig auf das Klingeln gewartet.
Von Glück beseelt stürmen sie aus der Klasse. Schnell noch einen Schluck aus der Trinkflasche und ab zum Buffet. Jeder weiß, dass sich dort die halbe Schule trifft, um einfach nur „abzuhängen“. Auch wenn man erst auf der Treppe zum Erdgeschoss ist, hört man schon den immer lauter werdenden Redeschwall. Sobald man dann angekommen ist, staunt man nicht schlecht: Eine riesige Menschenmenge drängt sich um das Buffet herum.
Wenn man sich etwas zu essen kaufen möchte, hat man schlechte Chancen. Viele Mädchen sitzen einfach nur in der Ecke und tuscheln und kichern: „Hast du den gesehen? Der ist schon geil!“ Andere stehen nur da und beobachten die Leute. Aber nicht alle sind scharf darauf beim Buffet herumgeschubst zu werden. Viele bleiben in den Klassen und essen gemütlich ihre Jause. „Da gehen wir nicht runter. Viel zu laut! Pf!“ meinen die Zurückgebliebenen. Aber auch in den Klassen ist es nicht immer leise, wenn zum Beispiel diskutiert wird, ob das Fenster offen bleiben soll oder nicht: „Jetzt macht endlich das Fenster zu, ich erfriere hier noch!“, jammert die eine. „Lasst das Fenster offen, es ist so heiß hier!“, regt sich die andere auf. Wie soll man sich da einig werden? Meistens endet die Diskussion dadurch, dass das Fenster nur einen Spalt offen bleibt. Richtig zufrieden ist danach allerdings niemand. Einige Schülerinnen verbringen die ganze Pause auch damit, um vor den Computern zu sitzen. Sie kleben mit ihren Augen an den Bildschirmen und bemerken gar nicht, was um sie herum geschieht.
Gegen Ende der Pause begeben sich die Schülerinnen vom Buffet dann langsam in Richtung ihrer Klassen.
Da wird auch die Toilette langsam voller und man muss aufpassen, dass man nicht zu spät kommt. Das sehen die Lehrer nämlich gar nicht gerne, obwohl sie selber schon fünf Minuten zu spät dran sind. Den Schülerinnen ist das allerdings so ziemlich egal. Solange sie jedenfalls keinen Klassenbucheintrag bekommen. Dann wird es schon etwas kritischer: „Aber das können Sie doch nicht machen. Ich war eh pünktlich!“ Es wird diskutiert, der Lehrer gibt nicht nach, die Schülerin setzt sich enttäuscht hin und alle anderen warten schon sehnsüchtig auf die nächste Pause.

Rebecca Leitner, 1c

My big break

I am still waiting now for my big amazing break
They say that it is coming soon
my time is bound to come
In their sweet time they will realize I am here
And I have more potential than all the rest of them

As I am sitting all alone now
I am just dreaming now
About the big break that I am going to have
Any day now they are going to be
lined up as far as the eye can see
To just get a glimpse of me

I know that it might never come
But if it does ever come
Than I am going to be ready
For it right now in life

Karin Friess, 1a

Die kleine Lilapause

Die kleine Lilapause lernte eines Tages einen Twix kennen. Es war Liebe auf den ersten Blick. Die beiden verbrachten eine schöne Zeit im Süßigkeitenautomaten. Dann die schrecklichste aller Pausen…..
Karli K. hatte in der großen Pause Lust auf eine Lilapause. Deshalb macht er sich auf den Weg zum Süßigkeitenautomaten, um sich eine Lilapause herauszudrücken.
Gesagt – getan…. Und so trennte Karli K. das junge Liebespaar…..
Twix blieb nun alleine zurück, ohne seine große Liebe, die Lilapause.
Er war sehr traurig……..!
Doch es dauerte nicht lange, da bekam die Naschkatze Elke E. einen Heißhunger auf einen Twix. Und so weilt der traurige Twix nicht mehr unter den Lebenden und traf im Süßigkeitenhimmel seine geliebte Lilapause.

Stefanie Römer, Bettina Wukowich, Marina Leikauf, Christina Sorger, Roswitha Zierler, 1b

Wartepause - Innerer Monolog

Wann kommt sie endlich? Ich schaue auf die Uhr… es ist klar, dass sie schon wieder zu spät kommt. Welche Ausrede hat sie dieses Mal? Hat das Fahrrad schon wieder einen Patschen, oder musste sie wieder auf ihre kleine Schwester aufpassen? Wieso kann sie nicht anrufen? War ihr Akku schon wieder leer oder hat sie kein Guthaben mehr? Es ist immer das gleiche mit ihr, sie kann nie pünktlich kommen. Wir verpassen den Film noch, wenn sie nicht kommt… Ich bin so neugierig wie der Film sein wird. „Der verbotene Schlüssel".. hört sich interessant an. Vielleicht sehen wir ihn ja auch. Vorausgesetzt, dass… Es ist schon Viertel vor acht. Sie ist schon zehn Minuten zu spät. In 20 Minuten fängt der Film an. Oh mein Gott, da geht er, der hübscheste Junge der Schule. Und wer geht da neben ihm? Ist doch klar, die größte Tussi der Schule. Sie ist so eine Angeberin - wie sie ihn nur ansieht. Sie kommt sich so gut vor mit ihren langen blonden Haaren und ihrem Minirock, er hätte gar nicht kürzer sein können! Was er wohl an ihr findet? Typisch Mann! Schauen nur auf das Äußere, und welchen Charakter ein Mädchen hat, ist ihnen egal. Hübsch muss sie sein… Fünf Minuten vor acht, wann kommt sie endlich? Ist sie das da hinten? Dort kommt jemand dahergelaufen. Ja das ist sie. Gott sei Dank, welche Ausrede sie diesmal hat, ich bin neugierig…

Tanja Schanes,1FW

Die letzte große Pause

Welche/r Schüler/in unserer Schule kennt sie nicht, die letzte stressige Zeit bis zum Jahreszeugnis? Die letzten Tests und Schularbeiten müssen geschrieben, Semesterprüfungen abgehalten und bei manchem vielleicht ein bisschen um den Aufstieg in die nächste Klasse gezittert werden, ehe man sich in die wohlverdienten Sommerferien stürzen kann.
Für uns aus dem vierten Jahrgang werden es die letzten Ferien sein. Momentan schwitzen wir alle noch etwas vor der Koch- und Servierprüfung, aber danach hoffen wir doch, geschlossen in die Fünfte aufsteigen zu können, um unser jahrelang verfolgtes Ziel zu erreichen: die Matura. Zum Glück haben wir noch ein bisschen Zeit, bevor uns der Ernst des Lebens einholt.
Manche werden diese letzte „Pause" dafür verwenden noch einmal so richtig zu relaxen, andere wiederum werden sich um einen Ferienjob bemühen, um die Kasse aufzubessern und ein weiteres Stück Unabhängigkeit zu erfahren. Dieses Jahr war für viele von uns eines der schwersten. Immer wieder kamen Zweifel auf, warum man denn in die Schule geht, obwohl man längst eigenständig Geld verdienen könnte. Ja, in der Vierten hat es viele von uns am wenigsten „g'schert", aber wir haben's (bald) auch überstanden. Schlussendlich geht hoffentlich alles gut und wir können genauso den Schritt in unsere große Pause antreten. Bevor wir im Herbst wiederkommen um unseren letzten Schritt zu tun.....

Julia Ellmaier, 4b

The big break

I asked our chameleon, what „the big break" was for him. He said: „The whole story began, when I was in the jungle. I said to my friends that I needed a break from the jungle and from them. My friends said that that's no problem and that I could have a break! So I started walking. I came to Europe. There I went to Germany, but there everyone was so busy and didn't have time for me. Then I went to Austria. There the area was beautiful and so I stayed there. So I'm here now, but I returned once to my friends. They were very happy to see me, but the area around had changed very much. So I decided to go back to our school, because nowhere else is the place and the classroom as nice as here! I'm very happy to be here and that I can live here again. So "The big break" is my whole new life and that's great! I don't want to go away, because it's great to live in the 1a. They have a very nice place for me!" So "The big break" doesn't only have to be a lunch break or something like that.

Katrin Gruber, 1a

???

Plötzlich riss mich ein dröhnendes Geräusch aus meinen Gedanken. Im ersten Moment war ich völlig orientierungslos und bemerkte nicht recht, was rund um mich geschah.
Ich blickte mich verwirrt und etwas verängstigt um. Als ich wieder einen klaren Gedanken fassen konnte, sah ich gerade noch die letzten aus dem Raum eilen. Ich war allein und wusste nicht warum. Auf einmal überkam mich ein Gefühl der Panik. Ich sprang auf und hastete zur Tür. Sie schien unendlich weit weg zu sein. Als ich sie endlich erreichte, drehte ich mich noch ein letztes Mal um und rannte hinaus. Mit einem entsetzten Gesichtsausdruck kam ich zum Stehen und als ich mich umblickte wurde es mir schlagartig klar. Die Röte stieg mir ins Gesicht, als ich in die höhnisch grinsende Masse blickte. Denn das dröhnende Geräusch, das mich so jäh hatte aufschrecken lassen, war nichts anderes als das Läuten der Glocke zur großen Pause.

Pia Fiedler, 4b

Vom Toilettengang!

Sehr geehrte Mitschülerinnen!

Ich möchte euch heute ein Thema präsentieren, das uns alle angeht.
Wie ihr alle wisst, ist das Toilettenproblem an unserer Schule dramatisch größer geworden.
In den Pausen häufen sich die gefüllten „Blasen“ vor den Schultoiletten.
Die Lehrer spazieren gemütlich auf die immer freie Lehrerkabine zu, aber wir, was ist mit uns?
Nervös zucken unsere Knie unter den Tischen, bis es endlich zur Pause läutet. Im Vollspeed wird zur Toilette gerannt um ja noch eine freie Brille für unser so menschliches Bedürfnis zu finden.
Nach wenigen Minuten der Pausenglocke sind die Toiletten bereits besetzt und es besteht die Gefahr, nicht vor dem Läuten wieder in die Klasse zurückzukommen. Oft wird man dann vom Lehrer noch wegen Unpünktlichkeit gerügt. Manche Lehrer erlauben es, während des Unterrichts schnell unseren Klogang durchzuführen, aber viele sind der Meinung, dass ein Toilettenbesuch ihren äußerst wichtigen Unterricht stören würde.
Naja, wie dem auch sei, viele Lehrer sehen es nicht ein, dass die Toilettenräume in den Pausen derart überfüllt sind, dass es nicht möglich ist diese zu nutzen.
Und das ist noch nicht alles, es gibt außerdem das Problem mit dem Klopapier.
Gegen 10:00 Uhr am Vormittag gibt es bereits in mehr als der Hälfte der Toiletten kein Papier mehr.
Ist das wirklich nötig?
Jetzt stellt sich die Frage: Wohin verschwindet es?
Möglicherweise wird unser schwer erkämpftes Klopapier von den Schülern der Sporthauptschule bei ihrem morgendlichen Auslauf geklaut oder vielleicht fällt es doch unserer Verschwendung zum Opfer? Wahrscheinlich sind ohnehin wir die Sündenböcke und benutzen für die Säuberung unseres Allerwertesten viel zu viel Papier.
Die Frage bleibt offen.
Vielleicht werden wir dem Ganzen nach der Sommerpause auf den Grund gehen.

Manuela Grabner, 3 FW

The big break

The big break could be many things:
For students it could be the summer holidays.
For working people it could be their holidays or freetime.
For old people when they look back at their lives maybe their childhood was their big break.
For humans it also could be the time with their family.
Some people maybe see their whole life as a big break.
There were and are also bad big breaks for example the break of peace: war.
Scientifically you can see the big break before the genesis of the earth.
I think the big break is relative, because for everyone and everything it could be another thing.
Maybe for a cat it is the time while it is lying in the sun.
Think yourself, what is(are) your big break(s)?

Coni Kohl, 1a

Leben
mit
„Emily"

Pause

In der Pause geht's hin und her,
wenn sie doch nur länger wär.
Musik hören, reden, jausen.
Oder einfach durch die Gegend sausen.
Man macht auch andre Sachen
z.B. Jungs anmachen.
Das Rauchen ist verboten,
hoffentlich keine Auswirkung auf die Noten.

SüchtlerInnenpause

Rauchen gefährdet die Gesundheit!
Aber
Unter anderem
Cohlensäure (oder schreibt man das mit K?)
Haschisch
Ecstasy
Rum
Pina Colada
Auch Alkopop
Und
Speed
Ebenfalls

Katja Hiebaum, Eva Kollmann, Katrin Wallner, Barbara Fartek, 1b

The Big Break

Are you waiting for the bell to ring after the 3rd lesson every day, too? You know these thoughts but you don't like the long queue in front of the buffet?
Nevertheless, most people stand around the buffet-zone and the hall every day. Most of the time their hunger leads them to go there. Sometimes it is not the hunger but the desire of the girls to see the sexy asses of the HTL-boys in their blue working suits.
Many relationsships and friendships have started in the big break because it is long enough to buy something, to eat or to chat with some nice boys and to get to know them before the weekend starts.
Before our non-smoking-era started the big break was the right moment to smoke a cigarette and while puffing away speak with your friend about the weekend. Now the smokers have to find a place away from the school-surrounding. It´s not only the problem of the students but of the teachers too. And so you can see the chain-smokers surrounded by the "naughty" teachers which are all so dependent on their "fags" .
Are there just negative sides for the smokers in the big break since the smoking area has been closed? For smokers the times are bad now, but there is a positive side for the non-smokers because now they don´t smell smoky after their way to the buffet.
Finally I can say, enjoy your big break, relax and take your time to eat a little bit and don´t learn anything during the breaks!

Katrin Hollersbacher, 4b

Unfrage der zweiten Deutsch-Gruppe der 1FW zum Thema „Pause"

Was fällt euch spontan zum Thema „Pause" ein bzw. was tut ihr in euren Pausen (in der Schule und zu Hause)?

Essen und trinken	32,34%
Rauchen	9,26%
Freunde treffen	4,70%
Reden	14,25%
Lesen	1,14%
Computer	1,14%
Musik	3,70%
Fernsehen	2,28%
Sport	1,57%
Schlafen	6,70%
Fortgehen	2,14%
Lernen	0,70%
Zu kurz	13,97%
Klo gehen	1,85%
Nichts lernen	1,42%
Gesamtwert:	96, 96%

Befragt wurden alle Klassen unserer Schule.
Alina Neiconi, Eric Posnitz, Elisabeth Predota, Julia Renner, Yvonne Rosenberger, Tanja Schanes, Teresa Schinnerl, Marion Schmidhofer, Alexandra Shlyusar, Vanessa Spreitzhofer, Christina Stadlhofer, Melanie Weinfurter, Manuel Auer

Ein Jahr Pause („Sabbatical Year“ in Australien und Neuseeland)

Während des Schuljahres 2002/2003 hatte ich die Gelegenheit, ein ganzes Jahr komplett auszusetzen. Zusammen mit meiner Frau verbrachte ich mit Ausnahme eines zweimonatigen Aufenthaltes in Neuseeland die Zeit zur Gänze auf dem „roten“ Kontinent Australien. Wir mieteten uns einen Campingbus und legten beinahe 48.000 km zurück..

Kaum in Melbourne angekommen, führte uns unser erster Weg in das von Trockenheit geprägte geografische Zentrum, die Gegend von Alice Springs mit der wohl berühmtesten Sehenswürdigkeit Australiens, dem Ayers Rock. Obwohl die Strecke dorthin zur Gänze asphaltiert ist, kommt doch bald ein richtiges „Outbackgefühl“ auf: Schon allein durch die unheimliche Weite (Die Strecke Küste-Alice Springs etwa beträgt 1.500 km oder von Alice Springs in den Norden nach Darwin ist es beinahe noch einmal 1.500 km!) fühlt man sich ziemlich auf sich allein gestellt und als richtiger Abenteurer! Sämtliche Nebenstraßen sind ungeteert und mit einem herkömmlichen Auto, wenn überhaupt nur mühsam zu befahren. Eine Reihe von Nationalparks laden zu unvergesslichen Wanderungen ein. Von 30-Minuten-Walks bis zu tagelangen Wanderungen reicht das Angebot zum Genießen der Natur.

Ein Besuch des „Top End“ (so bezeichnen die „Aussies“ selbst die Gegend um Darwin) durfte nicht fehlen. Im berühmten Kakadu Nationalpark machten wir unsere erste Bekanntschaft mit den gefährlichen Salzwasserkrokodilen, die einen Großteil der australischen Küste bevölkern. Entlang der Westküste ging es zu den Delphinen von Monkey Mia. Hier kommen täglich wilde Delphine ganz nahe an die Küste, um sich mit Fischen verwöhnen zu lassen.

Unser Besuch im Bundesstaat „Western Australia“ war gerade zur Wildblumenblütezeit. So viele großartige exotische Blumen! Wir konnten uns daran gar nicht satt sehen!

An der Südwestecke des großen Kontinents fühlt man sich wie in einem anderen Land: Bis zu 70 m hohe Bäume prägen die Landschaft (Valley of the Giants).

Durch die sog. Nullarbor Plain (eine völlig flache, wüstenhafte Gegend, der Name stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „kein Baum“) ging es zurück nach Südaustralien und nach sechs Monaten schlossen wir in Melbourne einen großen Kreis.

Nach einem Aufenthalt auf Tasmanien ging es Anfang Jänner 2003 weiter nach Neuseeland. Welch ein landschaftlicher Unterschied zu Australien! Die Südinsel mit den neuseeländischen Alpen gleicht unserer Heimat Österreich. Auf der Nordinsel dominieren vulkanische Sehenswürdigkeiten (Sinterterrassen, Geysire, tätige Vulkane,....). Neuseeland sieht nur auf den Landkarten klein aus. Es hat 3 ½ mal die Größe Österreichs. Wir legten beinahe 12.000 km zurück!

Das letzte halbe Jahr verbrachten wir wieder in Australien, wobei es von Melbourne aus um die Südspitze des Kontinents entlang der Ostküste bis in die Tropen nach Cairns ging. Entlang der gesamten Ostküste herrschen Regenwälder vor. Schuld daran ist der Gebirgszug der „Great Dividing Range“, der auch die australischen Alpen umfasst. Die Berge erzwingen genügend Regenfälle für eine ziemlich üppige Vegetation entlang der gesamten Ostküste. Hervorzuheben sind hier sicher das unvergleichliche Sydney (wirklich eine der schönsten Städte der Welt) und das 2.000 km lange Great Barrier Reef, das größte Riff der Erde! Sehr aufregend gestalten sich die Schnorchelausflüge zum Riff: Die Anreise erfolgt stundenlang in einem Boot. Am Riff angekommen heißt es nur „So, hier schnorcheln!“ und ab geht es ins Wasser! So nebenbei wird erwähnt, dass Haiangriffe „äußerst selten“ sind! Dennoch gibt es praktisch entlang der gesamten Küste Warnschilder wegen der Haie. Aber fast überall frönen die Aussies ihrem Nationalsport „Wellensurfen“ und schwimmen dabei ziemlich weit aufs offene Meer! Nie hörten oder lasen wir Meldungen über Probleme mit Haien. Diese Erfahrungen lassen für uns den Schluss zu, dass die Haigefahr kein allzu großes Problem darstellt. Weitaus gefährlicher sind die Meeresströmungen. An sehr vielen Stränden gibt es äußerst gefährliche Strömungen. Auf die sollte man wirklich aufpassen. Bis zu 15 Menschen, die die Warnungen in den Wind schlagen, ertrinken jährlich!

Praktisch überall in Australien sind Kängurus anzutreffen. Die Aussies selber lieben diese Tiere nicht besonders, die Farmer haben überhaupt keine Freude mit ihnen. Aber alle Touristen lieben sie. Sie sind noch viel lieber als man sich das vorstellen kann. Teilweise lassen sie sich sogar streicheln, vor allem dort, wo sie ständig mit Touristen zu tun haben. Andererseits flüchten sie schon, bevor man sie richtig wahrgenommen hat! Aber auch die kleineren Artgenossen der Kängurus, die Wallabies sind sehr niedlich und oft anzutreffen (In der deutschen Sprache gibt es kein eigenes Wort für diese lustigen Tierchen!?).

Auf dem ganzen Kontinent kommt man in Berührung mit

der einzigartigen Vogelwelt Australiens: Kakadus machen einen ziemlichen Lärm und sind sehr weit verbreitet.
Aber auch die süßen Lorikeets (eine sehr bunte kleine Papageienart) und die unvergleichlichen Kookaburras sind überaus zahlreich. Die letzteren, „lachender Hans“ genannt, kommunizieren so miteinander, dass es wirklich wie menschlichen Lachen klingt!
Noch kurz zu den weniger angenehmen Tierarten: Auch als Tourist sieht man relativ viele Schlangen. Mit etwas Vorsicht stellen sie aber keine Gefahr dar, sie flüchten artig!
Nur gute Erfahrungen hatten wir mit dem viertgefährlichsten Tier Australiens (nach Krokodilen, Schlangen und Spinnen – die tödliche Sydney Funnel Web Spinne zeigte sich uns Gott sei Dank nicht!), dem Helmkasuar (Cassowary). Der bis zu 2 m große flugunfähige Vogel kann mit seiner rasierklingenscharfen Kralle einem Menschen den Bauch aufschlitzen, wenn er sich angegriffen fühlt. Alle Kasuare, die unseren Weg kreuzten, waren friedlich und ließen sich schön fotografieren! Die Vögel sind mit ihrem weiß-rot-blauen Kopf und mit ihren schönen schwarzen Federn sehr fotogen!
Noch ein paar Worte zu den gefährlichen Würfelquallen: Zwischen Oktober und April, d.h. 2/3 des gesamten Jahres, soll man in den tropischen Gewässern Australiens nicht im Meer schwimmen, weil diese Quallen dann dort vorkommen! Sie sind praktisch unsichtbar und können absolut tödlich sein! Ca. 12 bis 15 Menschen jährlich sterben an den Folgen einer Berührung mit ihnen! Wir waren gerade in der „ungefährlichen“ Zeit in diesen Breitengraden unterwegs, aber nachdem das Vorkommen der „Stingers“ ja auch dann nicht ausgeschlossen ist, war jedes Schwimmen sehr „aufregend“! Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, dass die Ausflüge zum Great Barrier Reef ganzjährig (!) durchgeführt werden, weil die Stingers vor allem in Küstennähe vorkommen und nicht „draußen“ am Riff! Vielleicht wäre das Tragen eines Napreenanzuges dann schon sehr angebracht!
Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass neben der unvergleichlichen tollen Landschaft und der einzigartigen Tierwelt uns dieses Land auch durch die gegenüber Europa so andersartige Lebenseinstellung seiner Einwohner in seinen Bann riss. Selbst in den Großstädten scheint die Devise „No stress – enjoy your life“ vorzuherrschen. Diese tolle Einstellung springt einfach auf einen über! Wir hoffen doch, davon etwas mit heim genommen zu haben und unseren SchülerInnen weitergeben zu können!
Diese lange Pause tat wirklich sehr gut. Mit „voll aufgeladenen Batterien“ und völlig „neu motiviert“ kamen wir wieder heim. Aber dennoch: Australia will see us again!

Dr. Michael Gerschak

„Der Club der toten Dichter“ - Versuch einer Antwort auf die Frage: „Was ist Autorität?“

Mit dem Film „Der Club der toten Dichter“ gelang dem Regisseur Peter Weir eindeutig ein Meisterwerk! Sämtliche Filmkritiken gaben diesem Film die Höchstwertung (von 100 % bis hin zu „Sehr empfehlenswert“). Weiters dürften auch die drei Oskarnominierungen und der tatsächlich gewonnene Oskar in der Kategorie „Bestes Drehbuch“ von der Qualität dieses Filmes zeugen.
Hat man den „Club der toten Dichter“ bereits gesehen, versteht man, weshalb das Drehbuch mit dieser Auszeichnung geehrt wurde, denn Handlung, Dialoge und Umsetzung sind nahezu perfekt.
Worum geht es in diesem Film?
Der Film spielt Mitte der 50er Jahre in einem Eliteinternat für Jungen, an dem Disziplin, Ehre, Leistung und Tradition im Vordergrund stehen.
Die Hauptrolle spielt der junge Lehrer John Keating, dargestellt vom grandiosen Robin Williams, der sich mit seiner unkonventionellen Art zu unterrichten bei den Schülern beliebt, bei den Kollegen jedoch unbeliebt macht. Weiters spielen der Schüler Neil Perry, der von seinem autoritären Vater ziemlich unterdrückt wird, und noch einige andere Schüler wichtige Rollen in diesem Film.
Dass Mr. Keating mit anderen Lehrmethoden als üblich unterrichtet, ist den Schülern von Anfang an klar. So müssen sie zum Beispiel gleich zu Beginn des Schuljahres die Einleitung ihres Literaturbuches herausreißen, da der Lehrer etwa eine altmodische statistische Berechnung der Qualität von Gedichten ablehnt. In einer anderen Stunde müssen die Schüler auf die Bänke steigen, um alles aus „einer anderen Perspektive“ zu sehen.
Begeistert von dem neuen Lehrer informieren sich ein paar Schüler anhand eines alten Jahrbuches ein bisschen besser über ihn und stolpern so über den „Club der toten Dichter“, bei dem Mr. Keating seinerzeit einmal Mitglied war. Neugierig geworden sprechen Neil Perry und seine Freunde Mr. Keating auf den Club an und beschließen daraufhin den Club wiederaufleben zu lassen und einander - mitten in der Nacht – Literatur und Lyrik vorzutragen, über

eigene Erfahrungen und Wunschträume zu sprechen, und das alles in einer romantischen Höhle.
Das alles mit dem Wissen, sich über die Autoritätsperson und den Willen des Direktors hinwegzusetzen.
Doch nicht nur die Schüler stellen somit die Autorität des Direktors in Frage, auch Mr. Keating verfolgt, wie am Anfang schon erwähnt, seine eigenen Lehrmethoden und regt seine Schüler zu selbstständigem Denken an und damit auch, jeglicher Tradition zu trotzen und vielleicht sogar die eigene Meinung gegen die Masse zu vertreten.
Die ganze Handlung des Films bringt uns immer wieder auf einen Punkt zurück: Autorität!
Doch was ist Autorität?
Es gibt zwei Arten:
- die angsteinflößende, egoistische Autorität und
- die Autorität auf höherem Niveau, die mit fachlicher und menschlicher Kompetenz andere zu unterstützen versucht.
Beide Arten benötigen Intelligenz, doch der egoistisch machtbesessene, autoritäre Mensch ist auf seinen eigenen Vorteil bedacht. Er will sich durchsetzen und auf keinen Fall das Gesicht verlieren.
Personen; die diese Haltung verdeutlichen, wären im Film der Direktor und Neil Perrys Vater, der zwar vorgibt, auf den Vorteil seines Sohnes bedacht zu sein, ihn aber insgeheim um seine Chance, im Leben das zu verwirklichen, was ihn wirklich erfüllt, nämlich das Theaterspielen, beneidet. Der Sohn sollte aber Karriere in der Wirtschaft machen, so wie er, der Vater, damit den Ruf des Namens erhalten.
Mr. Keating, der seine Ansichten und etwas modernere Einstellung zum Leben an die Schüler weitergibt und deshalb von seinen Schülern respektiert und sogar bewundert wird, verkörpert eindeutig eine Autoritätsperson auf höherem Niveau, denn er bringt zumindest einige seiner Schüler dazu, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen und das anzustreben, was sie wirklich wollen.
Gegen Ende des Films zeigt uns Peter Weir, was passieren kann, wenn auf jemanden zu viel Druck ausgeübt wird, denn Neil Perry erschießt sich mit der Waffe seines Vaters. Die Schuld dafür und einige andere Dinge, wie zum Beispiel das Wiederaufleben des Clubs, wird auf Mr. Keating geschoben, auch um endlich einen Grund zu haben, den unkonventionellen Lehrer zu feuern. Doch dies alles hindert die meisten Schüler nicht daran, Mr. Keating in der letzten Unterrichtsstunde ihren Respekt zu erweisen.
Mit der (Kamera-)Einstellung, bei der fast alle Schüler auf den Tischen stehen, um etwas aus einer „anderen Perspektive“ zu sehen, endet der Film.
Meiner Meinung nach hat Peter Weir wahrlich ein Meisterwerk der Filmkunst geschaffen und gleichzeitig ein wichtiges Thema angeschnitten. Jeder Mensch sollte seine eigene Meinung vertreten und nicht immer mit dem Strom schwimmen, nur um anerkannt, respektiert oder als wichtig angesehen zu werden.
Wenn man im Leben etwas erreichen möchte, sollte man sich von jedem „Ja-und-Amen-Klischee“ verabschieden, lautstark seine eigene Meinung kundtun und nicht davon abweichen, wenn man wirklich überzeugt ist.

Christiane Hofer, 5a

„Der Raucherhof“ oder „Damit ist jetzt Schluss“

Die Glocken läuten und alle stürmen in den Raucherhof, denn in den letzten 50 Minuten durchquerten sie die Hölle auf Erden.
Zittrige Finger, Konzentrationsschwierigkeiten und Nervosität waren nur einige Entzugserscheinungen, die die rauchenden Schülerinnen und Schüler durchmachen mussten.
In den ersten Minuten des Unterrichts ist es ja noch auszuhalten, aber dann … Zuerst werden sie nervös, dann fangen die gelben Finger an zu zittern und plötzlich totales Blackout, Schwierigkeiten dem Unterricht zu folgen.
„Was erzählt der Alte da draußen eigentlich? Ich muss in den Raucherhof, ich brauche eine Zigarette! Na endlich, die Glocke läutet, die Höllenqualen sind vorbei.“
Wie Zuchtvieh, das in enge Käfige gepfercht ist, zwängen sich die Schüler in den Raucherhof um wenigstens für fünf Minuten abschalten zu können und dem Himmel ein Stückchen näher zu kommen.
Egal, bei welcher Witterung, ob es kalt oder heiß ist, regnet oder die Sonne scheint, Mädchen oder Burschen, sie müssen in den Raucherhof, egal um welchen Preis.
Mit zittrigen Händen werden Zigaretten angezündet, ein langer genussvoller Zug und die Schüler sind wieder zufrieden. „Hey, ich hab heut meine Zigaretten vergessen, kannst du mir mal einen Zug geben? Nur einen!“ Der eine öffnet seinen Mund, bis man seine gelben, schon fast grünlichen Zähne sehen kann, nimmt die Zigarette aus dem Mund und gibt sie dem anderen in die schon gespreizten Finger. Bereit zum Ziehen. Der andere muss

JAMAIC

ein Nassraucher sein, denn sein Speichel tropft von der Zigarette, genau auf die Finger des Schnorrers. Aber was tut man denn nicht alles für einen himmlischen Zug!
Der Qualm steigt empor in den Himmel wie aus einem riesigen Schlot einer Fabrik. Grazil und wunderschön. Alles ist in diesen wunderschönen schwarz-blauen Rauch gehüllt. Manchmal kann man ihn bis in die Klassen riechen. Na, damit die Nichtraucher auch etwas davon haben, oder nicht?
Ach ja, nicht zu vergessen, der Kult um die Verpackungen der Zigarettenschachtel. Seitdem gesetzlich vorgeschrieben ist, dass auf der Zigarettenverpackung verschiedene „angsterfüllende“ oder abschreckende Sprüche zu stehen haben, haben die jungen, coolen Raucher noch mehr Stress. Sie müssen diese Sprüche mit diversen anderen, am PC selbst verfertigten Motiven, Slogans oder Markennamen überkleben. Im Hof werden die wunderschönen Verzierungen dann bewundert und bestaunt. Aber wie gesagt, Stress pur bei einer Packung Zigaretten am Tag!
Der Raucherhof ist nicht nur zum Rauchen da. Hier treffen sich Jugendliche um tiefgründige Konversationen über die verdammt hohen Zigarettenpreise zu führen und um sich zu präsentieren. Mädels im Minirock bei Regen, Eis und Schnee, der Minirock sitzt. Soll heißen „Ich bin robust“. Burschen im Skater-Look, die ihren amerikanischen Idolen nacheifern und nach dem Slogan leben: “Sterben muss ich sowieso, schneller geht’s mit Marlboro.“
Dieser Stress, die Nervosität und der Kampf, die Stunde zu überstehen und es nicht abwarten zu können, wieder in den Raucherhof zu kommen, sind jetzt vorbei, denn auf dem gesamten Schulgelände besteht Rauchverbot! Es lebe der Himmel und die Gesundheit!

Manuela Arzberger, 5a

Interpretieren Sie das folgende Gedicht: Welches zentrale Problem von Sprache und Kommunikation berührt es und welche künstlerischen Mittel setzt der Dichter ein?

Rainer Maria Rilke

(Ohne Titel)

Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort.
Sie sprechen alles so deutlich aus:
Und dieses heißt Hund und jenes heißt Haus,
und hier ist Beginn und das Ende ist dort.

Mich bangt auch ihr Sinn, ihr Spiel mit dem Spott,
sie wissen alles, was wird und war,
kein Berg ist ihnen mehr wunderbar,
ihr Garten und Gut grenzt grade an Gott.
Ich will immer warnen und wehren: Bleibt fern.
Die Dinge singen hör ich so gern.
Ihr rührt sie an: sie sind starr und stumm.
Ihr bringt mir alle die Dinge um.

Gedichtinterpretation

Dieses mir vorliegende Gedicht deutet auf Rainer Maria Rilkes bekannte Dinggedichte hin und gehört literarisch gesehen zum Stil des Symbolismus. Hier aber geht der Autor darauf ein, dass die Kommunikation zwischen den Menschen, aber auch die Ausdrücke, derer sie sich bedienen nicht das ausdrücken, was sie sehen. Ihnen fehlt Feinfühligkeit bei der Betrachtung ihrer Umwelt genau so wie der nötige geistige Abstand, um überhaupt zu erkennen, wovon etwas handelt. Nun, vielleicht ist gerade dies der Grund, warum dieses Gedicht keinen Titel erhalten hat. Es ist vielleicht das erste Zeichen dafür, dass man nicht alles benennen kann und es schwierig ist, ein Wort oder ein paar Wörter mehr für 12 ganze Zeilen zu finden. Besonders auch, weil man die Überschrift stets zuerst liest, würde dies vielleicht verhindern, offen auf das Gedicht zuzugehen. Ich sehe also in der fehlenden Überschrift genau das, was der Autor damit weitergeben möchte: Unvoreingenommenheit bei der Betrachtung der Dinge und intensives Fühlen und Befassen mit der Materie, dem Ding. Schritt für Schritt möchte ich nun das Gedicht analysieren.
Das lyrische Ich nimmt die Rolle eines Beobachters ein, ja fast die Rolle eines Berichterstatters. Vermutlich ist es Rilke selbst, der in einem kritisierenden, aber auch appellierenden Ton zur Menschheit spricht und sie aufruft ihre grauen Augen zu entschleiern. In der ersten Zeile schafft er einen direkten, emotionalen Einstieg durch die Aussage „Ich fürchte mich so…“, das zeigt, für wie schrecklich das lyrische Ich die Situation des Menschen hält, hat aber in Wirklichkeit nichts mit – sich Fürchten vor etwas – zu tun, sondern vielmehr spricht daraus die Empörung über die Tatsache, welcher plumpen, schweren Wörter sich der Mensch bedient.

Weiters kritisiert das lyrische Ich die Deutlichkeit, mit welcher sich Leute begnügen, und wieder bedeutet „Sie sprechen alles so deutlich aus“ (Zeile 2) nicht eine gute Verständlichkeit, sondern die banalen Ausdrücke unserer Sprache. In den darauf folgenden Zeilen ist ersichtlich, dass es falsch ist, allgemeine Begriffe zu finden, gerade deswegen, weil dies erstens ein „Sich – selber - Befassen“ mit etwas stört und eigenen Gedanken nur wenig Spielraum lässt und zweitens erkennt man auch, dass der Horizont und das darüber hinaus Mögliche eines Dinges eingegrenzt werden. So wie „…hier ist Beginn und das Ende ist dort“, denn das zeigt mir, dass sich der Mensch selbst durch seine Sprache eingrenzt. Es gibt nur Plus oder Minus, Gut oder Böse oder wie eben hier „Beginn und Ende“.
Interessant ist, dass „Beginn und Ende“ sogar örtlich festgehalten werden, also „hier und dort“, aber wo ist das, was darüber hinausgeht? Beunruhigend ist auch, dass Menschen die Sprache missbrauchen, um andere zu verletzen, Zeile 5 „…ihr Spiel mit dem Spott“. „Sie wissen alles, was wird und war“ in Zeile 6 heißt, dass Menschen glauben, wie würden Erkenntnis und Weisheit durch den Gebrauch von Wörtern, von denen sie sonst noch nie etwas gehört haben, auch das gesamte Wissen darüber bekommen. Das ist auch eine Anspielung auf das Fachsimpeln, das Mitreden ohne genauere Betrachtung der Dinge.
Das Gedicht zeigt weiters Beispiele in der Natur. „Kein Berg ist ihnen mehr wunderbar“ (Zeile 7) deutet darauf hin, dass ein Berg dem anderen gleich ist, eben „nur ein Berg“, anstatt dass wir darauf eingehen, zuerst die Bäume sehen, die Wiesen, die Form des Berges und seinen Sinn erfahren und erspüren und erst dann darüber urteilen oder ihm einen Namen geben.
Die Menschheit sieht mit verschlossenen Augen und ihre Wörter kommen aus einem schwarzen Loch über tote Lippen. Als Menschen selbst sehen sie sich wie kleine Götter und Herrscher über ihren Besitz, so in Zeile 8 „… ihr Garten und Gut grenzt gerade an Gott“. Sie fühlen sich, als wären sie im Paradies, aber sie sehen nicht oder unterdrücken die herrlichen Dinge der Welt.
In der letzten Strophe nimmt das lyrische Ich deutlich die Rolle des Redners ein, der an die Menschheit appelliert, mehr Gefühl, auch Einfühlungsvermögen zu zeigen. Wichtig ist, zu erkennen, was hinter der Hölle steckt, es zu finden und dann erst zu definieren. Durch den Gebrauch einer so allgemeinen Sprache und eines so floskelhaften, klischeehaften Denkens wird es schwer, das Wesentliche eines Dinges zu erkennen. „Ihr bringt mir alle die Dinge um“ (Zeile 12), bedeutet, dass der Mensch durch seine Wörter die Dinge versteinert und die Gefühle oder Arbeiten und Vorgänge, welche das Ding geformt haben, vergessen werden. So werden sie ihrer Seele auf alle Zeit beraubt.
Bei der sprachlichen Analyse des Gedichts und Betrachtung der künstlerischen Medien fällt mir auf, dass der Autor, wenn er das Wort „alles“ benützt, von den Menschen spricht, welche er kritisiert. Damit hat Rilke das Verallgemeinern, ja das Handeln der Menschen in der Wirklichkeit in seinem Gedicht verinnerlicht.
In jeweils den ersten Sätzen geht es um die Emotionen des lyrischen Ichs, die darauf folgenden Zeilen handeln von der Kommunikation und Sprache der Menschen. Sehr oft arbeitet Rilke auch mit den Mitteln der Alliteration: Spiel…Spott“/ „starr ….stumm“ oder „Garten …. Gut“ Zeilen (5/11/8). Die ersten beiden Strophen (2 Quartette) bestehen aus umschlungenen Reimen, das letzte Quartett aus einem Paarreim. Rilke bedient sich auch der Personifikation, wenn er seine Dinge „singen“ lässt. In den letzten beiden Versen schlägt die Stimmung in eine düstere, bedrohliche um, als ob es schon zu spät wäre. Am Ende des Gedichts steht der Tod und der Tod steht den Dingen bevor.
Rilke versucht damit, die Menschheit zu warnen, das Leben auf Klischees und klischeehafte Wahrnehmung zu reduzieren. Es war ihm ein Anliegen, mehr auf die Dinge einzugehen und sie in ihrer Wirklichkeit und ihrem Wesen zu sehen und dieses Erleben und Erspüren in der Sprache lebendig zu erhalten.

Stellungnahme

Samstagmorgen in der Heinrichstraße 40 in Graz,
Ort des Geschehens die Familienberatungsstelle der „Kinderfreunde Steirermark“. Frau Gruber und Herr Gruber sitzen mit starrer Miene im Warteraum, die Kinder quengeln und fragen sich, warum es in diesem Raum keinen Fernseher gibt: „Mama, mir is fad, ich will was spielen“ darauf die Mutter „schau, da drüben ist eh eine Spielkiste“. „Immer kommen die Kinder zu mir“ denkt sie sich und wirft ihrem Mann einen vorwurfsvollen Blick quer durch den Raum zu.
Familie Gruber ist eine der immer häufiger werdenden Patchwork-Familien. der Grund ihres Besuches ist jener, dass wie Herr Gruber behauptet die vier „kaum noch miteinander reden können ohne einander in die Haare zu geraten. Ist das nur ein Einzelfall oder wachsen die

Streitigkeiten und Probleme hinter den österreichischen vier Wänden unserer Familien? Die Situation innerhalb ist meist misslich, da es auf jedes Familienmitglied ankommt um eine angenehme Atmosphäre zu erzeugen. Oft sind vor allem die Elternteile daran schuld, dass nicht alles so harmonisch läuft. Fakt aber ist, dass es in der heutigen Zeit wichtig ist, sehr flexibel und belastbar zu sein. Das hohe Maß an Stress in der Berufswelt ist meist schwer oder gar nicht kompensierbar. Zeit für sich selber oder gemeinsam mit dem Partner zu finden ist nur selten der Fall. Eigene Bedürfnisse bleiben auf der Strecke. Natürlich zehren Leistung und Druck nicht nur am körperlichen Befinden, sondern auch am seelischen Zustand. Und weniger zu arbeiten ist meist keine Lösung, weil die Menschen karrierebedacht, geldgierig und ehrgeizig sind oder das Geld benötigen um ihre Familie zu versorgen. So ist es klar, dass sich Eltern oder Kinder nach einem anstrengenden Tag lieber zurückziehen um sich zu entspannen. Auch ich sehne mich nach einem 10-Stunden-Schultag nach Entspannung und Erholung. Stress ist also ein Hauptgrund dafür, dass einzelne Familienmitglieder ihre Ohren verschließen und ihre Münder einfach zu müde sind um gut miteinander zu kommunizieren. Stress beeinflusst also die Qualität unserer Kommunikation. Wie schaut also so ein Abend bei Familie Gruber aus?
Die kleine Tochter sitzt vor dem Fernseher, mit ihren von der Mattscheibe getränkten Augen wirkt es so, als sei sie gar nicht da, im Wohnzimmer ist es still und leise. Indessen gibt sich Max voll und ganz seinem Computer hin, der eigentlich schon sein bester Freund ist. In der Küche sitzt die Mutter, in der linken Hand hält sie ihr Handy, sie telefoniert mit ihrer Freundin, in der rechten die Zigarette. Der Vater ist schon seit 12 Stunden außer Haus. Es scheint, als ob er gar keine Lust hätte nach Hause zu kommen, wozu auch? Mehr Gesprächsthemen gibt es im Gasthaus um die Ecke.
Fernseher, Computer, Handy. Technische Medien verdrängen den zwischenmenschlichen Umgang, die Gespräche und Zuwendung. Sie ersetzen sozusagen einen anderen Menschen. Oft sitzen die Familienglieder allein in ihren Zimmern, typischer Fall von Isolation durch zu wenig Kommunikation. Aber all diese technischen Medien können Spielabende, Familiensitzungen oder Lesestunden mit den Kindern nicht ersetzen. Genauso unvorstellbar scheint es mir, dass man seinem Partner, seinem Geliebten durch SMS sagen will, wie sehr man ihn liebt. Dabei fehlt doch das Gefühl, der tiefe Blick in seine Augen.
Traurig ist, dass der Mangel an Kommunikation auch schon längst in den Kinderzimmern Einzug gehalten hat, denn Kinder sind ja die Eltern von morgen! Doch mit ein paar Sätzen oder einmal einkaufen gehen ist die Sache nicht abgetan, eine erfolgreiche Kommunikation erfordert eben auch viel Zeit, Liebe und Geduld und beruht in allen Fällen auf Gegenseitigkeit zweier Menschen von Person zu Person und nicht von Person zu Stromkabel!
Zu der Kommunikation in Schule und Beruf lässt sich feststellen, dass immer wieder Kommunikationsstörungen, wie zum Beispiel Mobbing (das Hänseln und Verspotten von Kollegen) auftauchen. Im Umgang mit Kindern lässt die optimale Verständigung auch zu wünschen übrig. Es wird immer schwieriger, das zu erfragen und zu bekommen, was man wirklich möchte. In den Büros überwiegen wieder die technischen Medien unserer Kommunikation. So kommt es vor, dass man dem Kollegen, der drei Büros weiter sitzt lieber eine E-Mail schreibt als ihn persönlich aufzusuchen. Für eine gute Kommunikation ist es notwendig auf sein Gegenüber einzugehen. Kommunikation bedeutet ja auch gemeinsam reden (comune/gemeinsam). Sich vor Konversation und direkten Umgang mit anderen Personen zu scheuen führt zu Isolation und verringert den sprachlichen Austausch mit seinem sozialen Umfeld.

Irene Kuwal, 5a

Innerer Monolog zum Thema „Suizid bei Jugendlichen“

Ich spür’ meine Beine nicht mehr. Es ist so kalt hier drinnen. Ach, wärst du doch bloß hier, einfach nur bei mir. Ich kann nicht aufstehen, überall liegen Scherben. Meine Hände sind blutig, wo kommt nur das Blut her? Habe ich etwa hier geschlafen?
Was ist das? Ein Brief! Der letzte, den er mir geschrieben hat. Soll ich ihn noch einmal lesen? Es tut so weh. Ich hab’ ihn doch schon so oft gelesen und jedes Mal wird der Schmerz unerträglicher – aber ich lese ihn ein letztes Mal, vielleicht kommt er dann zu mir zurück. Verdammt, ich hab’ mich am Papier geschnitten! „Hallo Schönheit! Ich liebe dich – ich lass’ dich niemals mehr allein…“
Ich kann nicht – ich schaff es einfach nicht. Alles nur Lügen. Du *hast* mich allein gelassen - Wo sind meine Zigaretten? Mist, nur noch eine, meine letzte.
Tut das gut. Das Einzige, was ich noch spüre. Draußen ist

Vollmond – schon wieder.
Warum? Warum ist das alles geschehen? Gerade jetzt, wo wir so glücklich waren. Neun Monate – neun verdammte Monate. Und jetzt ist es vorbei. Aus, für immer!
Meine Augen brennen, wie lange weine ich denn schon? Hörst mich? Ich weine, weil du weg bist, weil du verdammt noch mal *weg* bist. Hast du nur an dich gedacht? Nur an deine beschissenen Probleme? Warum? Du hast nicht nur dein Leben weggeworfen! Wieso bist du gesprungen? -
Es regnet. Genau wie in der Nacht, in der er es getan hat. Ich halte es nicht aus. Es zerfrisst mich. Diese Wände, sie haben es beobachtet. Was tu ich bloß hier – an dem Ort, wo er (…)
Nein, es geht nicht. Ich kann nicht ohne ihn. Wo ist sein Foto? Da! Wieso hat ihm keiner geholfen?
Ich spür' seinen Geist – er ist noch hier in diesem Raum. In diesem Raum, in dem wir uns das erste Mal geliebt haben, uns vor den anderen versteckt haben… Das ist *unser* Platz. Diese Scherbe funkelt. Ich heb' sie auf. Sie ist scharf – wie ein Messer. Ich fühle mich schwach.
Der Mond scheint immer heller – soll das was bedeuten? Es ist schön, die Scherbe in meiner tauben Hand zu spüren. Das Blut tropft schon auf den Boden, aber ich kann und will sie nicht loslassen. Ich spüre, dass ich lebe, aber ich will nicht leben. Es macht keinen Sinn. Ich will bei ihm sein. Wieder in seinen Armen, seinen Atem auf meiner Haut fühlen, wenn er neben mir liegt…
Jetzt ist schon eine kleine Blutlacke vor mir. Ich kann nicht aufhören – ich merke nicht einmal mehr den Schmerz.
Ich bin innerlich tot. Das Einzige, was mich quält, ist der Gedanke, dass er nicht mehr da ist.
Oh Gott, er war 19. Er war erst *19*! Wieso hat er nicht mit mir geredet? Ich dachte, er liebt mich (…)
Meine Hand – sie ist schon ganz weiß. Ich spüre keine Faser meines Körpers – wo bist du?
Die Stadt da draußen, wie friedlich sie doch schläft – genau so wie wir früher. Weißt du noch? Damals? Ich werde es nie vergessen. Dein Foto, ich werde es verbrennen – es ist das letzte Foto von dir, das ich gemacht hab'. Letzten Monat, als wir beim Konzert waren. War schon geil… Aber „wir" gibt es nicht mehr. Es gibt nur noch mich (…)
Ich ritze mir deinen Namen auf den Arm, so wie du, bevor du aus diesem Fenster gesprungen bist. Hast du dabei wenigstens an mich gedacht?
Mein Gesicht ist ganz nass – ich hab' die Tränen nicht unter Kontrolle. Es ist sinnlos – ich muss zu ihm. Er ist mein Leben.
Wo ist meine Scherbe hin? Es ist so dunkel – da ist sie ja. Sie ist ganz warm – sie hat noch meine Wärme.
Langsam! Ich sehe die Spitze auf meiner Hand, aber ich kann sie nicht fühlen. Die ersten paar Tropfen – sie sind rot – so rot wie die Liebe – unsere Liebe. Sie tropfen auf den Brief… Bald bin ich bei dir.
Immer tiefer und immer weiter. Ich weiß, in wenigen Augenblicken sind wir wieder vereint – wir werden glücklich sein – so wie früher – und dann lassen wir uns nicht mehr allein – nie mehr.
Überall ist Blut. Dein ganzer Brief ist schon voll – man erkennt nur noch wenige Worte. „Ich liebe dich" – Dein Foto ist auch schon zur Gänze verbrannt. Ich brauche es ja nicht mehr – ich bin gleich bei dir.
Mir wird schon schwarz vor Augen… Jetzt bloß nicht aufhören. Bald hab' ich es geschafft – bald (…)
Mir ist kalt – ich friere – ich habe keine Angst. Ich werde wieder glücklich sein – vielleicht glücklicher als je zuvor. Ich kann dich sehen, du stehst direkt vor mir. Holst du mich ab? Wo werden wir hingehen?
Meine Augen, sie öffnen sich nicht. Ich merke, wie die Scherbe zu Boden fällt – es ist soweit – ich komme!

Sabrina Hechtl, 3c

BORN
TO BE

DAS SCHULJAHR

SEPTEMBER

12./13. Wiederholungsprüfungen
13. Dienstbesprechung EW
19. Eröffnungsgottesdienst in der Taborkirche
20. Eröffnungskonferenz, halbtägiger Wander- bzw. Projekttag
22. zweiter Termin Reife- und Diplomprüfung (mündlich)

OKTOBER

3. Unterrichtsbeginn IV. Jahrgang, Wiederholungsprüfungen
3./4. Religiöse Übungen der 1b (Mag. Weitzer)
4. Vortrag „Geistige Landesverteidigung“ (Major Augustinovic)
5. KlassensprecherInnenwahl
6. Elterninformation (II., IV. Jahrgang/2FW, 3FW)
7. Elterninformation (I., III., IV. Jahrgang/ 1FW)
8./9. LehrerInnenwanderung am Salzstiegl
11. Konferenz zum Umweltzeichen
12. Hörtests mit der Arbeitsmedizinerin Dr. Kronegger
13. SchulsprecherInnenwahl
14. Stichwahl für SchulsprecherIn
12./13. Religiöse Übungen der 5b (Mag. Weitzer)
13. Sporttag des IV. Jahrganges (Mag. Haumann, Mag. Otter), Cross-Landesmeisterschaften (Mag. Rohringer und SchülerInnen aus I., II., Jahrgang), Bewerbungstraining der 3FW im Volkshaus Weiz (Mag. Leick)
17. Lehrausgang der 2FW zum Roten Kreuz (Dipl.-Päd. Wrigley)
18. Vortrag „Geistige Landesverteidigung“ (Major Augustinovic)
18./19. Religiöse Übungen der 3b (Mag. Egger, Mag. Weitzer)
19./20. Religiöse Übungen der 1FW (Mag. Lackner, Mag. Weitzer)
19. Zweiter Termin für Vorprüfung zur Reife- und Diplomprüfung
20. Räumungsübung für das gesamte BSZ
21. Motivationsworkshop der 5a mit Fr. Meier-Nedved (Mag. Steitz)
25. Lehrausgang des V. Jahrganges in die Grazer Museen (Mag. Stubenberg)
27. Exkursion der 2FW und 3FW nach Wien (Mag. Hartinger, Mag. U. Zierler)
28. Schreibwerkstatt mit Schülerinnen der 3c in Graz (Mag. Gepp)
31. schulautonom frei

NOVEMBER

4. Workshop „Essstörungen“ mit Fr. Hiller, BEST-Besuch des IV. und V. Jahrganges in Graz (Mag. Hartinger)
7. Jahreshauptversammlung des Elternvereins, Vortrag über Feng Shui für den III. und IV. Jahrgang
8. Frühstück mit den Streetworkern vor dem BSZ
9./10. Wahl des GBA
10. Lehrausgang des IV. Jahrganges ins Schloss Eggenberg (Mag. Stubenberg)
17. KlassensprecherInnensitzung, Vortrag und Diskussion mit Günter Zgubic für IV., V. Jahrgang und 3FW
18. Homepage-Besprechung, Pädagogische Konferenz
19. Maturaball
22. Buchpräsentation mit Willi Haider in der Bibliothek
25. Erste SGA-Sitzung
22. Workshop „Right to be“ der 1FW (Mag. Lackner), Information über das Pflicht-praktikum für den 3. Jahrgang (Hr. Paier, AK)
24./25. Religiöse Übungen der 3FW (Mag. Weitzer), Workshop „Kinderarbeit“ der 1b (Mag. Rohringer)
28. Adventkranzsegnung im Innenhof, KlassensprecherInnensitzung, Bewerbungstraining der 5b im Volkshaus
28./29. Religiöse Übungen der 1a (Mag. Omolu, Mag. Weitzer)
29. Bewerbungstraining der 5b im Volkshaus
30. Stressprofil und Blutdruckmessung (Arbeitsmedizinerin Dr. Kronegger), Workshop „Essstörungen“ mit Frau Hiller

DEZEMBER

3. Jahreshauptversammlung des Absolventenvereins der HLW Weiz
7. BSZ-DirektorInnensitzung, B-BOM im Forum Kloster/Gleisdorf (Mag. Hartinger mit SchülerInnen des V. Jahrganges)
9. schulautonom frei
12. Erste-Hilfe-Kurs für SchülerInnen des III. Jahrganges (Mag. Teufelberger)
15. HACCP-Schulung der EW-LehrerInnen und des BK-Personals, Elternsprechtag
16. Tag der offenen Tür
19. Energetische Untersuchung der HLW durch Herrn Idl
19. Erste-Hilfe Prüfung für SchülerInnen des III. Jahrganges (Mag. Teufelberger)
19./20. Anwaltstag in Schulen für den V. Jahrgang
20. ECDL-Prüfung am BFI für SchülerInnen des III. Jahrganges und der 3FW
Mulitimedia-Show „Im Zeichen des Wassers“ von Global 2000 für III., IV., V. Jahrgang und 3FW im Volkshaus (Mag. Haas)
21./22. Religiöse Übungen der 3c (Mag. A. Berger)
23. Weihnachtsfeier in der Mensa

JÄNNER

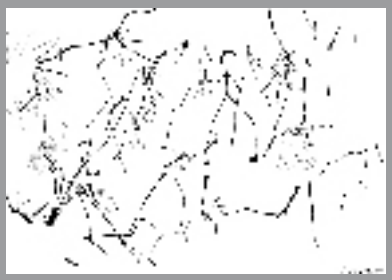
10./11. Vortrag von Herrn Schlösinger (Steiermärkische Sparkasse) für den I. Jahrgang und 1FW
11. Besprechung der Steuergruppe, Besprechung des Umwelt-Teams
16. Besprechung der energetischen Untersuchung der Schule mit Herrn Idl im Vortragssaal (Frau Direktorin Zierler, Dipl.-Päd. Starkel, Dipl.-Päd. Scheibl + SchülerInnen-Vertreter)
17. Projekt „Via Nova“ der 3FW mit der Stadtgemeinde Weiz (Mag. Leick), Kinobesuch der 3b in Graz, „Matchpoint“ (Mag. Kramer)
23. arbeitsmedizinische Beratung und Körperfettmessung mit Arbeitsmedizinerin Dr. Kronegger
25. CCIP Prüfung (Mag. Gepp)
27. Eisschießen in Gschwendt
29.-4.2. Wintersportwoche in Radstadt mit II. Jahrgang und 2FW (Mag. Haas, Mag. Hartinger, Mag. Lackner, Mag. Otter, Mag. Rohringer, Mag. Teufelberger)

FEBRUAR

2. Besuch von LSI Mag. Christine Pichler
3. Vortrag „Österreichischer Kapitalmarkt“ für die 4b (Mag. Gerschak)
Fragebogenaktion der 3FW „Suchtprävention“, Finanzonline-Workshop für IV., V. Jahrgang (Mag. Kraft)
7. Lehrausgang der Waste Peers zum Bauhof (Mag. Haas)
9. Information über Ausbildungsschwerpunkte durch Schülerinnen des V. Jahrganges, Französisches Theater „Le malade imaginaire“ (Mag. Ebner, Mag. Gepp, Mag. Neubauer); Quiz „Politische Bildung für III., IV., V. Jahrgang und 3FW, Vortrag „Österreichischer Kapitalmarkt“ für die 4a
10. Semesterkonferenz, schulautonom frei
13./14. Religiöse Übungen der 3a (Mag. Schüber, Mag. Weitzer)
13.-16. Kulturreise der 5a nach Prag (Mag. Gepp, Mag. Steitz)
16. Verkehrssicherheitsvorträge des ÖAMTC (Mag. Lackner)
17. Kinodokumentation „We feed the world“ im Volkshaus
27. Besuch einer Abordnung der Partnerschule aus Polen
27. Workshop „Antistigma Schizophrenie“ für den V. Jahrgang (Mag. Loidl), Bewerbungstraining der 3c
28. Skip-Wettbewerb der 3b (Mag. Kramer), Faschingdienstag

MÄRZ

1. Spark 7-Multimedia-Workshop der 3a, Thema „Schülerzeitung“ (Mag. Thaller)
2./3. Religiöse Übungen der 2a (Mag. Weitzer)
3. Bewerbungstraining der 3c
6. Schülerinnen der 1c treffen in Graz Bundeskanzler Schüssel (für Projekt „Schüler machen Zeitung“, Mag. Mayrhofer)
7. Fachkonferenz für alle SprachlehrerInnen, Mopedführerschein der 1c (Mag. Lackner)
8. Slowenisches Filmteam filmt Englischunterricht (A. Padelford, Mag. Kramer)



14. „Ski 4 free“ der 1FW und 1c am Kreischberg
15. mündliche BEC-Prüfung, Töpfer-Projekt mit Fr. Klammler (Dipl-Päd. Starkel, Dipl.-Päd. Scheibl), Mopedkurs für 1b und 1c (Mag. Lackner)
17. BEC-Prüfung
20. EW-Dienstbesprechung
22. Blutspendeaktion, Mopedkurs für 1b und 1c (Mag. Lackner)
23. „Quick“-Promotion für SchülerInnen des I., II. Jahrganges und 1FW, Projekt „Schüler machen Zeitung“ der 1c in Graz (Mag. Mayrhofer)
27. „Raucherentwöhnungsprogramme und Nikotinersatzstoffe“ mit Arbeitsmedizinerin Dr. Kronegger
28. Skip-Wettbewerb der 3b (Mag. Kramer)
29. UZSB-Beratung durch Dr. Kozina

APRIL

1.-8. Intensivsprachwoche der 4b in Brighton/Hove (Mag. Haumann, Mag. Kramer)
4. CLIDA-Prüfung in der HAK Weiz, erstes Treffen zur Leitbilderstellung mit Mag. Ludwig Zeier, Dienstbesprechung „Nichtraucherschutz“
5. Exkursion der 4a nach Graz (Mag. Thaller)
5.-7. Basketball-Turnier der HTL
20. AbsolventInneninformation für die 5a (Mag. Hartinger)
21. Dienststellenversammlung
26. Exkursion der 3FW nach Wien (Mag. Hartinger)
27. Projektpräsentationen der 3b („Atme durch!“ und Ökologische Schultasche“) für alle Klassen (Mag. Zierler), Exkursion der 5a/b ins Grazer Kunsthaus (Mag. Stubenberg)
28. „Burger“-Präsentation auf der Grazer Messe (Fachvorständin Janisch und SchülerInnen)

MAI

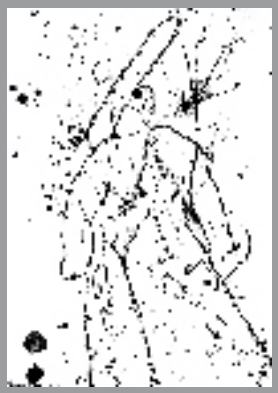
2./3. Projektpräsentationen des III. Jahrganges (Mag. Haas, Mag. Loidl, Mag. Zierler)
4. Gottesdienst
5. Zeugnis für 3FW, 5a, 5b
8.-10. schriftliche Reife- und Diplomprüfungen
9. Leitbildtreffen mit Ludwig Zeier
11.-15. Praktische Abschlussprüfung der 3FW
12. SGA-Sitzung
14.-19. Vorprüfung der 4a zur Reife- und Diplomprüfung
17. Theater „TILT“ zum Thema Alkohol für den I. Jahrgang und die 1FW (Mag. Mayrhofer)
19.-30. Vorprüfung der 4b zur Reife- und Diplomprüfung
20.-24. Sommersportwoche des III. Jahrganges in Umag (Mag. Hartinger, Mag. Lackner, Mag. Schüber, Mag. Winterholer)
22./23. Religiöse Übungen der 1c (Mag. A. Berger, Mag. Richter)
23. UZSB-Prüfung durch externe Prüferin Maria Schuster
24. Zulassungskonferenz für 5a, 5b, 3FW, Beurteilungskonferenz für den III. Jahrgang
26. schulautonom frei
30. Lesung mit Andrea Sailer (Mag. Gepp)
31. Aktionstag für Fachschule, zweite Leitbild-Besprechung

JUNI

1./2. Mündliche Reife- und Diplomprüfung der 5a (Vorsitz Fr. LSI MMag. Christine Pichler)
2. Preisverleihung im Lebensministerium für die 4a/b-UÖK-Gruppe (Mag. Haas)
7. Mündliche Abschlussprüfung der 3FW (Vorsitz Fr. Dir. Mag. Herma Kollmann)
7.-9. Mündliche Reife- und Diplomprüfung der 5b (Vorsitz Fr. Dir. Herma Kollmann)
16. schulautonom frei
22./23. Exkursion der UÖK-Schülerinnen der 4a/b in den Dreiländer Naturpark „Raab-Örzég-Goricko“ (Mag. Haas, Mag. Lackner)
22.-24. SchülerInnenaustausch in Gradzisk Mazowiecki/Polen (Mag. Korpitsch)
26.-30. Sommersportwoche der 4a in Umag (Mag. Otter, Mag. Rohringer)
29. Beurteilungskonferenz der restlichen Klassen
30.-6.7. Schulschlussprojekte und Workshops

JULI

5. Aufnahmeprüfungen
7. Gottesdienst, Zeugnisausgabe



„Abfallwirtschaft“ ist nicht gleich „Apfelwirtschaft“ Projektwettbewerb „Abfall vermeiden macht jetzt Schule“

Das Lebensministerium hat diesen über mehr als ein Jahr laufenden Projektwettbewerb initiiert, in dem alle Schulen Österreichs aufgerufen waren, ein Abfallwirtschaftskonzept (AWK) zu erstellen. Die UÖK-Gruppe des IV. Jahrganges war sofort bereit, dieses interessante Projekt in Angriff zu nehmen. Neben einer sehr aufwändigen Datenerhebung (Gebäudedaten, Prozessdaten, Abfallmengen, Abfallanalyse) waren auch viele Überlegungen für Maßnahmen zur Vermeidung, Verwertung und Entsorgung von Abfall in der HLW Weiz für ein gutes Abfallwirtschaftskonzept notwendig.
Allerdings wurde die Erstellung des AWK mit dem vom Ministerium zur Verfügung gestellten Online-EDV-Tool von den Schülerinnen abgelehnt, da es zu wenig Freiheiten für eine kreative Gestaltung bietet. Es wurde vielmehr eine offene Darstellung gewählt, die neben den geforderten Inhalten auch eine Reihe von Fotos sowie Zeichnungen enthält. Außerdem wurde nach einer theoretischen Einführung ins Projektmanagement mit diesem Projekt auch gleich eine praktische Anwendungsmöglichkeit genutzt. Genau diese Dinge wurden dann von der Jury in der Begründung angeführt, warum gerade die Projektgruppe der HLW Weiz den mit € 2000,-- dotierten 1. Preis für das beste Abfallwirtschaftskonzept Österreichs im Bereich Berufsbildende Schulen/Oberstufe zuerkannt bekommen soll.
Ein weiterer Pluspunkt bei der Beurteilung war die in diesem Schuljahr in allen Klassen installierte Funktion der WASTE PEERS. Zwei SchülerInnen pro Klasse erklärten sich bereit, in ihren Klassen die Abfalltrennung mit dem im November angekauften neuen Sammelsystem zu koordinieren, zu überwachen und die vollen Behälter in die Container außerhalb des Schulgebäudes zu entleeren. Die dafür verantwortlichen SchülerInnen wurden im Zuge eines Lehrausganges zum Bau- und Wirtschaftshof der Stadtgemeinde Weiz entsprechend eingeschult. Als Belohnung bekommen sie, da ihre Arbeit zufrieden stellend erledigt wurde, im nächsten Schuljahr drei freie Tage.

Ich möchte mich bei den Waste-Peers des Schuljahres 2005/06 sehr herzlich:
1a Katrin Gruber, Kerstin Puschnik
1b Daniel Brodtrager, Adrian Nilles
1c Nadine Meier, Karin Wagner
1FW Alexandra Arbeiter, Alexandra Shlyusar
2a Alexander Tausch, Felix Tschida
2b Claudia Donner, Petra Knoll
2c Nina Fladerer, Katharina Möstl
2FW Eva Meinhart, Stefanie Zimmermann
3a Kerstin Koinig, Katja Tauß
3b Jasmin Burger, Martina Frieß
3c Sophie Kulmer, Christina Macher
3FW Bibiane Blaho, Melanie Sailer
4a Michaela Fasching, Franziska Pirker
4b Monika Fikerment, Bernadette Pieber
5a Irene Lederer, Tanja Sattler
5b Melanie Straußberger, Anna Töglhofer

Ich hoffe, dass sich auch im nächsten Schuljahr wieder genügend Freiwillige finden werden, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und im Sinne unserer Umwelt diese wichtige Funktion ausüben.

Mag. Karl Haas

Unser Projekt: Das Abfallwirtschaftskonzept

Unsere UÖK-Gruppe hatte die Aufgabe ein Abfallwirtschaftskonzept für die Schule zu erstellen. Mit diesem Projekt nahmen wir an einem Wettbewerb teil. Unsere Bemühungen der Umwelt etwas Gutes zu tun wurden belohnt und so erzielten wir mit unseren Ideen den ersten Platz österreichweit, was uns mit großem Stolz erfüllte.
Im Rahmen des Projektes mussten wir den Müll wiegen um das Wegwerfverhalten an unserer Schule zu dokumentieren. Jede Klasse wurde bezüglich der mehr oder minder erfolgten korrekten Mülltrennung bewertet. Hierzu mussten wir im Vorfeld allerdings Sorge tragen, dass auch genügend Müllcontainer vorhanden waren.
Zur Erstellung des Abfallwirtschaftskonzeptes war auch eine detaillierte Aufstellung des Stromverbrauches, der Stromkosten sowie der Kosten für die Müllentsorgung notwendig. In Zusammenschau sämtlicher Ergebnisse und Auswertungen wurde eifrig über Verbesserungsvorschläge nachgedacht und diskutiert.
Rückblickend kann festgestellt werden, dass dieses Projekt in mehrerlei Hinsicht Sinn gemacht hat: Wir haben

in punkto Umwelt doch einiges dazulernen können, das Projekt hat Spaß gemacht, es hat den Gemeinschaftssinn gestärkt und in Bezug auf die bevorstehende Matura haben wir gelernt uns selbstständig mit einer bestimmten Materie auseinander zu setzen. Nicht zuletzt können wir mit Stolz erwähnen, dass wir für unseren ersten Platz ein Preisgeld von € 2.000,-- für die Schule erwirtschaften konnten.

Melanie Neuhold, 4b

Das Chamäleon trägt endlich das Umweltzeichen!

Das Chamäleon hat es immer schon schwer gehabt. Es musste tief in die Trickkiste der Evolution greifen, um mit Hilfe einer gefinkelten Tarnstrategie zu überleben. Einerseits wird es durch die Mimikry für seine Feinde praktisch unsichtbar und andererseits kommt es so gut getarnt auch leichter an seine Beute heran. Dies sind unschätzbare Vorteile, die nicht nur sein Überleben sichern, sondern in der Natur auch viele Nachahmer finden.
Dem Chamäleon der HLW Weiz ergeht es nicht anders. Endlich ist auch das „Lebensministerium“ auf dieses Vorzeigetier aufmerksam geworden und zeichnet es im Rahmen einer großen Feier mit dem Umweltzeichen für Schulen und Bildungseinrichtungen (UZSB) aus. Wie das bei ministeriellen Auszeichnungen so ist, gab es im Vorfeld eine eingehende Prüfung durch einen externen Experten. Damit sollte gesichert sein, dass das „UMWELT-Zeichen“ nicht zu einem „UNWELT-Zeichen“ verkommt.
Öko- und Umweltthemen sind heute „in“ (Ist UMWELT also auch INWELT?), sollen aber nicht nur äußerlich im Namen zu finden sein, sondern auch gelebt werden. Das HLW-Chamäleon will aber nicht erst jetzt „in“ sein, sondern es arbeitet seit langem schon unauffällig im Hintergrund und geht beharrlich seinen Weg. Seit vielen Jahren finden Aktivitäten im ökologischen, sozialen und gesundheitlichen UMFELD statt, die teilweise auch überregionale Schlagzeilen gemacht haben und auch prämiert wurden (zB „Atem ist Leben“ inklusive Lehrfilm zum Thema „Rauchen“ mit der Universum-Regisseurin Waltraud Paschinger, „Geothermie“-Projekt, „PVC“-Projekt, „Abhiprerit – Motiviert etwas zu ändern“, „Vom Ich zum Wir – Offen für eine gemeinsame Welt“ oder heuer das beste „Abfallwirtschaft skonzept“ einer Höheren Schule Österreichs). Vieles läuft bereits routinemäßig in den Ausbildungsschwerpunkten und in der Ernährungswirtschaft, aber auch beim Beschaffungswesen wird der Umweltaspekt immer mehr berücksichtigt.
Chamäleons können – wie nur ganz wenige Lebewesen – ihre beiden Augen unabhängig voneinander in verschiedene Richtungen bewegen und haben somit ein wesentlich erweitertes Blickfeld. Selbstverständlich schafft auch das HLW-Chamäleon dieses besondere Kunststück. Beispielsweise betrachtet es im Ausbildungsschwerpunkt „Umwelt und Wirtschaft“ (Umweltökonomie) die beiden scheinbar schwer vereinbaren Bereiche mit je einem Auge und verarbeitet im Gehirn alles zu einer Einheit.
Alles in allem ist das Umweltzeichen für das Chamäleon also eine längst verdiente Auszeichnung, die vorläufig einmal für vier Jahre gilt, dann ist eine neuerliche Auditierung notwendig. Bis dahin wird weiter viel Arbeit im Hinter- und Vordergrund notwendig sein.
Für die bisher geleistete Arbeit, die in diesem Jahr zwangsläufig besonders intensiv war, möchte ich mich im Namen des Chamäleons bei allen Mitwirkenden (LehrerInnen, SchülerInnen, Eltern, NichtlehrerInnen-Personal) sehr herzlich bedanken und die Bitte um weitere tatkräftige Unterstützung aussprechen, damit die Arbeit erfolgreich fortgesetzt werden kann.

Mag. Karl Haas, Umweltkoordinator und Chamäleon-Liebhaber

Die Geschichte der Waste Peers

Es waren einmal zwei Peers, die gingen in den Wald. Es war sehr düster, doch sie sahen die Krümel schon von weitem.
Sie dachten sich „oh weh und ach, was für ein Müll unterm Blätterdach“.
Schnell sammelten sie den Unrat auf und kicherten den Weg hinauf.
Einige Zeit später, der Mut ging ihnen schon aus, kamen sie an ein Lebkuchenhaus.
Dieses war, wie schon gesagt, aus Lebkuchen ganz und gar. Welch Bio-Freund dort drin wohl haust? Ob ein Müllmann in dieser Bude schmaust?
Um die Ecke flitzen sieben Zwerge, die das Haus besitzen. Als sie uns mit dem Müllsack sahen, fingen sie an ihren Müll zu verscharen.

PEERS
WASTE PEERS

2. Juni 06
Wir sind

„Halt! Wir wollten euch doch nur helfen. Wir sind wie gute Elfen.
Trennt den Müll genau wie wir, dann bekommt ihr eine Kiste Bier“.
Sie fanden Gefallen an unserem Trennsystem, deswegen gibt es kein Müllproblem.
Wie Götter wurden wir behandelt und so zu Waste-Peers verwandelt.
Und die Moral aus der Geschicht: Krümeln folgt man oder nicht.
Zu dieser Geschichte:
- Waste Peers sind nicht schuld, dass sich Hänsel und Gretel verliefen.
- Waste Peers machten Zwerge nicht zu Alkoholikern (offiziell).
- In diesem Reim wurden keine Tiere, Hexen oder sonstiges gequält.
- Freilandeier sind gesünder!

Fortsetzung folgt...

Monika Fikerment, Bernadette Pieber, 4b

Ein Dorfbrunnen für Tannhausen

Als am Anfang dieses Schuljahres das erste Mal Projektmanagement hatten und erfuhren, dass wir selbst ein Projekt auf die Beine stellen mussten, machten wir uns sofort auf die Suche nach einem potenziellen Auftraggeber. Nach langer Suche hatten wir schließlich mit einem Dorfbrunnen in Peesen, Gemeinde Thannhausen, das richtige Projekt gefunden. Unsere Aufgaben waren die Dokumentation des Bauvorganges und die spätere Bepflanzung des Brunnens. Wir arbeiteten sehr engagiert, da wir unserem Auftraggeber nur das Beste präsentieren wollten und selbst auch sehr begeistert waren. Wir nutzten den Unterricht für sehr viele Arbeiten, besonders für das Erstellen des Projekthandbuchs und die einzelnen Besprechungen innerhalb der Gruppe, damit immer alle am neusten Stand waren. Einen Teil unserer Freizeit mussten wir auch aufbringen, um direkt vor Ort Fotos von den Arbeiten zu machen. Das Schwierigste an dem ganzen Projekt war die Umsetzung der uns von Herrn Prof. Haas vermittelten Theorie in die Praxis; doch letztendlich schafften wir alles problemlos und konnten den gesetzten Zeitplan genau einhalten. Zum Abschluss des Projektes erstellten wir noch eine Mappe für die Gemeinde mit Fotos der einzelnen Arbeitsschritte und der Dokumentation. Weiters gestalteten wir noch jeweils eine Power-Point-Präsentation für die Schule, die wir den anderen aus unserer Klasse und unserem Jahrgang präsentierten sowie eine für die Gemeinde. Auch eine Einweihungsfeier des Brunnens durfte nicht fehlen, und bei selbstgemachter Mehlspeise und Wasser aus dem Brunnen weihte Bürgermeister Heinz den Brunnen mit wenigen Worten ein und bedankte sich bei uns aufs Herzlichste.
Dieses Projekt hat uns sehr deutlich gezeigt, wie wichtig es ist in einem Team zusammenzuarbeiten. Wir sind alle der Meinung, dass uns diese Erfahrung für unsere Zukunft sicher sehr hilfreich sein wird. Wir haben einiges gelernt, was die Theorie und Praxis sowie die Kommunikation und Organisation eines solchen Projektes betrifft. Mit unserer jetzigen Erfahrung würden wir jederzeit wieder ein Projekt starten.

Katja Tauß, Kerstin Koinig, Romana Schmierdorfer, Birgit Freitag, Cornelia Rechberger, Stephanie Stibor, 3a

Broschüre über Sportanlagen im Raum Gleisdorf

Es brauchte relativ lange, ein passendes Projekt zu finden. Schließlich meldeten wir uns bei der Stadtgemeinde Gleisdorf und bekamen den Auftrag gemeinsam mit ihnen eine Broschüre über Sport- und Freizeitanlagen in Gleisdorf & Umgebung zu erstellen. Wir bekamen gewisse Unterlagen sowie eine CD zur Verfügung gestellt, die Texte über Sport- und Freizeitanlagen und ein paar Fotos enthielt. Unsere Aufgabe war es einerseits, diese Texte zu kürzen und die darin enthaltenen Informationen auf ihre Richtigkeit (Eintrittspreise, Öffnungszeiten, etc.) zu überprüfen sowie die besten Fotos auszuwählen. Andererseits machten wir auch selbst Fotos, holten Informationen ein und verfassten Texte. Es stellte sich jedoch bald heraus, dass sich die Texte auf der CD nicht öffnen ließen.
Wir wollten uns mit der Gemeinde in Verbindung setzen, diese war jedoch nie erreichbar. Als wir sie doch erreichten, versprachen sie, uns eine neue CD zukommen zu lassen. Wir müssten diese nur zur vereinbarten Zeit abholen kommen. Doch als wir zur Gemeinde fuhren, war diese geschlossen.

Kurz darauf mussten wir mit Entsetzen feststellen, dass das Projekt ohne uns gemacht und die Broschüren schon an umliegende Haushalte verschickt worden waren. Unser Auftraggeber war also ausgestiegen und hatte sich nicht einmal die Mühe gemacht uns dies mitzuteilen. Da wir den Fehler gemacht hatten, nie eine Unterschrift von ihm einzufordern, hatte er es leicht ohne Probleme einfach abzuspringen.
Wir waren erst einmal ratlos und wussten nicht, was wir nun tun sollten. Aber da es zu spät gewesen wäre, ein neues Projekt zu starten, blieb uns nichts anderes übrig, als die Broschüre allein zu erstellen. Da wir durch die ganzen Verzögerungen einen ziemlichen Rückstand hatten, mussten wir in den nächsten Projektmanagementstunden doppelt so hart arbeiten und uns auch öfter in unserer Freizeit treffen.
Wir erstellten die Broschüre im Adobe InDesign. Ursprünglich war vereinbart, dass die Gemeinde die Broschüre drucken würde. Doch nun lag es an uns. Wir informierten uns bei mehreren Druckereien über die Kosten und ließen die Broschüre schließlich bei der Druckerei Zimmermann in Gleisdorf drucken.

Riccarda Zinggl, Rasmina Jusic, Anna Gessl, Elisabeth Weingartmann, Sabrina Eder, 3a

Gesunde Jause im Kindergarten

Nachdem die Vorbereitungen abgeschlossen waren, machten wir uns am 7. Februar 2006 auf den Weg in den Kindergarten nach Gasen. Wir hatten uns zum Ziel gemacht, den Kindern die Wichtigkeit einer ausgewogenen Ernährung näher zu bringen und mit ihnen gemeinsam eine gesunde Jause zuzubereiten. Da wir die Leiterin des Kindergartens Gasen kannten, beschlossen wir unseren Projekttag dort durchzuführen.
Als wir im Kindergarten ankamen, begannen wir sofort mit den Vorbereitungsarbeiten. Um die Spannung zu lockern und uns besser kennen zu lernen, veranstalteten wir ein Begrüßungsspiel. Danach teilten wir die Kinder in zwei Gruppen zu je 10 Personen. Die erste Gruppe begann unter der Aufsicht von Tanja Namenskärtchen anzufertigen. Auch in der Küche wurde fleißig gearbeitet. Da der Teig dank Dani schon vorbereitet war, mussten nur noch Brötchen geformt werden. Jeder durfte sein eigenes Brötchen machen. Der Platz war etwas knapp, da in der kleinen Küche nicht nur Brötchen und ein Aufstrich sondern auch noch ein Juice zubereitet wurden. Nach der Jause „entführten“ Tanja und Marlene die Hälfte der Kinder in den Turnsaal, wo sie schon alles vorbereitet hatten. Die Kleinen konnten versuchen die einzelnen Lebensmittel selbstständig auf der Pyramide anzuordnen, was sich nicht immer als einfach erwies. Als Belohnung gab es dann auch noch ein Stück Kuchen. In der Zwischenzeit spielten Daniela, Christina und Claudia mit den restlichen Kindern. Es wurden ihnen die neuesten Spiele samt Spielregeln beigebracht, was ihnen sehr viel Spaß machte. Als beide Gruppen die Ernährungspyramide erklärt bekommen hatten, stand nur mehr eines auf dem Programm: Spiele. Wir bekamen ein sehr gutes Feedback von den Kindern und auch von den beiden Kindergärtnerinnen Barbara Hofer (Projektauftraggeberin) und Christa Gugatschka. Es war wirklich ein gelungener Projekttag, der jeder Einzelnen von uns sehr viel Freude bereitet hat.

Daniela Reitbauer, Marlene Reisinger, Tanja Rumpl, Christina Bonhold, Claudia Vorraber, 3a

Villa Kunterbunt – Kochbuch

Auch uns fiel es anfangs schwer ein durchführbares Projekt zu finden. Als wir in der Schule von der Villa Kunterbunt und ihrem Vorhaben, ein Kochbuch erstellen zu lassen, erfuhren, waren wir sofort alle begeistert. Nach einigen Absprachen, Telefonaten und Treffen mit unserem Projektauftraggeber begannen wir mit dem mühsamen Zusammentragen der Rezepte. Diese mussten auch alle noch in eine kinderfreundliche Sprache „übersetzt“ werden. Am 19. Dezember fand der erste von drei Kochvormittagen in der Villa Kunterbunt statt. Jedesmal machten sich zwei aus unserem Team schon am Morgen auf den Weg, um das Mittagessen für etwa zehn Kinder zu kochen. Die Menüs waren genau geplant und kinderfreundlich und kreativ gestaltet. Gleichzeitig war es uns aber auch ein Anliegen auf gesunde Ernährung zu achten. Die Kinder waren immer mit voller Begeisterung dabei, und die Hilfsbereitschaft beim Kochen war groß. Nachdem der letzte Kochtag abgeschlossen war, konnten wir mit der Bearbeitung der Fotos, die wir gemacht hatten, beginnen, was sehr viel Zeit in Anspruch nahm. Es musste ein Logo gefunden, ein Deckblatt entworfen und das gesamte Layout für ein Buch

Pirates

erstellt werden. Dabei hatten wir so manches Problem. Die Arbeit mit einem Computerprogramm, das uns nur wenig bekannt war sowie Zeitmangel führten zu Stress und Zeitdruck. So verbrachten wir einige Nachmittage vor dem Computer und opferten auch mehrere Samstage für unser Projekt. Schlussendlich können aber auch wir auf ein abgeschlossenes, geglücktes Projekt zurückblicken und feststellen, dass wir wohl so einiges für unser späteres Leben dazugelernt haben. Die Beschäftigung mit den Kindern sowie die Fertigstellung des Buches bedeuteten nicht nur Arbeit, sondern vor allem auch jede Menge Spaß.

Bianca Kaufmann, Christina Lafer, Bianca Kahr, Julia Baronigg, Angelika Scheibelhofer, Jasmin Urschler, 3a

Atme durch!

Im Rahmen des Unterrichtsgegenstandes Projektmanagement machten wir das Projekt „Atme durch!“. Anfangs schwebte uns ein anderes Projekt vor, das auf Grund diverser Probleme nicht zu Stande kam. Deshalb nahmen wir auf Vorschlag von Frau Mag. Ulrike Zierler dieses Projekt an. Wir starteten es mit einem Kick-Off am 28.11.2005.
Im Detail ging es in unserem Projekt um Raumluft und CO_2 in der Raumluft und dessen Auswirkungen auf den Menschen. Wir recherchierten unter anderem auch im Internet und suchten dabei nach Infos über Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten. Dabei war uns unser Coach Frau Prof. Zierler ebenfalls behilflich.
Wir machten es uns als Ziel eine CO_2-Messung durchzuführen und sämtliche Klassen mit der Hilfe von Broschüren und einer Präsentation über die Ergebnisse der Messungen und unserer Recherchen zu informieren. Außerdem entwarfen wir ein Erinnerungsplakat, das in allen Klassen an den Fenstern aufgehängt wird.
Obwohl es zwischendurch interne Differenzen gab, gelang es uns, unser Projekt im vereinbarten Zeitraum durchzuführen. Mit der Zeit lernten wir, wie wir miteinander umzugehen können und kamen immer besser miteinander aus.

Birgit Michelitsch, Sandra Staber, Ines Rohrhofer, Cornelia Steiner, Stefanie Matzer, 3b

Projekt Lesenacht

Im III. Jahrgang bekamen wir ein neues, interessantes und vor allem wichtiges Unterrichtsfach für unser weiteres Berufsleben dazu: Projektmanagement.
Bei unserem Projekt handelte es sich um eine Lesenacht in der Volkschule Puch bei Weiz. Das gesamte Schuljahr arbeitete unser Projektteam an diesem Projekt. Der Höhepunkt war die Lesenacht am 7. April 2006, wo wir zum Thema „Ritter und Burgfräulein“ Texte lasen, kochten, bastelten und sangen. Nicht nur die Kinder erfuhren mehr über die große Welt des Mittelalters, auch für uns war es eine pädagogisch wertvolle Weiterbildung, da wir uns intensiv mit den VolkschülerInnen über diese längst vergangene Zeit unterhielten.
Erfreut konnten wir beim Feedback feststellen, dass sich unsere Arbeit gelohnt hatte, da sich die Kinder enorm über den veranstalteten Abend freuten. Am wichtigsten war jedoch die Erfahrung zu erkennen, dass hinter einem Projekt mehr steckt als nur das Hauptereignis, denn auch die Erarbeitung des Projekthandbuchs und mehrere Zusatzarbeiten, wie die Dekoration zu basteln und das Beschaffen des Lehrmaterials, nahmen sehr viel Zeit in Anspruch.
Trotz der vielen anderen Gegenstände im III. Jahrgang sind wir sehr froh darüber, Erfahrungen in diesem Bereich gemacht zu haben, da es für unseren weiteren Lebensweg sehr nützlich sein kann.

Michaela Fauster, Claudia Schenk, Nadine Neffe, Michael Paierl, Martina Frieß und Jasmin Burger, 3b

Umweltfreundlicher Schulbedarf

Aufgrund unseres Projektmanagement-Unterrichts in der 3. Klasse wurde das Projekt „Umweltfreundlicher Schulbedarf“ ins Leben gerufen. Wir beschäftigten uns intensiv mit dem Unterschied zwischen umweltschonenden und mehr oder weniger „schädlichen“ Schulmaterialien. Bei der Auswahl unserer Produkte achteten wir in erster Linie auf Qualität und Preis. Wir spezialisierten uns auf Artikel für den täglichen Gebrauch, welche bestimmt in jeder Schultasche zu finden sind. Während des Einkaufs waren wir sehr positiv überrascht, dass ökologische Produkte den „normalen“ in nichts nachstehen, weder hinsichtlich des Preises noch der Qualität.
Nach genauer Beschäftigung mit diesem für das

LESE-
NACHT

Umweltzeichen sehr wichtige Thema, kamen wir zu dem Entschluss, dass man im Vergleich zu PVC-Radierern und Co. keinen Mehraufwand an Kosten zu befürchten hat. Aus unserer Arbeit sind zum einen ein Informations-Flyer und zum anderen eine Präsentation der erarbeiteten Ergebnisse und Empfehlungen entstanden, die den SchülerInnen vorgetragen wurde. Von Bedeutung war es auch der Papierfabrik Rosegg einen Besuch abzustatten. Wir erfuhren, was alles aus Altpapier hergestellt werden kann und wie wichtig es ist dieses (gebrauchte Papier) zu sammeln. Anhand des Beispiels der Mappenherstellung wurden uns die verschiedenen Produktionsschritte erläutert.
Im Laufe unseres Projekts haben wir uns mit dem Gedanken angefreundet, beim nächsten Einkauf darauf zu achten, was in unseren Einkaufswagen kommt und wie wir somit sogar einige Euros einsparen können. Wir wissen nicht, wer das Gerücht, Öko-Produkte seien vergleichsweise sehr teuer, in die Welt gesetzt hat. Wir wurden vom Gegenteil überzeugt, da diese tatsächlich teilweise billiger waren und gleichzeitig auch die Umwelt schonen. Wenn man sich beim Einkauf Gedanken macht, ist es möglich einen aktiven Beitrag zu leisten.

Grabenbauer Susanne, Straußberger Viktoria, Eisner Sabrina, Kasper Simone, Güsser Andrea, 3b

Projekt – Tanzkränzchen 2006

Begonnen hat alles in der ersten Stunde des Unterrichtsgegenstandes „Projektmanagement“, als wir den Auftrag bekamen, Gruppen zu bilden und uns ein Projekt als Praxisbeispiel auszudenken. Wir hatten auch schon eine Idee. Wir alle wollten schon einmal eine Veranstaltung organisieren und das schien uns als erstes Projekt, das wir durchführen sollten, auch passend. Wie es der Zufall so wollte, war die LJ-Gutenberg gerade dabei, sich ein neues Fest als Ersatzfest zum erfolglosen „Krampuskränzchen“ zu suchen. Das war unsere Chance und wir schlugen der Landjugend vor, ihnen die Organisation des Tanzkränzchens abzunehmen. Zu unserer Freude sagte der Vorstand des Vereins sofort zu.
Am 28. 11 .2006 starteten wir unser Projekt und schon zu Beginn wurde uns klar, dass wir viel zu tun hatten. Der Saal, die Musikgruppe und die Getränke waren nur einige der Dinge, die wir organisieren mussten. Wir wollten natürlich ein gelungenes Fest und ein tolles Projekt präsentieren, deshalb bemühte sich unser Projektteam auch von Anfang an gut zusammen zu arbeiten. Das funktionierte auch die meiste Zeit, außer kleinen Meinungsverschiedenheiten gab es nie größere Zwischenfälle. Das einzige richtige Problem war die Organisation der Musikgruppe, denn als wir dachten, wir hätten endlich die richtige gefunden, sagte uns diese ab. Aber das Problem löste sich in Luft auf, denn eine andere Musikgruppe war sofort bereit bei unserem Tanzkränzchen mitzuwirken und auch die Landjugend stellte zusätzlich eine Familienmusik bereit.
Bis zum 4. 4. 2006 arbeiteten wir gemeinsam 93 Stunden am Projekt. In dieser Zeit organisierte unser Team das gesamte Fest unter dem Motto „Urig, steirisch - kummt’s und tanzt’s“. Das heißt, wir organisierten den Saal mit Einrichtung, die Musikgruppen, Speisen und Getränke, die Dekoration sowie die Zusammenarbeit mit dem Abfallwirtschaftsverband Weiz. An der Arbeit am Projekt hatten wir eigentlich zum größten Teil sehr viel Spaß und natürlich gibt es auch Dinge, die wir beim nächsten Projekt besser machen könnten.

Carina, Carla, Elisabeth, Isa, Iris, 3b

Lesenachmittag in der Bücherei Weberhaus

Für 30 Kinder im Alter von vier bis neun Jahren organisierten wir am 3. April einen Spiel- und Lesenachmittag, bei dem das Thema Ostern im Mittelpunkt stand. Es war uns ein großes Anliegen, den Kindern zu erklären, was der Osterhase mit der Auferstehung Jesu zu tun hat. Wir wählten das Buch „Der Ostermorgen“ von Regine Schindler aus, das genau dieses Thema behandelt. Wir baten eine Freundin, die Schülerin der Kindergartenpädagogik in Hartberg ist, der Kindergruppe aus dem Buch vorzulesen. Der zweite Teil des Nachmittags bestand aus Malen und Spielen. Bei einer Verlosung wurde eines der vielen ausgemalten Ostermotive gezogen und der kleine Künstler mit einem Schoko-Osterhasen belohnt. Zur Stärkung der Kinder und Eltern hatten wir Germhäschen, Hasenkekse, Kaffee und Saft vorbereitet.
Aus unserem Projekt lernten wir, dass auch kleine Veranstaltungen mit großem Aufwand verbunden sind, und dass alles gut durchdacht und geplant sein will.
Und dennoch blieb es nicht aus, dass während der Veranstaltung spontan Veränderungen vorgenommen

werden mussten.
Aus einigen Feedbacks von Seiten der Eltern und Kinder erfuhren wir, dass dieser Nachmittag sehr gelungen war. Für unsere Persönlichkeit stärkten wir unsere Selbstsicherheit, unseren Umgang mit Kindern, unser Organisationstalent und unsere Teamfähigkeit.

Verena Kulmer, Jasmin Meisl, Daniela Maierhofer, Bettina Schanes, Sabine Eggenreich, 3c

Projekt „BROT UND WEIN – Erlebnisnachmittag für alle Sinne“

Der Grundgedanke dieses Projekts war es, etwas auf die Beine zu stellen, das einerseits kulinarische und andererseits kulturelle Genüsse zu einem einmaligen Erlebnis verbindet. Nach mehreren Überlegungen einigten wir uns darauf, eine Vernissage in den Mittelpunkt unseres Projekts zu stellen, unser Augenmerk aber auf die Erstellung und Zubereitung eines ausgefallenen und genussreichen Buffets zu legen.
Im Zuge der Projektvorbereitungen entschieden wir uns für „Seniorenpension und Pflegeheim SommersGut“ in Rettenegg als Ort für unsere Projektdurchführung. Für die Vernissage engagierten wir den „Fotoclub Krieglach“, der uns einmalige Fotos rund ums Thema „Brot und Wein“ präsentierte. Passend zum Thema luden wir auch den Hartberger Weingutsherrn Erich Pöltl ein, seine exklusiven Weine bei unserer Projektdurchführung zur Verkostung anzubieten. Nach dessen Zusage und der Abklärung der Detailfragen fehlte uns nur noch die musikalische Umrahmung. Dazu engagierten wir die Musikgruppe „Sonntagsmusi“, die unseren Erlebnisnachmittag musikalisch begleiten sollte.
Während der Arbeit an diesen elementaren Teilen der Projektorganisation suchten wir bereits nach außergewöhnlichen Rezepten für unser Feinschmeckerbuffet. Die gesammelten Ideen wurden selektiert und die Rezepte ausgesucht, die für unser Buffet verwendet werden sollten.
Im Laufe der Vorbereitungen und Planung gab es keine Probleme, alles wurde bis ins Detail durchdacht und organisiert. Aufgrund dessen lief auch bei der Durchführung nichts schief. Die Buffetelemente wurden hervorragend zubereitet, die Fotos schön arrangiert und der Veranstaltungsraum einladend dekoriert. Wir moderierten selbst und führten gemeinsam durchs Programm.
Die positiven Rückmeldungen waren überwältigend. Die BesucherInnen der Veranstaltung waren begeistert, einerseits von den Fotos des Fotoclubs und andererseits von unserem köstlichen Buffet. Wir freuen uns sehr über die überaus positiven Reaktionen und bedanken uns bei allen, die uns bei der Organisation bzw. der Durchführung unseres Projekts unterstützt haben, allen voran Frau Weber, Leiterin von „Seniorenpension und Pflegeheim SommersGut“ Rettenegg, der Fotoclub Krieglach, Herr Pöltl und die „Sonntagsmusi“. Besonders bedanken möchten wir uns auch bei unseren Familien und allen, die unser Projekt mit ihrer tatkräftigen Hilfe unterstützt haben sowie der Buchhandlung Haas und der Firma Herbitschek für das Sponsoring.

Katja Brunnader, Elisabeth Weber, Sabine Ziegerhofer, 3c

Rock for Charity

Unser Projekt „Rock for Charity“ war ein Benefizkonzert zu Gunsten der Kinder-Krebs-Hilfe Österreich. Wir entschlossen uns für die Kinder-Krebs-Hilfe, weil der Bruder unserer Projektleiterin, Kathi Ulz, als 4-jähriger Krebs hatte und ihr diese Organisation deshalb sehr wichtig war. Um unser Vorhaben auch umzusetzen, kontaktierten wir fünf Bands: Midgard, Jerx, Toreador, Sun Pedro und John Doe. Und weil die Burschen ja auch keine Unmenschen sind, konnten wir sie überreden, etwas für einen guten Zweck zu tun und gratis zu spielen.
Womit wir beim größten Problem unseres Projektes angekommen wären: dem lieben Geld. Wochenlang haben wir hauptsächlich nichts anderes gemacht, als Firmen um Sponsorgelder gebeten und ihnen im Gegenzug Werbung angeboten. Aber das war noch zu wenig. Also haben wir uns bei Minustemperaturen durch unsere Nachbarschaften gekämpft und sind von Haus zu Haus gelaufen um Spenden einzutreiben. Von dem so erwirtschafteten Geld konnten wir alle Kosten (Anlage, Getränke, Halle, Securities, etc.) schon im Voraus abdecken und uns sind schon im Vorfeld ein paar Hunderter übriggeblieben.
Am 17. März fingen wir schon am frühen Morgen mit tatkräftiger Unterstützung von Kathi Ulz’ halber Familie mit dem Aufbau für unser Konzert an. Bars mussten aufgebaut, geputzt und befüllt werden, die Transparente mussten alle aufgehängt werden (was bei 7 Transparenten und nur geringfügigen Möglichkeiten für die Montage wie ein Ding der Unmöglichkeit wirkte), die Toiletten geputzt werden (ja,

sie waren geputzt) und noch vieles, vieles mehr. Natürlich funktionierte nicht alles, die Anlage kam etwas später, die Soundchecks fielen aus... aber passieren kann ja immer irgendetwas.
Das Konzert war ein voller Erfolg. Wir durften uns über eine gelungene Arbeit, etwas mehr als 500 Besucher und viele Einnahmen freuen. Insgesamt konnten wir Anita Kienesberger, Geschäftsführerin der Kinder-Krebs-Hilfe, eine Spende im Ausmaß von € 4.284,65 überreichen. Im Nachhinein ist eigentlich nur zu sagen, dass wir durch das Projekt alle viel gelernt haben; über uns selbst, aber auch über vieles andere. Wahrscheinlich werden wir in ein paar Jahren noch immer stolz daran zurückdenken.

Kathi Ulz, Christina Macher, Lydia Pilz, Sandra Kulmer, Kathrin Weidacher, Sabrina Hechtl, 3c

Rock for Good

Unser chaotisches Trio veranstaltete am 18. Februar 2006 ein Charitykonzert.
Für uns stand von der ersten Unterrichtsstunde Projektmanagement an fest, dass wir unser Projekt einem guten Zweck widmen werden. Da wir selbst auch gern auf Konzerte gehen, war es keine schwere Entscheidung – wir veranstalten ein Benefizkonzert. Da wir im Unterricht bereits die nötige Theorie gelernt hatten, konnten wir in der Praxis auch gleich durchstarten. Nach langem Suchen stolperten wir zufällig über ein spendenwürdiges Unterfangen. Günther Zgubic beeindruckte uns sofort mit seiner Herzlichkeit und seinem Einsatz für Bedürftige. Außerdem befanden wir seine Arbeit in brasilianischen Gefängnissen und auf brasilianischen Straßen für unterstützenswert – unser erster Meilenstein.
Auch die weiteren Planungsschritte waren mit kleinen Problemen verbunden, trotzdem bereitete es uns viel Freude, Lösungswege zu finden und diese erfolgreich umzusetzen. Als unseren Auftraggeber und tatkräftigen Helfer konnten wir den „Eine Welt Kreis Weiz“, unter der Leitung von Herrn Willi Heuegger, gewinnen. Eine weitere große Unterstützung und ein großzügiger Sponsor, der Abfallwirtschaftsverband, stand uns beim Drucken und Schneiden der Plakate und Flyer mit Rat und Tat zur Seite. Auch die finanzielle Unterstützung der Weizer und Birkfelder Unternehmen, darf nicht außer Acht gelassen werden.
Location suchen, Bands engagieren, Verträge abschließen, etc. – Es wartete eine Menge Arbeit auf uns.
Der große Tag: Mit einer ganzen Gruppe von Helfern war das Kistenschleppen, der Bühnenaufbau, die Dekoration des Kellers, … kein großer Auftrag für uns. Schon nach ein paar Stunden hatte sich der Pfarrkeller in eine einmalige Konzertlocation verwandelt.
Mit 19:00 Uhr, dem Einlass der ersten Gäste, begann sich unsere Nervosität allmählich zu legen. Unsere Bargetränke aus fairem Handel und regionalen Produkten fanden bei unseren Gästen Anklang und erfreuten sich großer Beliebtheit. Obwohl unser Konzert nicht allzu zahlreich besucht war, sorgten die Bands für eine tolle Stimmung, die selbst durch einen Stromausfall nicht getrübt werden konnte. Alles in allem war es ein kleines aber feines Konzert und für uns ein voller Erfolg auf ganzer Linie.

Sophie Kulmer, Teresa Marterer, Anna Reitbauer, 3c

„Hässliches Entlein“ mal anders...

Die HTL hatte ein Projekt, in dem sie einen Citroen 2CV mit einem selbst entwickelten, mit Alkohol betriebenen Motor zum Laufen brachte. Dabei wurde unserer Klasse die Ehre zuteil die Karosserie zu lackieren. Acryllacke wurden uns zur Verfügung gestellt, und die Leiter des Projekts sowie unsere BEKG-Lehrerin Frau Dipl.-Päd. Starkel ließen uns völlig freie Hand, was das Design betraf. Unter diesen Voraussetzungen waren natürlich gleich einige Klassenmitglieder Feuer und Flamme.
Wir wandten nicht nur Unterrichtsstunden dafür auf, sondern blieben auch noch nach dem regulären Unterricht in der Schule, um unser Werk bald zu vollenden.
Dieser „Freie Unterricht“ lief sehr locker ab. Man bekommt eine viel positivere Einstellung zu dem großen grauen Gebäude und dessen Insassen, wenn man außerhalb des Unterrichts etwas für die Schule macht, das einem auch noch viel Spaß bereitet. Außerdem wurde uns sehr viel Freiheit gelassen, und somit auch ein gewisses Maß an Verantwortung übertragen, was uns gleich noch stolzer auf unsere Arbeit macht. Und das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen!

Karoline Tschida, 2a

„3 Wochen ohne…“

In diesem Projekt geht es um Suchtprävention im Allgemeinen, um Rauchen, Zigaretten und um Drogen. Wir haben uns entschieden mit VIVID zusammenzuarbeiten, da sich diese Grazer Organisation mit Suchtprävention beschäftigt.
Beim ersten Teil des Projektes versuchten wir, da wir alle drei Raucherinnen sind, nicht zu rauchen. Dabei führten wir ein Tagebuch, wo wir all unsere Gefühle und Gedanken niederschrieben. Wir wollten sehen, wie es ist, den Tag ohne Zigaretten zu meistern.
Der nächste Teil war, dass wir Fragebögen zusammenstellten und in zwei Hauptschulen und in den Klassen der HLW austeilten. Dabei kamen sehr interessante Ergebnisse heraus, wie z.B.,
dass 40% der 16-jährigen zwischen 10 und 13 Jahren das erste Mal geraucht haben,
dass 15% zwischen 6 und 9 Jahren schon eine Zigarette geraucht haben,
dass nur 4 von 20 SchülerInnen noch nie eine geraucht haben,
dass 49% der SchülerInnen meist mit 13 Jahren durch Fortgehen und Freunde das erste Mal Alkohol getrunken haben,
dass 14 von 20 SchülerInnen am Wochenende mehr Alkohol trinken,
dass 46% der 14-jährigen zwischen 10 und 13 Jahren das erste Mal geraucht haben,
dass 37% zwischen 6 und 9 Jahren schon eine geraucht haben,
über 50% gaben an, während der Woche nicht zu rauchen, am Wochenende jedoch mehr zu rauchen,
dass 27% am Tag 1-5 Zigaretten rauchen,
dass mehr als 80% schon Alkohol getrunken haben
dass mehr als 60% der 17-18-jährigen durch Freunde begonnen haben zu rauchen,
dass mehr als 50% beim Fortgehen rauchen,
dass 66% mit 14 Jahren begonnen haben Alkohol zu trinken,
dass 54% am Tag 1-5 Zigaretten rauchen.
Der nächste Teil besteht aus unserer Ausstellung, wo wir zeigen wollen, worum es bei unserem Projekt geht: die Fragebogenauswertung, die Tagebücher von den „3 Wochen ohne…“, wie Drogen zu uns kommen und über unsere Organisation.
Der vorletzte Teil wird ein Workshop mit einer Klasse unserer Schule. Den SchülerInnen wollen wir zeigen, dass Zigaretten und Drogen sehr ungesund sind und wie schwer es ist, wieder aufzuhören. Der Abschlussteil ist ein Zeitungsartikel, in dem wir andere auf unser Projekt aufmerksam machen möchten.

Beate Straßegger, Sabine Mairold, Martina Mascher, 3FW

Integrative Zusatzbetreuung

Nach langen Überlegungen und Diskussionen kamen wir zum Entschluss, Kontakt mit dem Kinder- und Jugendtherapiezentrum in Graz aufzunehmen. Da uns der Flyer, den wir in unserer Aula gefunden hatten, sofort einen sympathischen Eindruck vermittelte, riefen wir am 10. 11. 2005 dort an. Wir schrieben der Leiterin des Therapiezentrums, Dr. Ursula Grohs, ein ausführliches email, das unsere Pläne, Wünsche und Ideen enthielt. Wir bekamen rasch Antwort mit einer Zusage für die Zusammenarbeit mit dem Zentrum.
Am 28. 11. 2005 fuhren wir das erste Mal zum Therapiezentrum und lernten unsere Ansprechpartnerin, Reinhild Wallner, kennen. Zuerst stimmten unsere Vorstellungen mit denen des Therapiezentrums überein. Frau Wallner war von einigen unserer Vorschläge begeistert. Unser Ziel war ein Fragebogen für die Eltern der Patienten, der als Feedback für das Kinder- und Jugendtherapiezentrum gedacht war und darüber Auskunft geben sollte, wie die Eltern die Arbeit des Therapeuten und des Zentrums bewerten.
Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Werbung für das Kinder- und Jugendtherapiezentrum, schien den Mitarbeitern unnötig, da der Bekanntheitsgrad sehr hoch ist.
Weiters hatten wir die Idee, Informationsvorträge in den Klassen der HLW zu organisieren. Dies war jedoch nicht möglich, da die TherapeutInnen diese nur in ihrer Freizeit hätten durchführen können. Der Malnachmittag kam leider auch nicht zu Stande, da die Patienten anonym bleiben wollen. Es stellte sich heraus, dass aufgrund der Anonymität keine weitere Zusammenarbeit möglich war.
Leider reichten unsere nützlichen Ideen nicht aus, um das Projekt weiterführen zu können. Somit entschieden wir uns nach einigen Wochen, die bisherige gemeinsame Arbeit abzubrechen.
Nach diesem Abbruch fanden neue Recherchen für eine neue Projektorganisation statt. Wir entschieden uns, Kontakt mit dem Heilpädagogischen Kindergarten in Weiz

aufzunehmen.
Wir vereinbarten einen Termin für einen ersten Schnuppertag am 16. 2. 2006. Unsere Projektgruppe war froh, dass die Teamleiterin Frau Martina Stark uns die Möglichkeit bot, ein Faschingsfest zu organisieren. Als weiteres Ziel nahmen wir uns vor, Interviews mit zwei MitarbeiterInnen des Kindergartens zu führen und uns mit den Behinderungen der Kinder genauer auseinanderzusetzen. Anhand einer Umfrage mittels Fragebogens, die wir an Freunde, Bekannte, Verwandte und LehrerInnen austeilten, konnten wir über die Einstellung der Bevölkerung gegenüber Menschen mit Behinderungen mehr erfahren.

Sandra Salmhofer, Lea Goldgruber, Katrin Gauster, Katrin Mittendrein, 3FW

Leben in einer anderen Welt

Als wir uns im Oktober 2005 für ein Abschlussprojekt entscheiden mussten, war uns sofort klar, dass wir eine Gruppe bilden wollten. Da Melanies Tante Lehrerin in der Sonderschule Gleisdorf ist und wir uns gerne mit Kindern beschäftigen wollten, waren wir uns einig, ein Projekt mit der Sonderschule Gleisdorf durchzuführen.
Am 9. November 2005 hatten wir unser erstes Gespräch mit Frau Christa Schöck, Melanies Tante. Sie war von unseren Ideen sehr begeistert und gab uns die Erlaubnis, mit der Allgemeinen Sonderschule in Gleisdorf ein Projekt durchzuführen.
Am 22. November 2005 besuchten wir zum ersten Mal die Klasse um die 8 SchülerInnen, 3 BetreuerInnen und 2 LehrerInnen kennen zu lernen. Wir gingen mit ihnen einkaufen, lasen den Kindern Geschichten vor und bereiteten die Jause vor.
Am 22. Dezember 2005 wollten wir eigentlich gemeinsam mit ihnen zum Baden fahren, aber leider hatte das Hallenbad Feldbach an diesen Tag geschlossen, darum organisierten wir eine kleine Adventfeier.
Unser nächstes Ziel war eine Faschingsfeier. Im März starten wir dann unser Hauptziel - das Basteln. Wir verzierten 30 Dachziegel und 20 Tontöpfe mit Serviettentechnik. Die SchülerInnen bastelten mithilfe der BetreuerInnen Kalender und Osterschmuck und wir machten zu Hause Mehlspeisen. Am 22. und 25. März verkauften wir dann am Gleisdorfer Bauernmarkt unsere Basteleien. Insgesamt nahmen wir € 400,-- ein. Den Betrag übergaben wir am 5. April der Direktorin der ASO im Rahmen eines Abschlussfestes, das wir selbst mit verschiedenen Spielen gestalteten. Alle Mitarbeiter der ASO Gleisdorf freuten sich über diesen hohen Erlös, und wir vier hatten großen Spaß an unserem Projekt.

Bibiane Blaho, Karin Koschar, Melanie Sailer, Tanja Konrad, 3FW

Von Frau zu Frau

Mit einem ängstlichem Gefühl und Neugierde darauf, was uns heuer erwarten wird, starteten wir ins neue Schuljahr. Große Erwartungen wurden in uns gesetzt, besonders bei unserer Projektaufgabe. Unsere Projektgruppe entschied sich für das Frauenwohnheim in Graz.
Beim ersten Besuch entschlossen wir uns gemeinsam mit den Heimleitern Haushaltsgeräte zu sammeln, damit den Frauen beim Einzug in eine neue Wohnung die notwendigsten Geräte zur Verfügung stehen. Aufgrund der Sammelaktion kamen wir dann auf unseren Projekttitel „Von Frau zu Frau“. Am 21. Dezember 2005 begannen wir dann über Inserate in der Fundgrube die Haushaltsgeräte zu sammeln.
Da wir dadurch aber an keinerlei kostenlose Geräte kamen, weiteten wir die Suche auf die Schule aus. Wir wurden auch vom Bauhof in Weiz mit Geräten unterstützt. Nach einiger Zeit wurden es immer mehr Haushaltsgeräte.
Am 18. April 2006 beendeten wir die Sammelaktion und brachten die Haushaltsgeräte ins Frauenwohnheim Die Bewohnerinnen waren sehr neugierig und halfen uns mit Begeisterung, die Geräte im Keller zu lagern. Dann blieb die Entscheidung, wer was bekommen sollte, bei den Heimleitern.
Um den SchülerInnen einen Einblick in die Armut Österreichs zu vermitteln, gestalteten wir Informationstafeln und stellten sie in der Schule auf.
Am 6. April 2006 waren wir in der 2FW und präsentierten unser Projekt. Die Schülerinnen waren sehr interessiert und konnten gute Eindrücke über unser Projekt sammeln.
Anfangs sind wir eher skeptisch an das Projekt herangegangen, doch je mehr wir uns mit dem Frauenwohnheim und der Armut in Österreich auseinander

setzten, desto interessierter wurden wir. Dass wir den Frauen helfen konnten, brachte uns sehr viel Freude und wir konnten viel über das Schicksal armer Frauen erfahren.

Christina Mußbacher, Manuela Grabner, Katja Harter, 3FW

Das Zeitungsprojekt der 1c

Die 1c hat bei dem Projekt der Kleinen Zeitung „Die Kleine macht Schule“ mitgemacht. Alle teilnehmenden Schulen schrieben einen dreiseitigen Zeitungsbericht.
Angefangen hat unser Projekt mit der Wahl unseres Redaktionsteams. Sieben Schülerinnen meldeten sich freiwillig und schon konnte es losgehen. Wir hatten das Thema „Mobilität am Arbeitsmarkt in Europa“ zugeteilt bekommen. Anfangs waren wir nicht sehr begeistert davon, da es sehr schwierig war an Informationen zu kommen. Aber jede von uns tat ihr Bestes und schon nach den ersten Treffen mit Frau Patz, unserer Betreuerin, hatten wir den Großteil der gesammelten Informationen verarbeiten können. Diese Treffen fanden in der Redaktion der Kleinen Zeitung Weiz statt. Wir waren so begeistert, dass wir uns sogar in den Ferien getroffen haben. So waren unsere Artikel rasch fertig und es fehlte nur noch die Feinabstimmung. Diese wurde in der Redaktion der Kleinen Zeitung Graz gemacht. Dort durften wir auch bei einer Redaktionssitzung teilnehmen und ein Fotograf kam extra um Bilder von uns zu machen und uns den Beruf eines Zeitungsfotografen zu erklären. Er zeigte uns viele Bilder, zum Teil lustige, aber auch ernste. Als wir am Ende des Tages unseren fertigen Bericht durchlasen, waren alle Redakteurinnen sowie Frau Prof. Mayrhofer und Frau Patz begeistert.
Eine weitere Veranstaltung im Rahmen dieses Projekts war die Diskussion mit unserem Bundeskanzler, Herrn Dr. Schüssel. Wir waren die Jüngsten bei dieser Diskussion und anfangs auch schüchtern, aber am Ende konnten wir doch noch unsere Fragen an den Bundeskanzler stellen.
Wir haben viel gearbeitet, aber auch die restlichen Schülerinnen der 1c, die nicht direkt am Projekt beteiligt waren, waren nicht untätig. Einige halfen den Redakteurinnen, andere waren damit beschäftigt, sich über verschiedene Aspekte zum Thema Zeitung zu informieren und ein Kurzreferat darüber zu halten.
Wir Redakteurinnen hatten so viel Spaß bei dem Projekt, dass wir alle sofort noch einmal bei einem solchen Projekt teilnehmen würden. Unser Artikel ist am 29. März in der Kleinen Zeitung erschienen.

Julia Fasching, 1c

Unser Speckstein-Workshop in Hartberg

Wir fuhren am 28. März 2006 zu einem Speckstein Workshop nach Hartberg.
Die Fahrt begann nach der sechsten Stunde und nach ca. 50 Minuten erreichten wir unser Ziel. Endlich im Ökopark angekommen, mussten alle einen passenden Speckstein aussuchen. Manche brauchten länger um den richtigen Stein zu finden, andere wiederum fanden ihren Stein sehr schnell und konnten gleich mit ihrer Arbeit beginnen.
Es waren für uns Tische aufgestellt worden und auch das passende Werkzeug war gerichtet. Nach ca. einer Stunde hatten einige von uns schon ihre Kunstwerke vollendet, andere hatten noch nicht einmal richtig mit ihrer Arbeit begonnen.
Die Zeit verging sehr rasch und schon bald mussten wir unsere Steine für den Heimtransport in Schachteln packen. Um 5.00 Uhr erreichten wir wieder Weiz. Wir verstauten die Arbeiten im Keller der Schule, um sie in den nächsten BEKG-Stunden fertig zu stellen.

Manu Gesslbauer, 1a

Das Junior – ÖSTA Abzeichen Juli 2005

Im Rahmen des Umweltfestes hatten die SchülerInnen auch die Möglichkeit das ÖSTA Jugendabzeichen zu erwerben. Sie mussten dafür in folgenden Disziplinen bestimmte Werte erreichen: Weitsprung, 60-m-Lauf, Kugelstoßen, 1000-m-Lauf.
Ich gratuliere den SchülerInnen zu ihrem Einsatz und ihren Leistungen:
Sinkovits Katrin: Gold, 2a
Reitbauer Daniela: Gold, 3a
Meissl Michaela: Gold, 5a
Tausch Alexander: Silber, 2a
Urschler Jasmin: Silber, 3a
Blaho Bibiane: Silber, 3FW
Baronigg Julia:; Bronze, 3a
Kahr Bianca: Bronze, 3a
Kaufmann Bianca: Bronze, 3a

Der Schikurs der HLW-Weiz, 29. Jänner – 4. Februar 2006

Sonntag, 29. 1. 2006. Ein älterer, größerer Bau mitten in Radstadt, die Jugendherberge „Tauernruh“. Noch vernimmt man keine einzige Stimme, doch bald, am frühen Nachmittag, wird die fast gespenstische Stille ein jähes Ende nehmen. Der II. Jahrgang der Höheren Lehranstalt für Wirtschaftliche Berufe in Weiz und die zweite Klasse der Fachschule werden hier für die Dauer ihres Schikurses die nächsten sechs Tage verbringen.
Sie werden von Frau Mag. Hartinger, Frau Mag. Lackner, Frau Mag. Rohringer, Frau Mag. Otter, der Schikursleiterin, Herrn Mag. Teufelberger und Herrn Mag. Haas begleitet und mit zwei Bussen und ihren Chauffeuren Hannes und Robert nach Radstadt gefahren. Die Eltern der SchülerInnen mussten für dieses Vergnügen ihr Geldtascherl um € 280,– erleichtern.
Nun sind die SchülerInnen angekommen. Ihre Gesichter zeigen blankes Entsetzen. Die Herberge erscheint kahl und leer, fast wie eine Burg. Zögernd steigen die ersten aus. Nach über 3½ Stunden Fahrt schleppen sich die SchülerInnen, auf jeder Schulter und in jeder Hand ein Gepäckstück tragend, durch den Wintereingang, der einem baufälligen Hühnerstall gleicht. Nahezu alle stürmen unter großem Gepolter in ihre Zimmer.
Aus fast jedem Zimmer ist ein klagendes „Oh, mein Gott!“ zu vernehmen. Der Schock sitzt tief. Der Grund: Die durchsichtige Dusche steht mitten im Zimmer, das Klo ist nur über den Gang erreichbar, die Türen sind nicht versperrbar; und das für Mädchen! Einige haben vorgesorgt und die freie Sicht in die Dusche mit Müllsäcken versperrt. Schnell haben sich die ersten eingelebt und schon werden Pläne geschmiedet, wie das Duschen unter solchen Umständen gelingen könnte.
Um 18.00 Uhr beginnt das Abendessen. Oft gibt es warme Speisen. Wie jeden Tag schmeckt das Essen köstlich. Meistens ist genug da, um die letzten hungrigen Mäuler zu füllen, sofern man sich mit den größtenteils ausländischen Köchen mit Händen und Füßen verständigen kann. Das Abendprogramm ist wie jeden Tag um ca. 20.00 Uhr angesetzt. Sei es Erste Hilfe, Pistenregeln, Wachsen von Schiern oder Lawinengefahr, jedes Thema wird am Abend ausführlich durchgekaut. Um 22.00 Uhr ist Bettruhe.
Am nächsten Tag um 7.00 Uhr im Zimmer von Verena und ihren Freundinnen: Der Wecker läutet. Dunkelheit. Keiner bewegt sich. Zögernd klettert Verena vom Stockbett herunter, nimmt sich ein Herz und schaltet den Wecker aus. 5 Minuten später: Die ersten erheben sich mühsam aus ihren Betten, nachdem Verena verkündet: „Aufstehen, Mädels!“, den altmodischen Vorhang aufreißt und das Licht aufdreht. Kein Wunder, dass so manche am Morgen über Verspannungen klagt, bei den durchhängenden Matratzen und den winzigen Puppenpölsterchen. Um 8.00 Uhr beginnt das Frühstück und um 8.30 geht’s ab auf die Piste.
Heute ist Radstadt–Altenmarkt angesagt, das insgesamt 20 km Pisten aufweisen kann. Hier wird man mit einer 6-er Gondel, mehreren Sesselliften und Schleppliften den Berg hinauf transportiert. Noch ist weit und breit kein einziger Schifahrer zu erspähen, doch das wird sich bald ändern... „Die Pisten sind ein Traum!“, ruft eine enthusiastische Schülerin aus. Diese Meinung teilt sie mit vielen anderen SchifahrerInnen. Zu der Frage, was im Verlauf des Tages noch auf dem Programm steht, gibt mir eine Schülerin zur Antwort: „Um Punkt 12.00 Uhr ist das Mittagessen und um 13.30 Uhr, so wie jeden Tag, fahren wir wieder hierher. Am Nachmittag haben wir - wie jeden Tag - Zeit, die Stadt unsicher zu machen oder einfach nur einkaufen zu gehen. Doch es verläuft nicht alles so toll: Bei einer Schülerin besteht der Verdacht auf einen Sprung im Handgelenk, eine hat sich die Hand gebrochen und andere haben Probleme mit dem Knie, mit dem Rücken,... und müssen am nächsten Tag nach Hause zurückkehren.
Der nächste Tag verläuft wie am Montag. Am Vormittag fahren die SchifahrerInnen und SnowboarderInnen in die

Flachau, das mit 111 km Traumpisten fast allen extrem gut gefällt. Am Nachmittag fahren sie nach Flachauwinkel, das fast von allen nie wieder besucht werden will: Bucklige Pisten, weicher Schnee oder reine Eisplatten,...
Am Mittwoch müssen die SchikursteilnehmerInnen - zur Freude vieler - nur einmal auf die Piste. Heute wird Flachauwinkel–Zauchensee von ihnen unsicher gemacht. Der ganze Nachmittag steht ihnen zur freien Verfügung. „Was wir heute noch vorhaben? Wir werden Karten kaufen und verschicken, Souvenirs einkaufen und viel ungesundes Zeug beim Spar besorgen, so wie jeder“, erzählt mir eine 16-jährige.
Donnerstag: Der wahrscheinlich härteste Tag der Woche. Heute bleiben die SchülerInnen den ganzen Tag auf der Piste. Am Morgen werden die Lunchpakete selbst zusammengestellt und wem das nicht genug ist, der/die kann sich bei einer Hütte zum Beispiel einen „kostengünstigen“ Toast um satte € 4,50 bestellen. Aber jetzt geht’s ab nach Zauchensee, das mit insgesamt 65 km Pisten die SchifahrerInnen in Staunen versetzt. Die völlig ermüdeten Geister werden von den SchilehrerInnen die Herrmann Maier-Abfahrt hinunter gescheucht, was nicht einfach ist, da viele schon Muskelkater haben und jammern. Endlich. Donnerstag wäre geschafft. Total fertig schleppen sich die Mädels und Burschen Stufe für Stufe in den Bus. Totenstille im Bus. Jedes einzelne Gesicht ist hochrot. Jede/r reißt sich die Mütze vom Kopf. Abermals Stille. Doch langsam tauen die gefrorenen Gesichter auf und schon werden die heutigen Erlebnisse ausgetauscht. Sei es ein Unfall, der beobachtet wurde oder das Pro und Kontra des heutigen Tages, alles wird heftig diskutiert. Eine Schülerin ist gestürzt und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, schon wieder eine Snowboarderin. Heute müssen sich die mehr tot als lebendigen Geschöpfe Gedanken machen, was sie am Freitag beim Abschlussabend vorführen wollen.
„Weil die Flachau allen so gut gefallen hat, fahren wir heute wieder hierher. Bis jetzt hat alles relativ planmäßig geklappt. Man kann sich auf unsere SchülerInnen verlassen“, gibt mir eine sichtlich zufriedene Lehrerin bekannt. Auf die Frage, wann das lang ersehnte Rodeln stattfindet, gibt sie mir zur Antwort: „Am Nachmittag. Wir fahren mit dem 2-er Sessellift bergauf und anschließend werden wir durch Tiefschnee bergab zur Rodelbahn stapfen bzw. kugeln. Dann geht’s los.“
Es ist sehr lustig, dieses Spektakel mit anzusehen. Keiner kommt ohne Sturz hinunter. In einer Kurve nimmt Herr Teufelberger die CrashpilotInnen mit der Videokamera auf.
Nachmittags werden noch die letzten Besorgungen für die kommende Busfahrt nach Hause erledigt. Gegen 20.00 Uhr versammeln sich die Mädels und Burschen im engen, stickigen, warmen, „gemütlichen“ Kaminzimmer. Die BewohnerInnen jedes Zimmers und die LehrerInnen geben irgendetwas zum Besten. Sei es ein Lied, ein Gedicht oder Ähnliches, alles wird auf Video festgehalten. In der Nacht besteht die Möglichkeit, die Disco „Nachtfalter“ zu besuchen. Um 23.30 Uhr wird für die Letzten die Tür geöffnet.
Es ist endlich so weit. Die SchülerInnen fahren nach Hause. Darauf hat sich beinahe jede/r gefreut. Kein Wunder nach diesen großen Strapazen. Gegen 11.45 Uhr kommen sie in Weiz vor dem Bundesschulzentrum an, wo bereits ihre Eltern oder Geschwister auf sie warten.
Eine Schülerin resümiert: „Alles in allem ein gelungener Schikurs, aber die nächsten Jahre werde ich mir die Bretteln nicht mehr anschnallen, ich bin eher eine Sommersportlerin.“
Die Busse fahren weg, die Letzten werden abgeholt, die Haltestelle leert sich.
Alles ist still.

Martha Sommerauer, 2c

SKI4FREE

Am 14. März fuhren die SchülerInnen der 1c und wir (1FW) mit dem Bus auf den Kreischberg. Schon die Hinfahrt war sehr lustig. Dort angekommen bekamen wir einen Schilehrer zugewiesen. “Der war sogar richtig süß“. Das Wetter war zwar nicht so toll, die Pisten dafür aber super. Die SchülerInnen, die nicht mitgefahren waren, haben sehr viel Spaß verpasst.
Auch Verletzungen blieben leider nicht aus. Unsere Theresa hat sich die Schulter gebrochen und die dritte und vierte Rippe geprellt.
Das Mittagessen hat uns allen trotzdem geschmeckt, vor allem der herrliche Germknödel.
Bei der Heimfahrt war eigentlich noch niemand wirklich müde, und alle hatten noch genug Energie zum Herumblödeln.
PS.: Achtung - bei Bäumen vorbeifahren und nicht umarmen!!!

Marion Schmidhofer, 1 FW

SPLASH

Basketballturnier

Auch heuer trainierte Frau Mag. Hartinger wieder freiwillige SchülerInnen für das Basketball-Turnier der HTL Weiz. Erstmals schaffte es die HLW sogar eine Burschen-Mannschaft zu stellen.
Trotz sehr motivierter SchülerInnen erreichte die HLW "nur" den 5. und 6. Platz. In einem schweißtreibenden und nahezu fernsehreifen Schlagerspiel besiegte die HLW II schlussendlich das Team der HLW I. Anscheinend hatte das von ihnen getragene T-Shirt, mit dem neu-designten Schullogo, kein Glück gebracht.
Wie zu erwarten gewann das BG-Gleisdorf das Mädchenturnier und verdrängte somit die HTL-Mädchen-Mannschaft auf den zweiten Rang. Das erste Mal nach einigen Jahren schaffte es eine 2. Klasse (2 U) der HTL-Weiz sich beim Burschenturnier den Sieg zu holen.
Wir möchten uns recht herzlich bei unserer Motivationstrainerin, Frau Hartinger, für ihre Profi-Tipps und ihr Engagement bedanken! DANKE!
Teilnehmende Mannschaften der HLW
HLW I: Martina Mascher, Martina Karrer, Iris Heil, Sabrina Gruber, Christina Sorger, Eva Kollmann, Roswitha Zierler, Marion Schmidhofer, Alexandra Arbeiter
HLW II: Babara Fiess, Stephanie Allmer, Agnes Mutewsky, Katharina Krones, Anna-Maria Meißl, Strefanie Matzer, Bibiane Blaho, Karin Koschar, Melanie Sailer
HLW: Alexander Tausch, David Baumgartner, Adrian Nilles, Daniel Brodtrager, Manuel Auer, Erik Posnitz, Michael Fischer, Patrick Engel

Stephanie Almer, Agnes Mutewsky, Barbara Frieß, 4a

HTL-Volleyballturnier 2005

Weihnachten 2005, endlich war es wieder soweit, das traditionelle lang ersehnte Volleyballturnier der HTL fand statt.
Seit vorigem Jahr gibt es sogar ein eigenes Mädchenturnier. Dabei gab es ein ganz spannendes Match. Im kleinen Finale gewann die 2c ganz knapp mit 2:1 gegen die 3b. So gelang es der 2c ins Finale zu kommen, das sie aber verlor. Die Mannschaft war leider mit ihren Kräften am Ende, da das Spiel gegen die 3b sehr spannend und anstrengend war.
Das Publikum war bei diesem Spiel auch sehr stark vertreten und feuerte lautstark an.
Christina Wilfinger, Schülerin der 2c wurde im Mädchenbewerb zur besten Spielerin gewählt.
Die zwei besten HLW Mannschaften des HTL-Volleyballtuniers 2005
2c: Christina Wilflinger, Annemarie Loder, Stefanie Ober, Johanna Strempfl, Beate Fauster, Martina Dunst, Stefanie Raser, Katharina Purkathofer
3b: Martina Frieß, Claudia Schenk, Birgit Michlitsch, Michaela Fauster, Andrea Güsser, Stefanie Matzer, Nadine Neffe

Leichtathletik Bezirksmeisterschaften in Schielleiten

Mit sehr viel Aufregung und Spannung war dieser Mannschaftsdreikampf verbunden. Zunächst einmal war aufgrund des langen Winters die Vorbereitungszeit sehr kurz. Selbst am Wettkampftag war es bis zuletzt nicht sicher, ob aufgrund der schlechten Wetterlage die Bewerbe stattfinden würden. Doch unsere Mädchen bewiesen, dass sie einfach Spitze sind.
Die Spannung bei der Siegerehrung war sehr groß, und der Jubel dann riesig, als verkündet wurde: "HLW Weiz 1. Platz", denn diese Platzierung berechtigt gleichzeitig zur Teilnahme bei den Landesmeisterschaften in Graz. Einen zweiten Sieg gab es auch noch im Staffelbewerb.

Mannschaftswertung: Mädchen B: 1. Platz HLW Weiz
Staffelbewerb (4 x 80m): 1.Platz HLW Weiz

Einzelwertung: 2. Barbara Walcher 1a (60mLauf: 8,67 Kugelstoß: 6,59 Sprung: 4,55), 4. Marion Schmidhofer 1FW (9,40/8,03/4,12), 5. Anna-Maria Meissl 1c (9,21/6,41/4,41), 7. Katharina Krones 1c, 8. Christina Stadlhofer 1FW, 9. Schlager Franziska 1c

Mag. Elisabeth Hartinger

THE WOMEN OF WORLD WAR II

BRIGHTON PIER

4b goes abroad

Do you need holidays? We did. We were fed up with school and so our English teachers and the girls of the 4b decided to go on a trip to England. It was declared as a language week. Let's have a look at what really happened.
It was on the 1st of April in the year 2006. At 5.30 am the journey started. At about 2 pm we arrived in Brighton, the sun was shining and the big-town-feeling caught us. It was amazing. But that was not everything. Some of the girls had to wait for their host families. We were waiting at the school, our language school named Regency College, and nobody from the hosts was answering the phone. Half a day later, when everbody was at their host families the programme could start. In the first evening we met at Regency College to chill out a little bit. After welcome drinks and fun we were free for the rest of the night, it means only till 11 pm, because after that there was no bus to be caught.
During the night we could not close our eyes, because we were so excited. Because another item on our list was a trip to London. A fantastic city. At first we thought so, but after a while we found out, that this city is very big. How we found that out? David, our guide, showed us every part of London, I think. We walked through London.
After that exhausting walk came the funny part of the day – Madame Tussaud's. There we met every famous star you can imagine. They were made of wax, what a pity.
Next morning we had to go to school – boring. After school we went with a woman, I forgot her name, who gave us a little tour of Brighton & Hove. We saw a lot of things. The Pier with the amusement centre and the rollercoasters. There is just one word for it – wonderful. The best "sight" of the day was the shopping area and there was very much of it. Girls like us love clothes and so we went throught this shopping area. There was a big shopping centre like Seiersberg, and the Lanes and also North Laine were full of little stores. We stayed there all day long.
The next days were fantastic. The 4b in a foreign country, it had to be fantastic. We had to go to school every day from 9 am till 12.20 pm. It was very boring. But in the afternoon the show had to go on. We turned Brighton & Hove upside down. Nobody was able to escape. (Just a joke!) The excursions were over the top. Me and my class mates liked them very much. I think our teachers Mr. Kramer and Mrs. Haumann too. We always said Mami and Papi to them, but they were "bad to us", because we got no ice-cream from them. We went to the cinema and watched the film "Transamerica". The film was a little bit strange but it was ok. There was a building, like the house of sea in Graz, called Sealife. It is hard to describe. It was so unbelievable, so many different kinds of fish werer there. I've never seen anything like that before. Big turtles, sharks, Nemos, squids and a lot more. The whole week was incredible.
Our "parents for a week" did a very good job. We were all happy about our return to Austria. But I think it was a great experience for us. Thanks to Mr. Kramer and Mrs. Haumann for this wonderful week.

Tamara Hyden, 4b

Besuch im Parlament

Am 26. April 2006 besuchten wir das Parlament in Wien. Um 8.00 Uhr fuhren wir in Weiz mit einem Bus weg. In Wien angekommen, erfuhren wir viel über das Parlament und dessen MitarbeiterInnen.
Das Wiener Parlament wurde 1874 bis 1883 von Theophil Hansen geplant und erbaut. Es wurde im griechischen Stil gebaut und symmetrisch angeordnet. Vor dem Gebäude ist die Göttin der Weisheit, Pallas Athene, zu sehen. Die Säulen und Statuen weisen auf den griechischen Stil hin, den Architekt Hansen lange in Griechenland studiert hatte und sich dort auch von der griechischen Philosophie überzeugen ließ. Man kann sich kaum vorstellen, dass so eine Säule aus einem einzigen Marmorblock besteht, 12 Tonnen wiegt und 9,6 m hoch ist. 35 Pferde waren 21 Tage im Einsatz um die Säulen zu transportieren. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude bombardiert und somit zerstört. Kurz darauf wurde es wieder aufgebaut, jedoch mit bloßen Händen, ohne Maschinen. Es gibt drei Sitzungsräume: einen historischen Raum, einen für Nationalratssitzungen und einen für Bundesratssitzungen. Im historischen Saal finden besondere Veranstaltungen statt, wie z.B. die Angelobung des Bundespräsidenten oder die Gedenkfeier anlässlich des Todes von Bundespräsident Thomas Klestil. Wir hatten die Ehre bei einer Nationalratssitzung dabei zu sein. Zu diesem Zeitpunkt wurde gerade das Thema „Europarat" diskutiert. Jeder Sprecher hatte fünf Minuten Zeit, um seine Meinung zu diesem Thema kundzutun. Am Sprecherpult war ein Blinklicht befestigt, das dem Sprecher zeigte, ob seine Zeit schon abgelaufen war. Die meisten waren über fünf Minuten, sodass der Nationalratspräsident mit seiner

Glocke eingreifen musste. Es fiel uns auf, dass die Abgeordneten ihren KollegInnen nicht sehr interessiert zuhörten. Sie beschäftigten sich mit dem Handy, einer Zeitung oder dem Labtop.
Uns haben die Rednerinnen mehr beeindruckt als ihre männliche Kollegen, da sie sehr mitreißend sprachen. Alles in allem war es ein interessanter Tag im Parlament. Wir konnten gute und interessante Eindrücke gewinnen.

Manuela Grabner, Sabine Mairold, Katja Harter, Melanie Sailer, 3FW

Einkehrtage der 3b

Mit dem Bus fuhren wir am 18. 10. 2005 über Stock und Stein zum Wittgruberhof hinauf um dort zwei Einkehrtage zu verbringen. Es wurden Gemeinschaftsspiele vorbereitet, die uns zum Nachdenken anregten und uns helfen sollten unsere Klassengemeinschaft zu verbessern. Durch diese Spiele sollten wir uns selbst und unsere MitschülerInnen noch besser kennen lernen. Zum Beispiel mussten wir am ersten Tag mit verbundenen Augen ein Seillabyrinth begehen. Danach saßen wir im Gemeinschaftsraum zusammen, musizierten, spielten Spiele oder entspannten uns einfach nur. Durch Gespräche untereinander wurden interne Konflikte geklärt und dadurch wurden wir zusammengeschweißt. Frau Prof. Weitzer und unsere Religionslehrerin Frau Mag. Egger-Gugganig bemühten sich sehr uns zwei tolle Tage zu gestalten. Auch das gemeinsame Kochen war ein Erlebnis. Die restliche Zeit durften wir frei gestalten. Am Morgen danach starteten wir mit vollem Elan in den Tag, der uns die Aufgabe brachte, ein kniffliges Geschicklichkeitsspiel gemeinsam zu lösen. Die beiden Tage brachten uns näher zusammen und die Stimmung in der Klasse änderte sich ins Positive.

Exkursion der 4a nach Graz unter dem Motto „Archive, Akten, Autopsie oder Womit arbeitet ein Historiker?“

Ein verregneter Mittwochmorgen, 21 verschlafene Schülerinnen (plus ebenfalls verschlafener, aber nicht minder motivierter Unterrichtspraktikantin Fr. Mag. Thaller) trudelten langsam am Treffpunkt ein. Nachdem der dringende Wunsch, gleich auf einen heißen Kaffee einzukehren, überwunden war, nahmen wir an einer äußerst interessanten Führung durch das Steiermärkische Landesarchiv teil. Wir erfuhren viel über Restaurierungstechniken, („winkende“) Schimmelpilze (das Maskottchen der Restaurierung) sowie Buchbinderei und wurden in unserem Glauben, Mathematik nie wieder zu brauchen, eines Besseren belehrt. Außerdem konnten wir einen Papstschuh, eine Urkunde mit 50 Siegeln und viele andere Quellen sehen.
Nach einer eineinhalbstündigen Pause, in der wir in der Herrengasse herumflanierten bzw. zu Mittag aßen, ging es weiter zum zweiten Tagesordnungspunkt, der Führung durch die Universitätsbibliothek Graz bzw. die dortige Abteilung für Sondersammlungen. Frau Ute Bergner führte uns in die Welt der alten Bücher ein und zeigte uns im Anschluss noch das erheiternde Transportsystem der Bibliothek.
Frau Mag. Thaller genehmigte uns eine zehnminütige Verschnaufpause und weiter ging’s in den Keller, ins gruselige Kriminalmuseum von Hans Gross. Dort fesselte uns Frau Gartler eine Stunde lang mit unglaublichen, ekeligen, aber auch lustigen Geschichten über eingeschlagene Schädel, zerstückelte Leichen und jegliche Art von Betrügereien.
Noch mit Gänsehaut gönnten wir uns eine kleine Pause, bevor wir in das anstrengende und vor allem einschläfernde Leben der Studenten eintauchten und die Vorlesung von Dr. Johannes Gießauf über Dschingis Khan besuchten. Trotz einiger Anfangsschwierigkeiten mit dem Licht (Männer und die Technik!), wurden wir, mehr oder weniger interessiert, in die Welt des Mongolenherrschers entführt. Als, eineinhalb Stunden später, alle wieder wach waren, traten wir die Heimreise an.
Alles in allem war es ein lustiger, interessanter, aber auch anstrengender Tag.

Schülerinnenstimmen:
Die Universitätsbibliothek war einzigartig, alles war so riesig!
Wir haben viele neue Dinge über Geschichte erfahren. Auf der Uni war es auch lustig, aber die Vorlesung war langweilig. Es ist wirklich ungewohnt, dass es in einem Raum so ruhig ist (nicht so wie in der Schule)!
Es war interessant zu sehen, wie eine Vorlesung abläuft, aber ich weiß jetzt, dass studieren nichts für mich ist.

Ich bin froh, diese Exkursion gemacht haben zu dürfen!

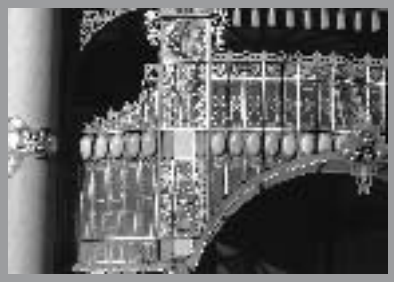
Agnes Mutewski, 4a

Prag – In einer fremden Stadt

Es begann schon leicht zu dämmern, als wir den Eingang des alten Mietshauses, das uns in den kommenden Tagen beherbergen sollte, erreichten. Und hier waren wir nun – in Prag – der Goldenen Stadt.
Schon während der Busfahrt bestaunten wir die alten Häuser und die romantischen Gassen, die diese Stadt so prägen. Prag ist nicht nur die Hauptstadt der Tschechischen Republik, sondern auch eine der größten und ältesten Städte Mitteleuropas, die von den Zerstörungen der letzten Kriege weitgehend verschont geblieben ist. Eingebettet in einem weiten Tal der Moldau, strotzt sie gelassen dem Fluss der Zeit.
Am nächsten Morgen unserer Reise sollten wir auch die anderen Schätze der historischen Stadt entdecken. Ein Hauch von Abenteuer lag in der Luft, als wir mit einer klapprigen Straßenbahn in die "Neustadt" aufbrachen. Ein schrulliger, alter Fremdenführer begleitete uns und führte uns zum Denkmal des Heiligen Wenzel am Wenzelsplatz, einem bedeutenden Ort für die jüngere Geschichte des Landes. Und als wir dann noch vor das Denkmal eines jungen Studenten traten, der sich aus Protest gegen die Besetzung seines Landes durch die Sovjets im Jahr 1968 selbst verbrannt hatte, konnten wir alle die starken nationalen Emotionen spüren, die mit diesem Platz verbunden sind.
Unser Spaziergang führte uns weiter zum „Altstädter Ring", wo wir den Turm des Rathauses emporstiegen und die Aussicht über die „Stadt der 100 Türme" genossen. Diesen Namen verdiente sich Prag durch den Erbau von 153 Kirchen aller Ordensgemeinden in der ganzen Stadt. Der Blick auf die vielen prachtvollen Palais und Bürgerhäuser versetzte uns in Staunen.
Beeindruckt von der Schönheit von „Praha" ließen wir den Abend in einem der unzähligen Schwarzen Theater ausklingen: Geheimnisvoll tauchten Sterne aus dem Dunkeln auf, Kreise tanzten Ballett und Pantomimen schwebten wie von selbst durch die Luft. Das Spektakel war großartig und begeistert klatschte das ganze Publikum am Ende der Vorstellung.
Der nächste Tag sollte uns von dem schrecklichen Schicksal der Juden in Böhmen und Mähren berichten. Die Stimmung war bedrückend, als wir durch die Gänge der Synagoge gingen und die Namen von 80.000 Opfern des Holocaust auf den Wänden lasen. Der Friedhof und die Ausstellung des Jüdischen Museums hinterließen nicht nur den Eindruck eines Denkmals, sondern auch den eines Mahnmals.
Doch als wir die bekannte Karlsbrücke überquerten, konnten wir am Denkmal des Heiligen Nepomuk wieder Hoffnung schöpfen. Ob es wirklich hilft und sich die Wünsche realisieren, wenn man die Statue des Heiligen mitten auf der Brücke berührt, werden wir dann sehen, wenn wir die Matura gut bestanden haben…
Um der eisigen Kälte dieser Tage zu entfliehen, ließen wir uns täglich in einer der typischen Gaststätten Tschechiens nieder. Es war so herzerwärmend, die Freundlichkeit der Menschen hier zu spüren, denen viel an einem geselligen Beisammensein und auch an einem kühlen Bier lag. Prag – eine Stadt voll Ruhm – und eine mit den bekanntesten Brauereien Europas. Auch wir hatten das Vergnügen in der traditionellen Stadtbrauerei Staropramen die Kunst des Brauens zu bestaunen und zu testen.
Da stellten wir uns die Frage, ob die vielen Literaten aus Prag ihre Inspirationen auch diesem Getränk aus Hopfen und Malz verdankten. Begleitet von dieser verrückten Idee machten wir uns mit unserem Führer auf, um die Spuren Kafkas zu entdecken sowie anderer berühmter Schriftsteller wie Egon Kisch und Jan Naruda. Das war dann auch schon die letzte Station unseres Ausflugs und wir bereiteten uns wehmütig auf unsere Heimreise vor. Denn viel zu kurz erschienen uns die Tage und wir hätten noch so viel entdecken können.
Um ein Stück Erfahrung, Geschichtskenntnis und Weltoffenheit reicher verließen wir die Stadt, die über Nacht in eine zarte Schneedecke gehüllt worden war.

Katharina Pölzer, 5a

HER
KARL FROHLIK
GEST. 1886



BEC – Business English Certificate

15 Schülerinnen des fünften Jahrganges nahmen an der BEC – Vantage Prüfung (Business English Certificate) am 15. März (mündliche Prüfung) und am 17. März (schriftliche Prüfung) teil. Dieses internationale Sprachenzertifikat wird von UCLES (University of Cambridge Local Examinations Syndicate) erstellt und durchgeführt und umfasst vier Teile: Test of Reading (1 Stunde), Test of Writing (45 Minuten), Test of Listening (40 Minuten), Test of Speaking (14 Minuten)
Auf allen drei BEC-Stufen (Preliminary, Vantage, Higher) bezieht sich der Businessaspekt der Prüfung auf die Lexik, die ausgewählten Textarten und den Kontext der Aufgaben. Dazu kommen weitere Skills, wie genaues Textverständnis und Erfassen unbekannter Wörter in Hörtexten.
Wir gratulieren unseren erfolgreichen Kandidatinnen: Barbara Grandl 5a, Theresa Bloder 5b, Birgit Haberl 5a, Manuela Gölles 5b, Katharina Pölzer 5a, Viktoria Götzl 5b, Andrea Kalcher 5b, Martha Kern 5b, Elisabeth Kulmer 5b, Barbara Loder 5b, Petra Palvölgyi 5b, Eva-Maria Pieber 5b, Doris Petermichl 5b, Anna Santner 5b, Sonja Winkelbauer 5b

Mag. Lieselotte Otter

CLIDA TC

Auch heuer haben sich wieder Kandidatinnen der Herausforderung gestellt und die italienische Zertifikatsprüfung für Handel und Touristik (CLIDA TC) abgelegt.
Es ist beachtlich und verdient Anerkennung, wenn Schüler des letzten Jahrgangs, die sich auf die Matura vorbereiten, auch noch die Zeit aufbringen, sich auf eine Zusatzprüfung vorzubereiten.
Diese Prüfung gibt es seit 1997 und das Zertifikat kann nach 5 Jahren Unterricht in Italienisch und Fremdsprachen und Wirtschaft abgelegt werden. Das CLIDA TC Zertifikat wurde in Zusammenarbeit des Centers für berufsbezogene Sprachen des Pädagogischen Instituts in Salzburg (CEBS) und dem Centro linguistico italiano Dante Alighieri in Florenz entwickelt.
Die Herausforderung besteht dabei darin, sich in einer beliebigen, aber authentischen Situation aus dem Geschäftsleben wieder zu finden, in der man das Erlernte bestmöglich anwenden soll. Im Laufe der einzelnen Schritte dieses Geschäftsfalles gilt es, die verschiedensten Aufgabenbereiche zu bewältigen: Telefonate führen, Briefe, etc. verfassen, Zusammenfassungen in der Fremdsprache, Übertragung in die Muttersprache und umgekehrt.
Wir gratulieren BIRGIT HABERL und IRENE KUWAL der 5a Klasse zu ihrer ausgezeichneten Leistung!
Sie sind die einzigen des gesamten Schulzentrums, die heuer dieses Zertifikat erworben haben.
HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!!!
AUGURI!!!

Mag. Petra Omolu

Internationale Sprachprüfungen der Pariser Kammer für Handel und Industrie (Chambre d'industrie et du commerce)

Wir gratulieren herzlich!

Mit Stolz können wir berichten, dass Manuela Gölles, Magdalena Kleer, Elisabeth Kulmer (Schülerinnen der 5b) zur internationalen Französischprüfung „berufsspezifisches Französisch" (Certificat du français professionnel) am 23. Jänner 2006 angetreten sind und diese mit Bravour gemeistert haben.
Wir gratulieren in diesem Zusammenhang auch Kathrin Friedheim, die diese Prüfung schon im Vorjahr, noch dazu mitten in der Zeit der Vorbereitungen auf die mündliche Matura, erfolgreich bestanden hat.
Die Schülerinnen wurden von mir im vorigen Schuljahr und im heurigen ersten Semester in einem speziellen Training, wo mündliches und schriftliches Verstehen, mündlicher und schriftlicher Ausdruck mit verschiedenen Hör– Schreib– und Ausdrucksübungen und unterschiedlichen Textgattungen (E-Mail, Bericht, Zusammenfassung, mündliche und schriftliche Bewerbung, Werbetexte etc.) geübt wurden, vorbereitet.
Dieser Kurs umfasste eine Wochenstunde und wurde von der EU gefördert. Dies war dadurch möglich, dass die HLW Weiz Prüfungszentrum des CEBS Salzburg (Center für berufsbezogene Sprachen) ist, nachdem ich schon vor Jahren die Qualifikation als „Prüferin" durch Kurse und Seminare bei Cebs erhalten habe.
Noch einmal herzliche Gratulation an die Schülerinnen für ihren Einsatz, ihren Mut, ihr Können und ihr Durchhaltevermögen!

Moped-Ausweis an unserer Schule

Alle, die noch nicht 24 Jahre alt sind und keinen Führerschein für ein Kraftfahrzeug besitzen, brauchen als MopedfahrerIn den Mopedausweis. Um diesen zu erlangen ist die Teilnahme an einer acht Unterrichtseinheiten umfassenden theoretischen Schulung erforderlich. Danach können die Jugendlichen zur schriftlichen Mopedprüfung antreten. Der Gesetzgeber will damit gerade die schwächsten motorisierten VerkehrsteilnehmerInnen schützen, die sehr oft an Unfällen mit schweren Verletzungsfolgen beteiligt sind.
Ein halbes Jahr vor Erreichen des 16. Lebensjahres oder ab 15 unter bestimmten Voraussetzungen darf der Kurs absolviert und zur Prüfung angetreten werden. Acht an unserer Schule ist es ein Mal pro Semester möglich, diese acht Unterrichtseinheiten umfassende theoretische Prüfungsvorbereitung zu besuchen und die erforderliche Theorieprüfung abzulegen. Im heurigen Schuljahr haben 33 Schülerinnen an einem Mopedkurs teilgenommen und die Prüfung mit Erfolg abgeschlossen. Gratulation!

Mag. Eva Lackner

Schülerquiz “Politische Bildung”

Ich unterrichte zwar selbst nicht den Gegenstand Politische Bildung und Recht (PBUR), bin aber seit 14 Jahren Mitglied der schulübergreifenden Arbeitsgruppe, die für das jährliche Schülerquiz zuständig ist. Wie jedes Jahr findet zuerst ein Wettbewerb zuerst auf Schulebene, dann auf Landesebene und als Abschluss auf Bundesebene statt.
Die Themenschwerpunkte des heurigen Schuljahres waren: Österreich: Politisches System und Zeitgeschichte, Europa (historische, geografische, wirtschaftliche und politische Dimension), Internationale Organisationen, Internationale Konflikte und europäische Sicherheitspolitik, Aktuelles Weltgeschehen.
Am Bewerb auf Schulebene nahmen heuer interessierte Schülerinnen und Schüler des III., IV. und V. Jahrganges und die 3FW teil.
Schulsiegerinnen der HLW wurden ex aequo : Elisabeth Kulmer (5b), Stefanie Matzer (3b)
Siegerin der 3FW wurde: Beate Strassegger
Am Landesbewerb in Graz am 4. April vertraten Elisabeth Kulmer und Beate Strassegger unsere Schule.
Nach einem Zwischenbewerb gelang es Elisabeth Kulmer in eines der drei Teams zu kommen, die dann um den Endsieg kämpften.
Ein Team bestand jeweils aus einer/einem SchülerIn der APS, der BS, der BMS, der BHS und der AHS. Nach einem fast dreistündigen Bewerb, der durch Musik der Big Band des BG Oeverseegasse aufgelockert wurde, konnte Elisabeth Kulmer mit ihrem Team den zweiten Platz erreichen, der sowohl mit Geld- als auch Sachpreisen belohnt wurde.
Mir selbst macht diese Arbeit im Quizteam großen Spaß, da ich sehe, mit welcher Begeisterung und welchem Wissen die SchülerInnen am Landesbewerb teilnehmen.

Mag.Angelika Korpitsch

Im Falle eines Falles…

…sollte man wissen, wie man sich richtig verhält. Die Situation, dass man Hilfe leisten sollte, kann gerade dann eintreten, wenn man es am wenigsten vermutet. Dies zeigt ein im aktuellen Fernsehprogramm oft gesendeter Werbespot („Sie wird ihn gleich verlassen…“) sehr drastisch. Bei einem deutschen Privatsender fragt Harald Schmidt in einer EH-Show nach noch vorhandenem Ersthelfer-Wissen bei Prominenten (oder solchen, die sich dafür halten). Und am Brucker Hauptplatz möchte das Rote Kreuz mit einem Massenkurs ins Guinness-Buch der Rekorde kommen. Diese drei Beispiele zeigen, dass das Wissen um die richtige Erste Hilfe zurzeit die Medien beschäftigt.
An unserer Schule möchte ich keine marktschreierischen „Events“ zu diesem Thema organisieren. Ich setze weiterhin auf eine solide Ausbildung in Grundkursen, wie sie auch in diesem Schuljahr wieder stattgefunden haben. In zwei Durchgängen konnten insgesamt 33 SchülerInnen aus den Klassen 3a, 3b, 3c und 1FW ihr Zertifikat erwerben, und werden damit hoffentlich – im Falle eines Falles - besser gerüstet sein, jemandem in einer Notlage zu helfen.

Mag. Helmut Teufelberger

Das Schuljahr 2005/06 aus der Sicht der Bildungsberaterin

INFOTÄTIGKEIT AN DEN HAUPTSCHULEN
Zahlreiche Hauptschulen des Schulbezirkes Weiz haben einen Informationsabend für die SchülerInnen des IV. Jahrganges veranstaltet und dazu die BildungsberaterInnen der weiterführenden Schulen eingeladen.
Wir konnten uns in folgenden Schulen präsentieren: Musikhauptschule Weiz, HS Anger, HS Eggersdorf, HS Birkfeld, HS Gleisdorf, HS Pischelsdorf, St. Ruprecht an der Raab

B-BOM
Bildungs- und Berufsorientierungsmesse in Gleisdorf
Gemeinsam mit den Schülerinnen Beate Straßegger (3FW), Sabine Mairold (3FW), Martina Mascher (3FW), Cornelia Taucher (4b), Kerstin Habersack (4b) waren wir mit einem Stand der HLW Weiz auf dieser Messe vertreten. Diese Informationsveranstaltung wurde von sehr vielen Schulen der umliegenden Bezirke besucht. Die Schülerinnen und Schüler zeigten großes Interesse für unsere Schule.
Herzlichen Dank den fünf Schülerinnen, die mich als Bildungsberaterin unterstützten und den InteressentInnen ihre Erfahrungen als Schülerinnen weitergaben.

„BEST IN GRAZ“
In Graz findet alle zwei Jahre die Messe für Beruf und Weiterbildung statt. Aus diesem Grund organisierte ich eine Messe für den IV. und V. Jahrgang. Die Schülerinnen fanden dort ein großes Angebot an weiterführenden Bildungsmöglichkeiten (Kollegs, Fachhochschulen, Universitäten und Einstiegsmöglichkeiten in Berufe) vor.

SCHNUPPERSCHÜLERiNNEN
Das Angebot des Schnupperunterrichts wurde auch in diesem Schuljahr sehr gerne in Anspruch genommen. Die SchülerInnen verbrachten einen Schultag mit einer der drei ersten Klassen und konnten auf diese Weise den Schulalltag kennen lernen.
Ca. 30 SchülerInnen nützten dieses Angebot im heurigen Schuljahr.

„SCHÜLER HELFEN SCHÜLERN“
In Zusammenarbeit mit der Schulsprecherin wurde ein Nachhilfeunterricht organisiert. Schülerinnen der höheren Klassen erklärten sich bereit, den SchülerInnen der ersten und zweiten Klassen Unterstützung bei eventuellen Lernschwierigkeiten zu geben.

ABSOLVENTEN-MATURANTENGESPRÄCH
In Zusammenarbeit mit dem Absolventenverein unter Obfrau Doris Leiner informierten Absolventinnen die Schülerinnen des V. Jahrganges. Den Schülerinnen wurden Erfahrungen bezüglich Bewerbungsschreiben, Vorstellungsgesprächen, Bürojobs, Studien an Fachhochschulen, Universitäten weitergegeben.

PRÄSENTATION DER UNIVERSITÄTEN, FACHHOCHSCHULEN, PÄDAGOGISCHEN AKADEMIEN IM SCHULZENTRUM WEIZ
Gemeinsam mit den Bildungsberatern der beiden anderen Schulen wurde eine Informationsveranstaltung für den V. Jahrgang organisiert, wo sich alle Universitäten, Fachhochschulen. Pädagogischen Akademien der Steiermark präsentierten, außerdem noch die Fachhochschulen in Kärnten und die Fachhochschule Krems.
Im Vortragssaal stellte sich jede Institution mittels Power Point vor und stand anschließend im Foyer für weitere Fragen zur Verfügung.
Dieser interessante Nachmittag zeigte das umfangreiche Weiter- und Ausbildungsangebot verschiedener Institute, damit es den SchülerInnen leichter fällt, eine passende berufliche Karriere einschlagen zu können.

TAG DER OFFENEN TÜR
Zahlreiche SchülerInnen besuchten unsere Schule. Sie wurden von Schülerinnen des I. und V. Jahrganges durch den Bereich der HLW geführt und zeigten großes Interesse am großen Angebot unserer Schule.

PRÄSENTATION FÜR LEHERiNNEN UND SCHÜLERiNNEN AUS POLEN
Eine Delegation von LehrerInnen und SchülerInnen aus der neuen Partnerstadt in Polen besuchte neben den beiden anderen Schulen im Schulzentrum auch unsere Schule. Sie waren beeindruckt von der Vielfalt unseres Schultyps.

Elisabeth Hartinger, Bildungsberaterin

HAMSTER
PACK
BILLA

Etwas

REIFE- UND ABSCHLUSSPRÜFUNGEN

Reife- und Diplomprüfung

Die Reife- und Diplomprüfung besteht aus zwei Teilen:

Praktische Vorprüfung zur Reife- und Diplomprüfung im IV. Jahrgang

Praktische Klausurarbeit in Küche (5 Stunden)
Praktische Klausurarbeit in Service (5 Stunden)

Prüfungstermine für 4a/b: 16. Mai bis 30. Mai 2005

Vorsitzende:
Frau Direktorin Mag. Gabriele Zierler

Hauptprüfung nach Abschluss des V. Jahrganges:

Zulassungsvoraussetzungen:
Positiver Abschluss des fünften Jahrganges
Positive Vorprüfung
Nachweis des Pflichtpraktikums

Schriftliche Klausurprüfungen: 8. bis 10. Mai 2005

Deutsch (5 Stunden)
Englisch, Französisch oder Italienisch (5 Stunden.)
Rechnungswesen (5 Stunden)

Mündliche Teilprüfungen: 1. Juni bis 9. Juni 2005

- Für KandidatInnen mit dem Ausbildungsschwerpunkt Umweltökonomie:
Fremdsprache (abhängig von der Wahl der schriftlichen Klausurarbeit)
Wahlgegenstand aus einem Fächerkanon
Umweltökonomie mit Projektpräsentation

Für KandidatInnen mit dem Ausbildungsschwerpunkt Fremdsprachen und Wirtschaft:
Wahlgegenstand aus einem Fächerkanon
Wahlgegenstand aus einem Fächerkanon mit Präsentation eines Themenschwerpunkts
Fremdsprachen und Wirtschaft

Vorsitzende der Reife- und Diplomprüfung im Schuljahr 2005/06:

Fr. LSI MMag. Christine Pichler für die 5a
Fr. Dir. Mag. Herma Kollmann, HLW Murau, für die 5b

Abschlussprüfung

Die Abschlussprüfung der Fachschule für wirtschaftliche Berufe ist in drei Teile geteilt:

Schriftliche Abschlussprüfungen: 8. und 9. Mai 2006
Deutsch (3 Stunden)
Rechnungswesen (3Stunden)

Praktische Abschlussprüfungen: 11. Mai bis 15. Mai 2006
Küchenführung (5 Stunden)
Servierkunde (3 Stunden)

Mündliche Abschlussprüfungen: 7. Juni 2006
Englisch
Gesundheit und Soziales mit Projektpräsentation

Vorsitzende der Abschlussprüfung im Schuljahr 2005/06:
Dir. Mag. Herma Kollmann, HLW Murau

4.Reihe:Ulrike Pangerl,Birgit Haberl, Tanja Sattler, Eva-Maria Rosenberger, Madeleine Lachmann, Irene Lederer –Grabner, Irene Kuwal, Lydia Kölbl, Mag. Peter Loidl, Mag. Karl Haas 3.Reihe: Irene Schaffler, Andrea Harrer, Evelyn Schweiger, Daniela Texer, Michaela Meißl, Barbara Knaller, Tamara Zagan, Stephanie Wagner, Dipl.-Päd. Ingrid Stadlober, Dipl.-Päd. Regina Winkler 2.Reihe: Katharina Pölzer, Christiane Hofer, Barbara Grandl, Elisabeth Lipp, Barbara Rosenberger, Christina Bertsch, Mag. Helga Ebner, Mag. Ulrike Zierler, Mag. Petra Omulu, Dr. Annemarie Richter 1.Reihe: Mag Helmut Teufelberger, Manuela Arzberger, Dipl.-Päd. Gertrud Kraxner, Mag. Maria Elisabeth Gepp, Dir. Mag. Gabriele Zierler, Vorsitzende LSI MMag. Chrinstine Pichler, KV Mag. Ulrike Steitz, Mag. Silvia Irene Haumann, Mag. Gabriele Rohringer, Mag. Daniela Kraft

5b

4.Reihe:Betina Reisinger, Anita Rinner, Melanie Lembacher, Petra Palvölgyi, Petra Neuhold, Barbara Loder, Daniela Hack, Teresa Bloder, Manuela Gölles, Evelyn Stückler, Elisabeth Kulmer, Melanie Straußberger, Martha Kern, Mag. Peter Loidl, Mag Karl Haas 3.Reihe:Nina Klammler, Marlies Kletzenbauer, Katharina Felberbauer, Kornelia Patschok, Christin Rechberger, Magdalena Kleer, Andrea Kalcher, Daniela Gabbichler, Anna Töglhofer, Doris Petermichl, Mag. Maria Elisabeth Gepp, Mag. Helmut Teufelberger 2.Reihe: Dipl.-Päd. Gertrud Kraxner, Mag Elke Neubauer, Mag. Christa Lechner, Claudia Hirschberger, Daniela Sauseng, Christina Fritz, Nadine Thosold, Viktoria Götzl, Sonja Winkelbauer, Anna Santner, Maria Pieber, Mag. Ulrike Zierler, Mag. Helga Ebner, Mag. Gabriele Weitzer, Dr. Annemarie Richter 1.Reihe: Dominique Paulitsch, Eva Pieber, Elisabeth Rosenberger, KV Mag. Josef Wesonig,Dir. Mag. Gabriele Zierler, Vorsitzende Dir. Mag. Herma Kollmann, Mag. Liselotte Otter, Mag Angelika Korpitsch, Mag. Silvia Irene Haumann, Mag. Gabriele Rohringer

3FW

3.Reihe:Martina Marschler, Bibiane Blaho, Manuela Grabner, Kartin Gauster, Tanja Konrad, Melanie Sailer, Mag. Peter Loidl 2.Reihe: Katrin Mittendrein, Beate Straßegger, Sabine Mairold, Karin Koschar, SDandra Salmhofer, Lea Goldgruber, Katja Harter, Christina Mußbacher, Mag. Gabriele Weitzer 1.Reihe: Dipl.-Päd.Inge Wrigley, Fachvorstand Dipl.-Päd. Marlies Janisch, Dipl.-Päd.Gertrud Kraxner, Dir. Gabriele Zierler, Vorsitzende Dir. Mag. Herma Kohlmann, KV Mag. Ulrike Zierler, Mag. Silvia Irene Haumann, Mag. Gabriele Rohringer

DIE SCHÜLERiNNEN

KLASSENSPRECHERINNEN UND STELLVERTRETERINNEN

1a Katharina Käfer, Martina Karrer
1b Ricarda Zaunschirm, Katja Hiebaum
1c Patricia Egger, Martina Tiefengraber
2a Stefanie Rudolf, Monika Friedheim
2b Christina Zagorschak, Martina Haider
2c Nina Fladerer, Claudia Orthaber
3a Katja Tauß, Elisabeth Weingartmann
3b Viktoria Straußberger, Martina Frieß
3c Jasmin Meisl, Anna Reitbauer
4a Romana Schwaiger, Agnes Mutewsky
4b Sabine Maninger, Verena Schmallegger
5a Irene Kuwal, Irene Schaffler
5b Petra Palvölgyi, Elisabeth Rosenberger
1FW Vanessa Spreitzhofer, Tina Khalilbeigi
2FW Parmetler Melanie, Tanja Tiefengraber
3FW Sabine Mairold, Katrin Mittendrein

MEIN JAHR ALS SCHULSPRECHERIN

Manchmal habe ich mich dieses Jahr gefragt, warum ich als Schulsprecherin kandidiert habe. Stundenlange Sitzungen, endlos lange Diskussionen, Pläne schreiben und einteilen, Sitzungen abhalten und natürlich viele versäumte Stunden. Doch als ich bemerkte, dass wir SchülerInnen ein großes Mitspracherecht haben, unsere Meinung äußern können, ernst genommen werden, und dass unsere Ideen dankbar angenommen werden, wusste ich, dass sich dieser Aufwand auszahlte.

Man hat auch die Möglichkeit an verschiedensten Seminaren der LSV (Landesschülervertretung) teilzunehmen. Dort knüpft man Kontakte, lernt eine Menge für sein Amt als Schulsprecherin und das Wichtigste ist, man hat einfach viel Spaß.
Zum Schluss möchte ich mich noch recht herzlich bei meiner Stellvertreterin Verena Schmallegger aus der 4b, dem ganzen SGA sowie bei Frau Dir. Mag. Zierler und dem gesamten Lehrkörper bedanken. Ohne diese zahlreichen Unterstützungen hätte ich dieses Jahr nicht so positiv hinter mich bringen können. Ein weiteres Dankeschön geht an die KlassensprecherInnen und StellvertreterInnen, die mir bei den KlassensprecherInnensitzungen immer eine große Hilfe waren, wenn es darum ging Entscheidungen zu treffen.

Stefanie Stibor, Schulsprecherin

1FW

4.Reihe: Marion Schmidhofer, Michael Heinz Fischer, Doppelhofer Evelyn, Katharina Hierzer, Alexandra Arbeiter, Tanja Schanes, Bianca Kandlhofer 3. Reihe: Cornelia Bierbauer, Christina Stadlhofer, Julia Renner, Doris Meinhart, Elisabeth Predota, Melanie Weinfurter, Melanie Lechner 2.Reihe: Tina Khalibeigi-Khamene, Vanessa Maria Spreitzhofer, Bianca Johanna Farnleitner, Teresa Schinnerl, Eric Posnitz, Alexandra Shlyusar, Alina Neiconi, Yvonne Rosenberger 1.Reihe: Stefanie Kohlhofer, Bianka Maria Buchberger, Nina Fladerer

2FW

2. Reihe: Cornelia Wünscher, Katrin Lerchbaum, David Baumgartner, Eva Meinhart, Katrin Windisch, Melanie Parmetler, Tanja Tiefengraber, Helga Darnhofer 1. Reihe: Michelle Kaufmann, Marta Gavrilescu, Maria Bertsch, Heidelinde Marchler, Stefanie Zimmermann, Anna Wutti

4.Reihe: Katharina Agnes Käfer, Martina Karrer, Cornelia Maieregger, Nina Maria Schanes, Barbara Walcher, Sandra Walcher, Anna Ditrich, Cornelia Kohl 3. Reihe: Iris Heil, Anna Maria Weiler, Kerstin Puschnik, Christina Oberer, Michaela Lackner, Sarah Galler, Manuela Geßlbauer, Katrin Gruber, Lisa Gaugl, Veronika Maierhofer, Mag. Petra Omolu 2.Reihe: Christina Hutter, Lisa Fuchsbichler, Stefanie Reiter, Michaela Reitbauer, Karin Margit Friess, Lisa Becker, Bianca Ponhold, Nicole Prinz 1. Reihe: Sabrina Gruber, Iris Friedl, Birgit Zierler, Tanja Kulmer

1b

4.Reihe: Eva-Maria Allmer; Doris Grünwald, Eva Buchegger, Eva Kollmann, Carina Jandl, Ulrike Hofer, Katrin Wallner, Christina Scheucher, Elizabeth Nistelberger 3.Reihe: Michaela Rechberger, Katrin Greiter, Marina Leikauf, Birgit Schwab, Christina Aumüller, Elsa Rabel, Stefanie Römer, Bettina Wukovich, Katja Hiebaum, Ricarda Zaunschirm, Christina Sorger, Alexandra Trabos 2.Reihe: Juliana Mayer, Daniela Gaugl, Julia Lamprecht, Roswitha Zierler, Barbara Gottmann, Adrian Nilles, Daniel Brodtrager 1.Reihe: Barbara Fartek, Sandra Zöhrer, Sabine Rasser

4.Reihe: Sandra Maria Lenz, Franziska Schlager, Katharina Maria Krones, Alexandra Natalie Koller, Kristina Maria Tandl, Sabrina Frank, Bianca Sabrina Steiner, Julia Fasching
3. Reihe: Lisa Marie Koller, Rebekka Julia Leitner, Elisabeth Fiedler, Andrea Renate Rabl, Claudia Anna Mandl, Martina Maria Tiefengraber, Birgit Bonhold, Birgit Martina Pierer, Tamara Grundner, Tanja Edlinger 2. Reihe: Cornelia Pongratz, Gerlinde Christiane Theiss, Karin Wagner, Nadine Meier, Patricia Katrin Egger, Daniela Sammer, Eva-Maria Pauger
1. Reihe: Birgit Lagler, Anja Tobisch, Anna-Maria Meißl, Katrin Luise, Schaffer

2a

3. Reihe: Petra Auer, Andrea Reisinger, Katrin Sinkovits, Alexander Tausch, Monika Friedheim, Stefanie Rudolf 2. Reihe: Anna Pfeifer, Almer Bianca, Doris-Andrea Fikerment, Manuela Papst, Felix Tschida, Karoline Tschida, Allmer Kathrin, Mag. Irene Leick 1. Reihe: Denisa Grecu, Nina Neffe, Kerstin Schreiner, Carina Czadil, Alexandra Bertsch, Crina-Ana Rosus, Sonja Wiener

3. Reihe: Hirzberger Katharina, Derler Melanie, Knoll Petra, Schreiber Teresa, Ferstl Melanie, Hasenhüttl Anja, Gradwohl Kerstin 2. Reihe: Donner Claudia, Zagorschak Christina, Haider Martina, Fuchsbichler Lisa, Nistelberger Lisa, Pendl Tanja, Schneidhofer Birgit, Schwaiger Julia, Leiner Daniela 1. Reihe: Trummer Barbara, Pendl Tamara, Troppauer Kerstin, Mag. Angelika Korpitsch, Pichler Andrea, Fink Petra, Troppauer Larissa

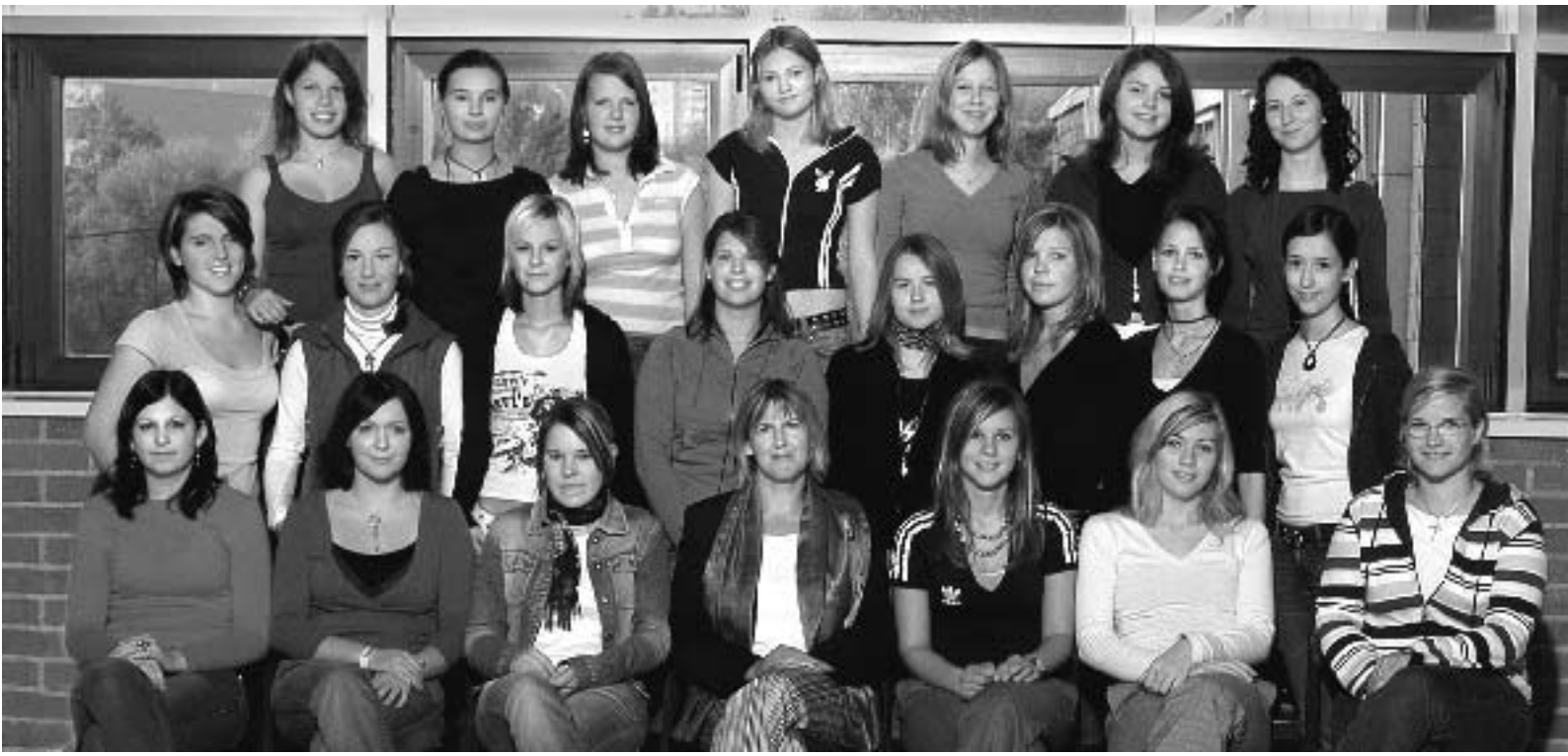
2c

4.Reihe: Johanna Strempfl, Martina Dunst, Beate Fauster, Johanna Klammler, Maren Maierhofer, Bettina Gillich, Annemarie Loder 3.Reihe: Mag. Elisabeth Hartinger, Katrin Adler, Nina Fladerer, Kerstin Schanes, Nadine Dornhofer, Sabrina Weber, Kerstin Maurer, Katharina Purkathofer, Verena Frieß 2. Reihe: Stephanie Ober, Magdalena Krones, Sabine Janisch, Natalie Ros, Martina Lueger, Katharina Möstl, Martha Sommerauer, Katrin Fleischhackl, Katharina Herold 1. Reihe: Stephanie Raser, Claudia Orthaber, Rafaela Ros

3.Reihe: Bianca Kaufmann, Julia Baronigg, Tanja Rumpl, Marlene Reisinger, Kerstin Koinig, Rasmina Jusic', Daniela Reitbauer, Christina Bonhold 2. Reihe: Jasmin Urschler, Bianca Kahr, Christina Lafer, Claudia Vorraber, Cornelia Rechberger, Katja Tauß, Birgit Freitag 1. Reihe: Anna Gessl, Riccarda Zinggl, Sabrina Eder, Angelika Scheiblhofer, Elisabeth Weingartmann, Romana Schmierdorfer, Mag. Astrid Schüber, fehlend: Stephanie Stibor

3b

3. Reihe: Simone Kasper, Ines Melanie Rohrhofer, Viktoria Straußberger, Birgit Michelitsch, Sandra Maria Staber, Michaela Elfriede Fauster, Michael Paierl 2. Reihe: Susanne Grabenbauer, Andrea Güsser, Elisabeth Gruber, Sabrina Andrea Eisner, Claudia Schenk, Martina Frieß, Jasmin Maria Burger, Cornelia Steiner 1. Reihe: Stefanie Matzer, Carla Weinhappel, Carina Grabner, Mag. Walpurga Winterholer, Isabella Andrea Jan, Nadine Neffe, Iris Kraxner



3.Reihe: Anna Reitbauer, Sophi Kulmer, Kathrin Weidacher, Sabrina Hechtl, Katja Köstenbauer, Tanja Höfler, Sabrina Purkarthofer 2.Reihe: Teresa Marterer, Bettina Schanes, Jasmin Meisl, Sabine Eggenreich, Tamara Harb, Kulmer Verena, Sabine Ziegerhofer, Katja Brunnader 1. Reihe: Christina Macher, Katharina Ulz, Sandra Kulmer, Mag. Elke Mayrhofer, Lydia Pilz, Daniela Maierhofer, Elisabeth Weber

4a

3. Reihe: Claudia Maier, Katharina Unterberger, Eva-Maria Pichler, Daniela Weber, Franziska Pirker, Sabine Gschweitl 2. Reihe: Maria Sailer, Kerstin Pieber, Carina Schweiger, Doris Knaller, Carina Allmer, Simone Kaltenegger, Katrin Kern, Kathrin Neuwirth, Stephanie Almer, Agnes Mutewsky, Romana Schwaiger 1.Reihe: Mag. Lieselotte Otter, Jasmin Teichtmeister, Barbara Frieß, Romana Friesenbichler, Sonja Peßl, Carina Friess, Andrea Gehring

4.Reihe: Aumüller Johanna, Pieber Bernadette, Fikerment Monika, Nilles Amina 3.Reihe: Hödl Daniela, Taucher Cornelia, Neuhold Melanie, Zupanic Sarah, Mag. Silvia Haumann, Bauernhofer Elke, Schöngrundner Katharina, Stolz Elisabeth 2.Reihe: Fischer Christine, Hollersbacher Katrin, Maninger Sabine, Schöngrundner Veronika, Krämer Manuela, Rust Margit, Graber Doris, Radkohl Martina, Gläßl Birgit, Hyden Tamara, Schmallegger Verena 1.Reihe: Wolf Katrin, Karner Kathrin, Habersack Kerstin, Häusler Barbara, Bschaiden Carina, Gigerl Anita, Ellmaier Julia, Frank Jasmin, Kulmer Birgit, Fiedler Pia, fehlend: Winter Bianca

DIE LEHRERiNNEN

Mag. Gabriele Zierler, **Direktorin**
Englisch, CEBS, Bildungsstandards
FV Dipl.-Päd. Marlies Janisch
Fachvorständin der Ernährungswirtschaftlichen Abteilung
Leiterin der Betriebsküche, Küche und Service
Reinigungsmittelbetreuung
Prof. Mag. Karl Haas, Administrator
Chemie, Physik, Umwelt und Wirtschaft,
Projektmanagement
Brandschutzbeauftragter, Umweltkoordinator
FOL. Dipl.-Päd. Margit Anetter
Küche und Service, Betriebsorganisation
Inventar Lehrküche, Inventar Servierkunde
Dipl.-Päd. Andrea Bachträgl
Küche und Service
Mag.ª Adelheid Berger
Religion röm.-kath.
Stammschule BG Gleisdorf
Prof. Mag. Ingeborg Berger
Mathematik
Stammschule HAK Weiz
FOL Dipl.-Päd. Helga Darnhofer
Klassenvorständin 2FW bis April 2006
Küche und Service, Gesundheit und Soziales, Ernährung,
Betriebsorganisation
Inventar Lehrküche, Inventar Servierkunde
Prof. Mag. Helga Ebner
Französisch, Fremdsprachen und Wirtschaft, Geschichte
und Kultur
Mag. Katharina Egger-Gugganig
Religion röm.-kath.
Stammschule BG Weiz
Karenz ab Jänner 2006
Mag. Yasmine Fadinger
Italienisch, Fremdsprachen und Wirtschaft, UÜ/Italienisch,
Internationale Kommunikation in der Wirtschaft
Prof. Mag. Maria Elisabeth Gepp
Französisch, Fremdsprachen und Wirtschaft, Deutsch,
Rhetorik, Kommunikation und Präsentation, UÜ/CFP
(certificat du francais professionnel), Pressereferentin
Prof. Mag. Dr. Heinz-Michael Gerschak
Rechnungswesen, Betriebs- und Volkswirtschaft,
Rechnungswesen und Controlling

FOL Dipl.-Päd. Rosina Gissing
Karenzurlaub
Dipl.-Päd. Monika Gruber
Ernährung, Küche und Service, Betriebsorganisation
(bis März 2006)
Mag. Elisabeth Hartinger
Klassenvorständin 2c
Geschichte und Kultur, Leibesübungen,
UÜ/Leibesübungen, Politische Bildung und Recht
Bildungsberaterin
Mag. Silvia Irene Haumann
Klassenvorständin 4b
Englisch, Deutsch, Fremdsprachen und Wirtschaft
Dipl.-Päd. Gerlinde Heil
Ernährung, Küche und Service, Betriebsorganisation
Mag. Daniela Kraft
Rechnungswesen, Betriebs- und Volkswirtschaft,
Rechnungswesen und Controlling, Gesundheit und
Soziales
Prof. Mag. Angelika Korpitsch
Klassenvorständin 2b
Englisch, Fremdsprachen und Wirtschaft,
Wirtschaftsgeographie, UÜ/BEC (Business English
Certificate)
Mag. Annemarie Köck
(ab November 2005,) Biologie und Ökologie, Chemie
Prof. Mag. Norbert Kramer
Englisch, Internationale Kommunikation in der Wirtschaft
FOL Dipl.-Päd. Gertrud Kraxner
Informations- und Officemanagement, Angewandte
Informatik, Wirtschaftsinformatik
Kustodin für Informationstechnologie, Betreuung der
Homepage
Mag. Norma Krishan
(Karenzurlaub)
Mag. Eva Lackner
Klassenvorständin 1FW
Philosophie und Psychologie, Leibesübungen,
UÜ/Gesundheit und Soziales (Soziales Lernen)
FOL Dipl.-Päd. Monika Lammer
Küche und Service, Angewandte Betriebsorganisation,
UÜ/Englisch als Arbeitssprache, Ernährung,
Inventar Lehrküche und Inventar Servierkunde

3.Reihe: Josef Wesonig, Andrea Bachträgl, Astrid Schüber, Helmut Teufelberger, Gertrude Starkel, Eva Lackner, Heinz-Michael Gerschak, Anja Thaler, Jasmin Fadinger, Petra Omulu, Gertrud Kraxner, Monika Lammer 2.Reihe: Adelheid Tatzgern, Elke Neubauer, Kraft, Lieselotte Otter, Helga Ebner, Ulrike Zierler, Ulrike Steitz, Hilde Scheibl, Regina Winkler, Elisabeth Hartinger, Angelika Korpitsch, Gabriele Rohringer, Irene Leick, Ingrid Stadlober, Inge Wrigley, Helga Darnhofer 1.Reihe: Gabriele Weitzer, Elke Mayrhofer, Maria Elisabeth Gepp, Walpurga Winterholer, Karl Haas, Dir. Gabriele Zierler, Peter Loidl, Marlies Janisch, Margit Anetter, Monika Gruber

Prof. Mag. Christa Lechner
Mathematik, Angewandte Informatik, Wirtschaftsinformatik, UÜ/Wirtschaftsinformatik
Kustodin für Informationstechnologie
Prof. Mag. Irene Leick
Klassenvorständin 2a
Deutsch, Rhetorik, Kommunikation und Präsentation, Geschichte und Kultur
Prof. Mag. Peter Loidl
Philosophie und Psychologie, Geschichte und Kultur, Politische Bildung und Recht, Psychologie, Gesundheit und Soziales, Projektmanagement
Personalvertreter
Prof. Mag. Elke Mayrhofer
Klassenvorständin 3c
Deutsch, Französisch, Internationale Kommunikation in der Wirtschaft, Rhetorik, Kommunikation und Präsentation, Peers-Betreuung
Prof. Dr. Ulrike Mortsch
Sabbatical
Prof. Mag. Elke Neubauer
Deutsch, Französisch, Fremdsprachen und Wirtschaft, Kommunikation und Präsentation
Prof. Mag. Lieselotte Otter
Klassenvorständin 4a
Englisch, Fremdsprachen und Wirtschaft, Leibesübungen, Internationale Kommunikation in der Wirtschaft, UÜ/BEC, CEBS
Mag. Petra Omolu
Klassenvorständin 1a
Italienisch, Fremdsprachen und Wirtschaft, UÜ/Italienisch (CLIDSA-Vorbereitung), Internationale Kommunikation in der Wirtschaft, Kustodin für Geographie und Geschichte
Personalvertreterin
FOL Dipl.-Päd. Ing. Friedrich Reitbauer
Kustos für EDV
Stammschule HTL Weiz
Prof. Dr. Annemarie Richter
Klassenvorständin 1c
Betriebs- und Volkswirtschaft, Politische Bildung und Recht, Umweltökonomie
Kustodin für Betriebs- und Volkswirtschaft, Mitverwendung FH Pinkafeld
Mag. Gabriele Rohringer
Klassenvorständin 1b
Wirtschaftsgeographie, Leibesübungen, UÜ/Präsentationstechniken
Kustodin für Turnsaaleinrichtungen
Prof. Mag. Karl Schafferhofer
Biologie und Ökologie, Chemie, Umweltökonomie
Kustos für Lehrmittel Biologie
FOL Theresia Schallat
Informations- und Officemanagement, Angewandte Informatik, UÜ/Angewandte Informatik
FOL Dipl.-Päd. Hilde Scheibl
Bildnerische Erziehung und Kreatives Gestalten
Betreuung der Werkräume
Mag. Astrid Schüber
Klassenvorständin 3a
Rechnungswesen und Controlling, Angewandte Informatik, Kustos für Rechnungswesen und Betriebs- und Volkswirtschaft (Programme)
Dipl.-Päd. Ingrid Stadlober
Küche und Service
FOL Dipl.-Päd. Gertrude Starkel
Bildnerische Erziehung und Kreatives Gestalten, Angewandte Informatik,
Pfarrerin Mag. Ingrid Staudt
Religion evangelisch
Mag. Ulrike Steitz
Klassenvorständin 5a
Englisch, Fremdsprachen und Wirtschaft, Internationale Kommunikation in der Wirtschaft, Leibesübungen
Mag. Dr. Anna Strobl
Religion röm.-kath.
Stammschule HAK Fürstenfeld
Mag. Maria Stubenberg
Bildnerische Erziehung, Bildnerische Erziehung und kreatives Gestalten
FOL Dipl.-Päd. Adelheid Tatzgern
Küche und Service, Betriebsorganisation
Inventar Betriebsküche
Kustodin für Unterrichtsmittel des fachtheoretischen Unterrichts
Prof. Mag. Helmut Teufelberger
Musikerziehung,
Kustos für Musikerziehung und audiovisuelle Medien, Jungendrotkreuzreferent, Schulqualitätsbeauftragter,
Personalvertreter
Mitverwendung am BG Weiz
Mag. Anja Thaller
Deutsch, Geschichte und Kultur
Unterrichtspraktikantin

STARBUCKS
COFFEE

Prof. Mag. Gabriele Weitzer
Religion röm-kath.
Prof. Mag. Josef Wesonig
Klassenvorstand 5b
Rechnungswesen, Rechnungswesen und Controlling, Betriebs- und Volkswirtschaft
Dipl.-Päd. Regina Winkler
Informations– und Officemanagement, Wirtschaftsinformatik, Angewandte Informatik, UÜ/ Angewandte Informatik,
Kustodin für Informationstechnologie
Prof. Mag. Walpurga Winterholer
Klassenvorständin 3b
Italienisch, Französisch, Fremdsprachen und Wirtschaft
FOL Dipl.-Päd. Inge Wrigley
Klassenvorständin 2FW (ab April 2006)
Ernährung, Küche und Service, Betriebsorganisation, Gesundheit und Soziales, UÜ/Gesundheit und Soziales
Kustodin für Unterrichtsmittel Gesundheit und Soziales
Wäscheverwaltung
Personalvertreterin
Andrea Wurm
Karenzurlaub
Mag. Ulrike Zierler
Klassenvorständin 3FW
Biologie und Ökologie, Chemie, Physik, Umwelt und Wirtschaft, Projektmanagement, Kustodin für Biologie und Umweltkunde,
Mitverwendung an der HAK Weiz

Dipl.-Päd. Monika Gruber

Frau Kollegin Dipl.-Päd. Monika Gruber unterrichtete seit 1987 „Ernährung“ und „Küche und Service“ an unserer Schule. Mona, ich bedanke mich bei dir für deinen unermüdlichen Einsatz und deine besondere Gabe, die SchülerInnen für die fachpraktischen Gegenstände zu begeistern. In bester Erinnerung habe ich deine Buffetideen bei Veranstaltungen, deine Cocktails für den Tag der offenen Tür oder die Hexenkekse für Lesungen der Buchhandlung Haas. Im Namen der Schulgemeinschaft wünsche ich dir für deine neuen Vorhaben alles Liebe und Gute.

Gabi Zierler

VERWALTUNG

Direktorin Mag. Gabriele Zierler
Fachvorständin FOL Dipl.-Päd. Marlies Janisch
Administrator Prof. Mag. Karl Haas

SEKRETARIAT

FOI Maria Höller-Weinhappel
Lehrling – Verwaltungsassistentin Stefanie Schwaiger

SCHULÄRZTLICHER DIENST

Dr. Sigrun Swoboda

BETRIEBSKÜCHE

Anna Schwaiger (Wirtschaftsleiterin)
Brigitta Kulmer
Margareta Kropfhofer

HAUSPERSONAL

Anna Neuhold
Petra Perhofer
Emma Pichler
Vinzenz Schlögl
Margarethe Trattner

Heimspiel

Vor jedem Spiel steht dessen Organisation. Bevor ich in diesem Jahr mein Spiel, das Unterrichtspraktikum, beginnen konnte, war ein Berg von Formularen zu bewältigen. Am wichtigsten war natürlich die Entscheidung über den Spielort. Nun, da ich nicht die x-te Unterrichtspraktikantin am Gymnasium XY in Graz sein wollte und ich mich als Schülerin an meiner „alten“ Schule immer wohl gefühlt habe, entschied ich mich für ein Heimspiel. Ich bin sehr froh darüber, diese Möglichkeit bekommen zu haben, denn so ein Heimspiel hat viele Vorteile: Ich kenne bereits meine Mannschaft, viele sind meine Lehrer und Lehrerinnen gewesen. Unser Spielfeld, das Schulgebäude, ist mir bekannt, auch wenn sich in den vergangenen sechs Jahren einige Dinge verändert haben. Die gegnerischen Spielerinnen, diejenigen, für die mein Heimspiel ein Auswärtsspiel ist, da sie nach fünf Jahren die Spielstätte wieder verlassen werden, sind die großen Unbekannte. Was wird mich erwarten? Wie werden die Schülerinnen sein?

Mit einem etwas mulmigen Gefühl im Magen, aber doch mutigen Schrittes und vor allem voller Tatendrang nehme ich den Ball an mich und marschiere mit meiner Mannschaft aufs Feld. Ich hoffe auf ein Freundschaftsspiel. Wir wollen doch alle von diesem Spiel profitieren und dazulernen. Werden wir uns also den Ball gegenseitig zuspielen, werden schöne Pässe gelingen oder wird es ein Solo-Spiel einer Seite?

Anpfiff.

Die ersten zehn Minuten spielen meine Gegnerinnen nur in halber Stärke, ist doch meine Geschichte-Klasse noch auf Praktikum. Darüber bin ich sogar ein bisschen froh, denn so kann ich mich langsam an dieses für mich neue Spiel gewöhnen. Manchmal in diesen ersten Minuten bin ich verwirrt und weiß nicht, auf welcher Seite ich mitspielen soll. Ich finde mich, als ehemalige Schülerin und nunmehrige Lehrerin, in einer Doppelrolle wieder. Hie und da bin ich zwar noch etwas ungelenk, doch mein Spiel verbessert sich, langsam bekomme ich ein Ballgefühl. Manchmal gehen meine gut gemeinten Pässe allerdings ins Out, manchmal bleibt den gegnerischen Spielerinnen auch der Mund offen, weil meine Balltricks zu gefinkelt ausgeführt sind. Das richtige Maß bei der Vermittlung von Überblicks- und Detailwissen zu finden, ist nicht einfach. Nun ist auch die andere Mannschaft vollzählig am Feld versammelt. Es kommt zu ersten kleineren Fouls einiger der neu hinzugekommenen Spielerinnen, zu Unstimmigkeiten, die aber, noch bevor eine gelbe Karte gezeigt werden muss, durch ein Gespräch aus dem Weg geräumt werden können. Wir alle müssen uns erst aneinander gewöhnen. Das Spiel pendelt sich ein, ruhig läuft es dahin, unterbrochen von einer kurzen Auszeit der Deutsch-Hälfte der gegnerischen Mannschaft und meiner Person. Wir wollen unser spieltechnisches Wissen durch die Beobachtung einer anderen Partie verbessern, wir besuchen eine Theatervorstellung. Hausübungen, Tests, Schularbeiten stehen auf der Tagesordnung, und ehe man sich versieht, ist die erste Halbzeit auch schon zu Ende. In der Pause wird die Trainerin unsere Taktik umstellen, auf Probleme und Schwachstellen in unseren und den gegnerischen Linien hinweisen, uns Lösungen bieten. Kurz ist noch Zeit zu verschnaufen, doch schon geht es weiter. Anpfiff zur zweiten Halbzeit.

Wie die gegnerischen Spielerinnen so ist auch die LehrerInnen-Mannschaft nur gemeinsam stark. Ich werde sofort als vollwertiges Teammitglied aufgenommen, was mich sehr freut. Aber wie das eben so ist, man spielt mit der/dem einen besser zusammen als mit der/dem anderen. Die beiden Spieler, die mit mir gemeinsam die linke Flanke abdecken, meine Betreuungslehrer, leisten ganze Arbeit, falls ich mal wieder mit dem Ball, der Spieltaktik oder der schwindenden Kraft in meinen Beinen zu kämpfen habe. Sie geben mir nicht nur nützliche Tipps, sondern auch Halt und springen für mich ein, wenn Not am Mann ist. Mit dem Gefühl der Sicherheit, das sie mir geben, bin ich in der Lage, eine gute Leistung zu erbringen. Sie haben so viel Vertrauen zu mir, dass sie mich von Anfang an 90 Minuten durchspielen lassen, was bei weitem nicht bei allen neuen Spielerinnen der Fall ist. Ich bin ihnen sehr dankbar dafür, denn dadurch kann ich viele wertvolle Erfahrungen sammeln.

Beide Mannschaften zeigen nun aber schon erste Ermüdungserscheinungen. Wiederholungen, Tests und Schularbeiten säumen den Weg. Was den Teil des Spieles betrifft, den ich überblicken kann, finde ich, dass meine Gegnerinnen im Großen und Ganzen ein gutes Spiel liefern. Einige brillieren, andere müssen kämpfen, aber sie schlagen sich durch. Ich habe nicht das Gefühl, dass jemand frühzeitig auszuschließen wäre. Eine Spielerin, gegen die ich gerne gespielt habe, hat allerdings freiwillig in ein anderes Team gewechselt. Ich versuche weiter, den Ball im Spiel zu halten. Einen besonders schönen Moment erlebe ich in Form einer weiteren kleinen Auszeit mit der Geschichte-Hälfte der anderen Mannschaft: unsere

Exkursion nach Graz. Noch wenige Minuten, mittlerweile bin ich recht gut im Spiel, möchte gar nicht aufhören zu laufen…
Liebe 3a, liebe 4a, für euch war es nur eines von fünf Jahren an dieser Schule, ein Spiel von mehreren, ich war für euch nur eine Gegnerin, eine Lehrerin von vielen. Für mich war es aber ein unvergessliches Spiel.

Mag. Anja Thaller

Part of a Journey

Life is often compared to a journey, and for me this year has covered many miles. When I received this position to come to Austria as a language assistant, I had no idea what was ahead of me, or if I had made the right choice in coming.
I was thrilled to have this opportunity, but a little scared because of all the unknowns of this year. When I arrived in Graz last September, it was the first time in my life to land in a city totally alone not knowing a single person. At the same time it was exciting to have the responsibility of doing everything on my own.
It's interesting to look back on that time now, the things I was most worried about – teaching for the first time, meeting people, making friends – actually became the parts of my new life here that I was the most comfortable with. Those that I still have trouble adjusting to are things like remembering all the stores close at 6pm, so 8 o'clock shoe shopping is out of the question, and making sure to go grocery shopping on Saturday, otherwise cooking a nice Sunday lunch would be quite a distaster!
Although I still have many questions myself about the destination of this journey we call life, I am very thankful for this year in Austria. Discovering the never-ending differences between the German I studied and the Styrian language is a lifelong task that I would have never discovered had I not been placed in the beautiful Steiermark, not to mention Kernöl, Buschenschanks, and greeting everyone I see with a hearty "Servus!"
My job as the English assistant was to tell you some things about my culture, and what a treat is has been to learn so much from all of you. It has been a great eight months, eight months that I can't believe are almost over. I wish you the best on each of your journeys and I thank you for being a part of mine.

Anne Marie Padelford

DIE ELTERN

ELTERNVERTRETERiNNEN

1a	Margit Friedl, Margit Reiter
1b	Monika Nilles, Maria Brodtrager
1c	Roswitha Lenz, Helga Tiefengraber
1FW	Hilde Klammler, Silvia Buchberger
2a	Ingrid Papst-Gerstl, Mag. Karin Tausch
2b	Helga Haider, Erwin Troppauer
2c	Rupert Purkathofer, Christian Janisch
2FW	Wolfgang Kaufmann
3a	Dipl.-Päd. Elisabeth Zinggl, Ulrike Weingartmann
3b	Rosa Weinhappel, Anita Grabner
3c	Silvia Meisl, Waltraud Brunnader
3FW	Renate Salmhofer, Ingrid Mairold
4a	Silvia Gschweitl, Maria Friess
4b	Monika Nilles, Hilde Klammler
5a	Renate Arzberger, Margit Krause
5b	Peter Kleer, Raimund Patschok

Der Vorstand im Schuljahr 2005/06

Vorsitzende: Hilde Klammler
Stv.: Wolfgang Kaufmann
Kassier: Christian Janisch
Schriftführerin: Silvia Meisl
Stv.: Ingrid Papst-Gerstel
RechnungsprüferInnen: Frieß Maria, Peter Kleer
Beirat Fachschule: Wolfgang Kaufmann

Der Elternverein der HLW und FW Weiz

Ich, Hilde Klammler, möchte mich als neue Vorsitzende des Elternvereines vorstellen. Meine Tochter besucht die 4b, und mein Sohn die 1FW. Ich bin seit vier Jahren im Elternverein tätig und habe im November spontan den Vorsitz übernommen. Mein Ziel ist es, den Bedürfnissen der SchülerInnen gegenüber der Schule nachzugehen. Ich bin bemüht, den Kontakt zwischen Eltern, SchülerInnen und Schule in vielen persönlichen Gesprächen und ständigem Kontakt zu Betroffenen, aufrecht zu halten. Mit Hilfe meiner VorstandskollegInnen ist uns das, meiner Meinung nach, auch schon ganz gut gelungen. Wie sagt man so schön: „Aller Anfang ist schwer.“ Ich möchte mich auch bei den Klasseneltern herzlichst für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit und zur Anwesenheit bei unseren gelegentlichen Sitzungen bedanken. Diese Sitzungen tragen dazu bei, dass aus so manchem Problemchen erst gar kein Problem entsteht. Ich würde mir wünschen, dass der Kontakt zu den SchülerInnen ausgebaut wird und sie mich vermehrt in ihre Problematiken einbinden.

Besonderer Dank gilt allen Eltern und Mitgliedern, welche durch ihre aktive und interessierte Mitarbeit einen wesentlichen Grundstein für das Gelingen der Elternvereinsarbeit leisten. Der Vorstand ist in jeder Hinsicht ständig gefordert und versucht, die vielfältige und äußerst aufwändige Arbeit sehr verantwortungsvoll zu tragen.

Beim Maturaball des fünften Jahrganges haben viele SchülerInnen und Eltern des vierten und auch anderer Jahrgänge tatkräftige Mitarbeit bewiesen, welche einzigartig unter den Maturabällen ist und deshalb besonders erwähnt werden muss. Wir danken Frau Dir. Mag. Gabriele Zierler und ihrem gesamten LehrerInnenkollegium sowie allen MitarbeiterInnen im Büro und im Haus für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung unserer Aufgabe.

Viel Erfolg den Absolventinnen der HLW und der FW und erholsame Ferien allen SchülerInnen, PädagogInnen und Eltern wünscht herzlichst

Hilde Klammler, Obfrau

DIE SCHULE

SCHULGEMEINSCHAFTSAUSSCHUSS

LEHRERiNNEN
Prof. Mag. Helmut Teufelberger
Mag. Petra Weißenbäck
Prof. Mag. Helga Ebner

Ersatz:
Prof. Mag. Elke Mayrhofer
Dipl-Päd. Adelheid Tatzgern
Mag. Silvia Irene Haumann

ELTERNVERTRETER
Hilde Klammer
Wolfgang Kaufmann
Ulrike Weingartmann

Ersatz:
Silvia Meisl
Ingrid Papst-Gerstl
Christian Janisch

SCHÜLERiNNENVERTRETER
Stephanie Stibor, 2FW
Verena Schmallegger, 4b
Michael Paierl, 3b

Ersatz:
Romana Schmierdorfer, 3a
Katharina Käfer, 1a

Termine

Hauptferien
8. Juli 2006 bis 10. September 2006

Öffnungszeiten des Sekretariats während der Ferien
10. Juli bis 13. Juli und 17. Juli bis 20. Juli 2006: von 8.00 bis 12.00 Uhr
21. August bis 8. September 2006: von 8.00 bis 12.00 Uhr

Sprechstunden der Direktion/Administration
11. Juli 2006: 9.00 bis 10.00 Uhr (Dir. Zierler)
19. Juli 2006: 9.00 bis 10.00 Uhr (Mag. Haas)
4. September 2006: 9.00 bis 10.00 Uhr (Dir. Zierler)

Termine der 1. Schulwoche

Montag, 11. September 2006:
7.50 Uhr: Beginn der Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen
8.40 Uhr: Unterrichtsbeginn für alle Klassen außer IV. Jahrgang (2 Stunden)
Dienstag, 12. September 2006:
7.50 Uhr: Unterricht laut Stundenplan
7.50 Uhr: Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen
Montag, 2. Oktober 2006:
7.50 Uhr: Unterrichtsbeginn für den IV. Jahrgang
7.50 Uhr: Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen für den IV. Jahrgang

WUNDERSCHÖNE FERIEN ALLEN SCHÜLERiNNEN
DER HLW UND FW

WÜNSCHT DAS JAHRESBERICHTSTEAM

Fahrschule BROSCH

Birkfelder Straße 21, 8160 Weiz, Tel: 03172/5190, Fax: DW 4
www.brosch.at e-mail: fahrschule@brosch.at

Erholsame und schöne Ferien
wünscht die Fahrschule BROSCH !

Unser Sommerferienkursprogramm 2006

Kurstermine:

28.06. - 12.07.06	02.08. - 16.08.06
05.07. - 19.07.06	09.08. - 23.08.06
12.07. - 26.07.06	16.08. - 30.08.06
19.07. - 02.08.06	23.08. - 06.09.06
26.07. - 09.08.06	30.08. - 13.09.06

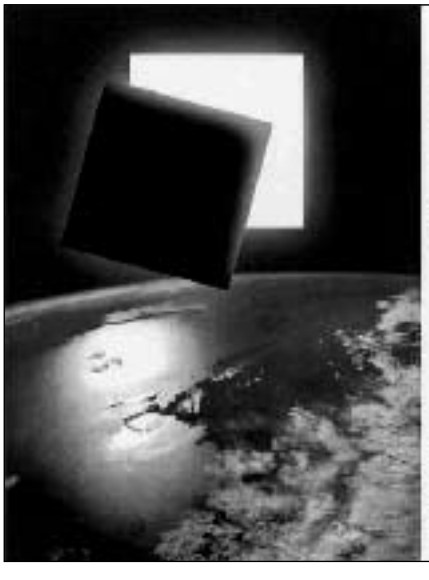
Während der Schulzeit ist um 14:00 Uhr Kursbeginn !

Klimatisierter Fuhrpark
mit VW Polo, Seat Ibiza

Kostenlose Mitfahrgelegenheit
Mopedprüfung jederzeit möglich

SCHOTTER- u. BETONWERK
STROBL
GmbH. & Co KG
8160 WEIZ, Tel. 03172/2337-0, Fax 03172/6416

Transportbetonwerk ÖNORM geprüft
Schotter – Splitte – Sand
Asphaltmischgutterzeugung
Asphaltierungen
Baumaschinen
Transporte
Gasthof



Jenseits von Grenzen

Wir sind ständig auf der Suche nach neuen Herausforderungen, Um Grenzen zu überschreiten.

KNILL Gruppe

A-8160 Weiz, Austria, Ekengasse 25
Tel.: +43/3172/2505-0
Fax: +43/3172/2505-29
e-mail: office@knillgruppe.com
www.knillgruppe.com

Wirtschafts Service

Wir betreuen Sie persönlich!

- Mag. Harald Moharitsch
- Marianne Schröck
- Ernestine Deutschmann
- Karin Mandl
- Mag. Erika Moharitsch
- Christine Schinnerl

Erkunden Sie das „Gesetz der Himbeermarmelade"
auf unserer Homepage: **www.wsweiz.at**

Wirtschafts Service Audit Steuerberatung
Wirtschaftsprüfung GmbH
Hauptplatz 18, 8160 Weiz
Tel. 03172/12577; Fax -4; office@wsweiz.at

ROSENBERGER | STARKEL

Öffentliche Notare
Dr. Anton Rosenberger & Dr. Alexander Starkel

8160 Weiz, Bismarckgasse 1
T: 03172-5533-0, F: 03172-5533-5
E: notar@rosenberger.at, I: www.rosenberger.at

Der Notar

FARBEN - BASTELBEDARF
HUTTER-FISCHER
INHABER:
MARGIT HUTTER
FARBEN MEISTER
Birkfelderstraße 14
8160 Weiz
Tel. 0 31 72 / 27 37
Fax 0 31 72 / 27 37

BÄCKEREI TENGG CAFE
Mühlgasse 36 8160 WEIZ Gleisdorferstr. 116
Tel. 2437 Tel. 46515

SERVUS DIE WADLN
INTERSPORT XL
WOLFSBERG – GLEISDORF – WEIZ
FÜRSTENFELD – FELDBACH - HARTBERG

DONOLO
SPIELWAREN PAPIERWAREN ZEITSCHRIFTEN
8160 WEIZ - Dr.-Karl-Renner-Gasse 20 - Tel. 0 31 72/26 72 - Fax 26 42-4

BRAUTSALON

Erni

8160 Weiz
Steinhammergasse 12
Tel.: 03172 - 3357

Verleih und Änderung von
Brautkleidern,
Maturakleidern,
Abendmode,
Erstkommunionkleidern und
Faschingskostümen...

Große Auswahl an exquisiten
Modellen zu günstigen Preisen!!!

L

FAHRSCHULE

GaLileo®

L

Tel.: 03112 36132 Inh. Jürgen Plangger

Sommerferienkurse 2006

07.07.-21.07 Vormittagskurs
14.07.-28.07 Abendkurs
28.07.-11.08. Vormittagskurs
11.08.-25.08 Vormittagskurs
25.08.-08.09 Vormittagskurs
08.09.-22.09 Abendkurs

Die Vormittagskurse beginnen an den Schultagen um 17:00 Uhr und an den schulfreien Tagen um 08:30 Uhr. Die Spätkurse beginnen um 17:00 Uhr und dauern bis 20:30 Uhr. Die Fahrlektionen kannst du individuell mit deinem Fahrtrainer vereinbaren. Mitfahrgelegenheit von Naas, Weiz und St. Ruprecht. Weitere Informationen und online-Anmeldungen unter:

WWW.fahrschule-galileo.at

BLEYKOLM
Feinkost

Weizer Qualitätsfleisch

FEIERTAG
CATERING
DER ETWAS ANDEREN ART

ERLEBNIS
GASTRONOMIE
DER BESONDEREN ART

An Ort und Stelle frisch zubereitet!

Ob Firmenjubiläen,

Geburtstagsfeiern, Grillparties,...

Schauen Sie uns über die Schulter!

Damit Ihre Veranstaltung ein voller Erfolg wird, bieten wir Ihnen:

- *Perfekten Service unserer Mitarbeiter*
- *Erstklassige und ausschließlich regionale Markenqualität*
- *Neue und einzigartige Ideen*
- *Teller, Besteck und Gläser*
- *Tische und Sessel*
- *Dekoration und Beleuchtung*
- *und vieles mehr!*

Dr. Karl-Rennergasse 12 • 8160 Weiz • Mobil 0664/2326884 • Mobil 0664/5402424 • www.catering-weiz.at

KOROSSY-KISKILAS

8160 Weiz Wallenjaweg 8 Tel. 03171/2248 Fax 4 e-mail:fahrschule@korossy.at homepage:www.korossy.at
8200 Gleisdorf Ludwig-Binder-Str. 23 Tel. 03112/2667 Fax 4 e-mail:fahrschule@kiskilas.at homepage: www.kiskilas.at

Wir wünschen allen Schülern erholsame Ferien!

Sommerferienkurse 2006

22.06. bis 06.07.2006
29.06. bis 13.07.2006
06.07. bis 20.07.2006
13.07. bis 27.07.2006
20.07. bis 03.08.2006
03.08. bis 17.08.2006
17.08. bis 31.08.2006
24.08. bis 07.09.2006
31.08. bis 14.09.2006

Mofa-Kurse

17.06.2006
08.07.2006
19.08.2006

Weihnachtskurs

22.12.2006 bis 05.01.2007

? Klimatisierter Fuhrpark

? Top-Prüfungserfolge

? Summer Feeling mit dem Tigra Cabrio

? Kostenlose Billiardgelegenheit

? Fahrstunden nach Vereinbarung schon vor Kursbeginn möglich

* An Kurstagen Unterrichtsbeginn um 14 Uhr

FRISEUR
LISBETH Wellness für's Haar

Bismarckgasse 16
8160 Weiz
Tel. 03172/41146
www.lisbeth.at
friseur@lisbeth.at

BUCH
PAPIER
GESCHENKE
HAAS

Buch-Papier-Geschenke HAAS
8160 Weiz, Europa-Allee 6
Tel. 03172 2750
www.papier-buch-haas.at

Durchgehend geöffnet.

Büro - Schule - Schreibgeräte - Verpackung - Billetts

Segafredo®
ZANETTI
WEIZ

Lederergasse 5, Tel: 03172/2235

geöffnet: Mo-So von 9.00 bis 24.00 Uhr

STLB

Ob Betriebs-, Vereins-
oder Schulausflug:
Wir fahren Sie gerne.

Ihre
Steiermärkischen
Landesbahnen

Betriebsleitung Weiz:
Tel. 03172/22 30-0. Fax 03172/22 30 22

KOLPING
SCHULBUFFET
IM BUNDESSCHULZENTRUM
VERDIENTE PAUSE I GESUNDE JAUSE

Ihr verlässlicher Partner
in allen
Versicherungsangelegenheiten

ÖBV
Österreichische Beamtenversicherung
Beratung

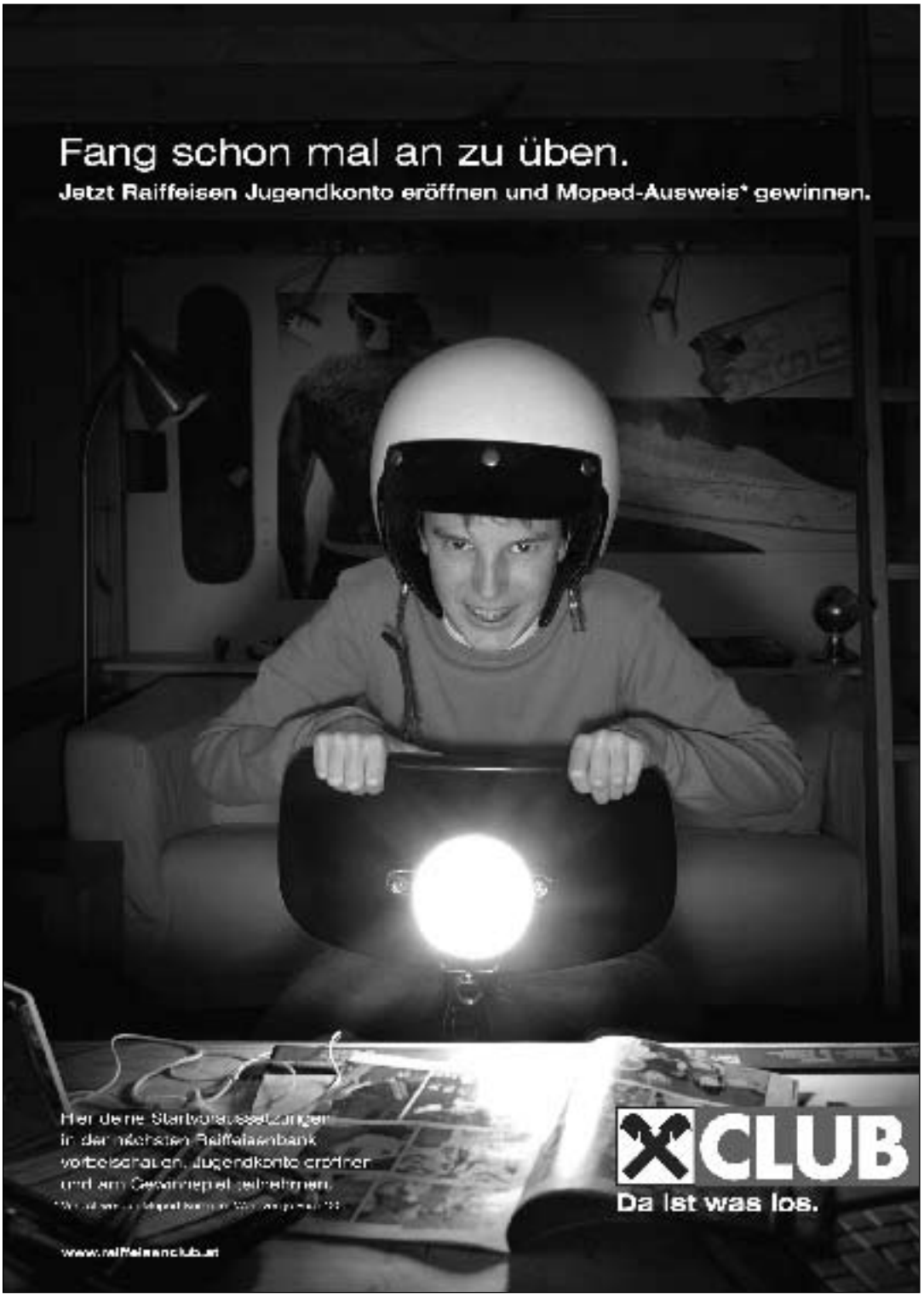
VÖB WEIZ
Fam.Windhaber
A-8160 WEIZ, Klammstrasse 17
Tel.: 03172/38851
Fax: 03172/38851
Email: voeb.weiz@gmx.at

KFZ- Versicherung
Pensionsversicherung
Er- und Ablebensversicherung
Versicherung nach §7 EKStG
Unfallversicherung
Krankenversorge
Eigenheim- und Haushaltsversicherung
Bausparen
Berufshaftpflichtversicherung

VÖB
ECCHER GesmbH
Unabhängiger Versicherungsmakler

KOBLISCHEK
GLASEREI PORZELLAN GESCHENKE HAUSHALT
8160 WEIZ, BISMARCKSTRASSE 2 – 4
TEL: 03172 2448 Fax DW: 14 E-Mail: koblischek@utanet.at

Reisenhofer
GETRÄNKE • MARKT
www.reisenhofer.info
Getränke Geschenke Service
A-8160 Weiz, Nöstlstrasse 2 - Tel. 03172/3210


Fang schon mal an zu üben.
Jetzt Raiffeisen Jugendkonto eröffnen und Moped-Ausweis* gewinnen.
Hier deine Startvoraussetzungen
in der nächsten Raiffeisenbank
vorbeischauen, Jugendkonto eröffnen
und am Gewinnspiel teilnehmen.
www.raiffeisenclub.at
CLUB
Da ist was los.

Coyote Weiz

RESTAURANT
CAFÉ • PUB

MESOPOTAMIEN

KEBAPHAUS

WEIZ

Hauptplatz 12 • 8160 Weiz • Tel.: 0676/707 90 38

Deine spark7 Jugendbank in der Steiermärkischen Sparkasse in Weiz

- Internetstation – gratis Surfen
- SAT-TV mit MTV und VIVA
- Coole Musik

- Geldeinzahlungs-Automat
- Geldauszahlungs-Automat
- Kontoauszugsdrucker
- Überweisungsbox

www.spark7.com

spark7

spark7

Steiermärkische Bank und Sparkassen AG
Sparkassenplatz 1, A-8010 Graz

Gutschein

☒ Ja, ich eröffne ein Jugendkonto bei der Steiermärkischen Sparkasse und bekomme einmalig den Startbonus in Höhe von 14 Euro auf mein Konto gutgeschrieben.

Name

Geburtsdatum

Steiermärkische SPARKASSE

Neue Unternehmensführung durch ein effizientes Rechnungswesen

Wesonig+Partner

Steuerberatung GmbH

Birkfelder Straße 25
8160 Weiz

Hauptstraße 1
8280 Fürstenfeld

Ihr Begleiter zum wirtschaftlichen Erfolg

Das bieten wir Ihnen

- ✓ Personalverrechnung, Buchhaltung inklusive monatlicher betriebswirtschaftlicher Auswertung, Bilanz- bzw. Jahresabschlusserstellung inklusive Kennzahlenvergleich
- ✓ Rechtsformberatung, Unternehmensnachfolge, Beratung in sozialversicherungs- und arbeitsrechtlichen Fragen
- ✓ Organisation Ihres Rechnungswesens, Kostenrechnung, Planungs- und Vorschaurechnungen, Unterstützung bei Bankgesprächen
- ✓ Unternehmensberatung (Organisationsberatung), Optimierung von betrieblichen Arbeitsabläufen

So erreichen Sie uns

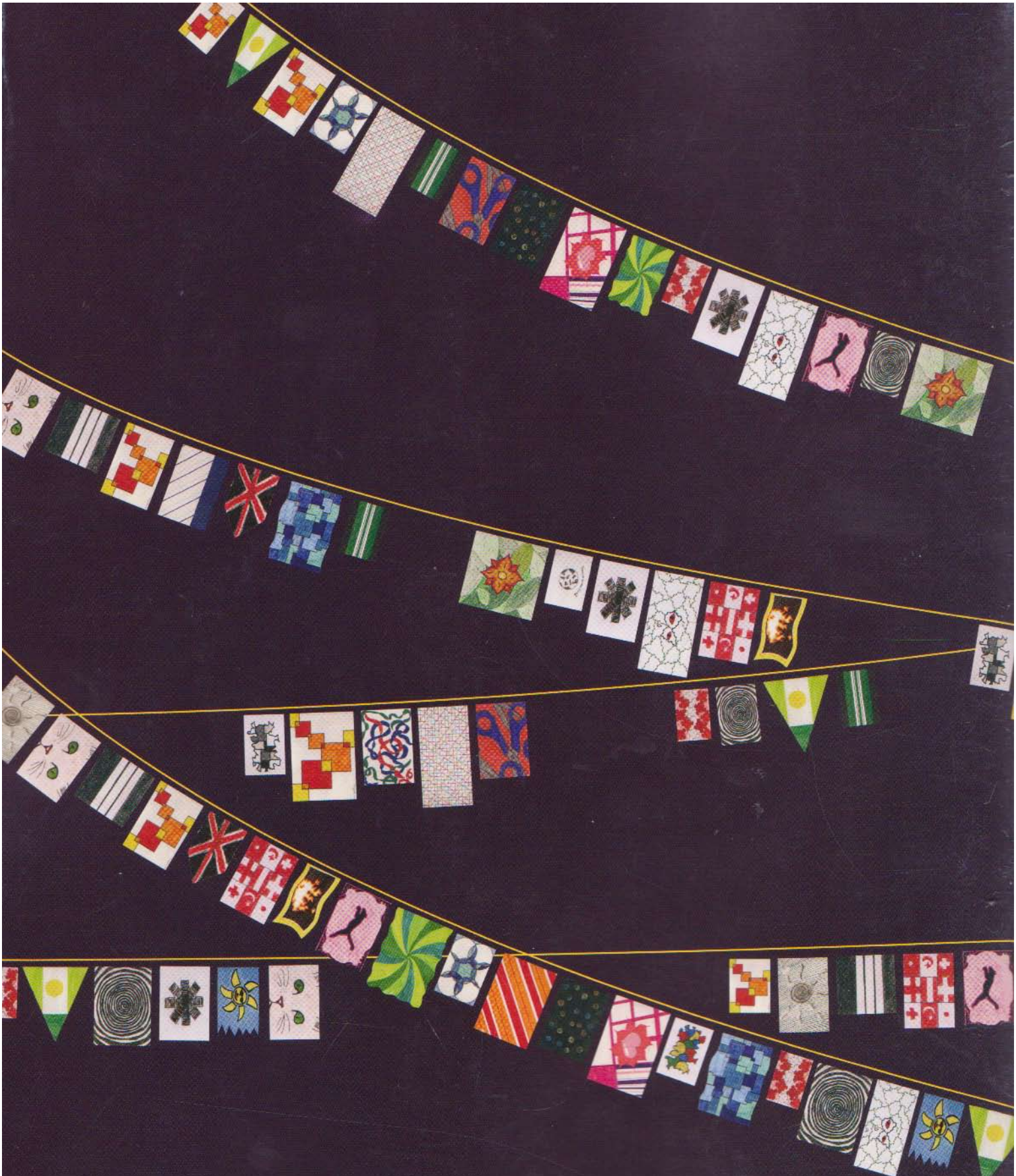
telefonisch...

in Weiz: **+43 (3172) 3780 0**

in Fürstenfeld: **+43 (3382) 52506 0**

per E-Mail...

in Weiz: **office@wesonig.at**

in Fürstenfeld: **fuerstenfeld@wesonig.at**

Besuchen Sie uns auf www.wesonig.at